

Expedition: Herrenstraße 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 Sgr. Inventionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Zeitung.

No. 279. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag den 19. Juni 1859.

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir bei Ablauf des Quartals zur Erneuerung des Abonnements einladen, erlauben wir uns dieser Einladung durch Hinweisung auf den Ernst der Zeitverhältnisse ein bestimmendes Gewicht zu geben.

Dieselben sind der Art, daß nicht bloß derjenige, welcher überhaupt ein Interesse für Politik und geschichtliche Entwicklung in sich trägt, sie im Auge behalten will: sie zwingen vielmehr einen Jeden, ob er will, oder nicht will — sich mit ihnen zu beschäftigen, weil sie ihn allaugenblicklich in die Lage versetzen können, ihm ein Thun oder ein Leiden aufzuerlegen.

Der Besitz einer Zeitung ist daher mehr als je ein dringendes Bedürfnis; er ist eine Nothwendigkeit, und wenn wir uns unsererseits das Zeugniß geben können, daß wir eifrig bemüht sind, den Leser auf das Schnellste über alle Vorgänge des Tages zu unterrichten und ihm zugleich dieselben redlich und parteilos zu deuten, so glauben wir in der That ein Recht zu haben, dem Publikum die Breslauer Zeitung zum geeigneten Abonnement zu empfehlen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. und werden auswärtige Interessenten ersucht, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Juni. Die Zeichnungen zur neuesten Anleihe von 30 Millionen betragen in Summa 31,875,100 Thaler. Die mehrgezeichneten 1,875,100 Thaler werden repartirt.

Bern, 18. Juni. Wir erhalten folgende Nachrichten aus dem Engadin, 18. Juni: 3000 Franzosen rücken von Colico über Morbegno in Elmärschen nach dem Stiller-Joch, wo die Oesterreicher die Teufelsbrücke zerstörten und den Paß mit Artillerie besetzten. Die Oesterreicher verschanzten sich in Mauders.

Paris, 18. Juni. Eine Depesche aus Neapel meldet, daß eine Amnestie für politische Vergehen erlassen worden.

Berliner Börse vom 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 20 Min.) Staatsanleihe 72 1/2. Prämien-Anleihe 103 1/2. Schles. Bank-Verein 54 1/2. Commandit-Antheile 72. Köln-Minden 109. Alte Freiburger 70. Ober-Schlesische Litt. A. 98. Ober-Schlesische Litt. B. 94. Wilhelm-Bahn 29. Rheinische Aktien 57. Darmstädter 47 1/2. Dessauer Bank-Aktien 17 1/2. Oester. Kreditaktien 55 1/2. Oester. Nat.-Anleihe 45 1/2. Wien 2 Monate 67. Medienburger 38 1/2. Meißner-Brieger 36. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 104 1/2. Larnowiger 28 1/2. — Meist fest und steigend.

Berlin, 18. Juni. Roggen: fester. Juni-Juli 40, Juli-August 40 1/2, August-September 40 1/2, September-Oktober 41. — Spiritus: matter. Juni-Juli 20 1/2, Juli-August 20 1/2, August-September 21 1/2, September-Oktober 15 1/2. — Rüböl: beliebter. Juni 10 1/2, September-Oktober 10 1/2.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Zur Situation.

Die neue Stellung Preußens.

Die Grundlagen der preussischen Vermittelung.

Preußen. Berlin. (Ueber den Charakter der preuß. Vermittelung.) (Zur Tages-Chronik.) Stettin.

Deutschland. Gotha. (Die freien Gemeinden.)

Oesterreich. Aus Galizien.

Italien. Vom Kriegsschauplatz. Mantua. (Hauptquartier Gyalai's. Belagerungszustand.) Neapel. (Ministerrath.)

Frankreich. Paris. (Die preuß. Mobilmachung. Vom Kriegsschauplatz.)

Großbritannien. London. (Die preuß. Mobilmachung.) (Aus den Blaubüchern.) Malta. (Vorsichtsmaßregeln.)

Dänemark. Kopenhagen. (Wie Dänemark seine Bundespflicht zu leisten gedenkt.)

Rußland. Petersburg. (Russische Note an die Pforte.)

Fenilleton. Sonntagsblätter. — Warschauer Briefe. — Kunst und Literatur. — Theater und Musik.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) (Amtlicher Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten.) (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Gaiuau, dem schlesischen Gebirge, Friedland, Reichenbach, Trachenberg, Kattowitz. — Notizen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Handel u. Vom Geld- und Productenmarkt.

Eisenbahn-Zeitung.

Wannigfaltiges.

Abend-Post.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 278 (gestriges Mittagsbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amtliches. Die Motivierung der preuß. Mobilmachung. Hofnachrichten. Das Sanitätswesen des Heeres.) Posen. (Einquartierung.)

Italien. Die provisorische Verwaltung der Lombardie.

Frankreich. Paris. (Rüstungen.) (Eine Verwarnung des „Courrier du Danube“.)

Locales und Provinziales.

Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten und Productenmarkt.

Zur Situation.

Die Anordnung der Mobilmachung, so wie die Motivierung dieser folgen schweren Maßregel durch offizielle Organe und zuverlässige Berichterstatter lassen uns keinen Zweifel mehr, daß wir uns mit unserer Auffassung der schwebenden Verwicklung in vollem Einverständnis mit der Politik der preussischen Regierung befunden haben.

Wir räumen uns unserer Einsicht nicht, wir konstatiren nur die Thatfache; wir räumen uns nicht einen besondern Scharfblick, denn wir haben von Haus aus behauptet, daß die Lage der Dinge jedem unbefangenen Blicke durchsichtig genug war, um nur den von Parteileidenschaft verblendeten Geist über die von Preußen einzuschlagenden Wege der Politik in Zweifel lassen zu können.

Wir haben von Anfang an behauptet, daß es sich nicht um eine partielle Frage der Politik, sondern um eine europäische Frage von der eminentesten Bedeutung handle, welcher gegenüber sich eine Macht wie Preußen nicht abwartend verhalten könne: um die Frage des von Frankreich bedrohten europäischen Gleichgewichts.

Unserer wiederholt ausgesprochenen Ansicht nach, mußte Preußen gegen den Bonapartismus Front machen; nicht um Oesterreichs Willen, sondern im Interesse seiner eigenen Machtstellung und um Europa durch eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Bonapartismus eine dauernde Ruhe zu sichern.

Wir haben drittens uns dahin ausgesprochen, daß der Konflikt nicht gelöst werden würde, ohne auch den deutschen Verhältnissen zu gute zu kommen und die Stellung Preußens im Bunde zu fixiren; aber wir haben uns mit Widerwillen gegen den Doktrinarismus ausgesprochen, welcher durch Intriguen und Dociren reale Verhältnisse umschaffen zu können glaubend, Mißtrauen schuf und Verwirrung nährte; wir haben uns dagegen ausgesprochen, weil unserer Ueberzeugung nach die Bildung einer straffen Centralgewalt im Interesse der deutschen Einheit nur das Resultat einer gemeinsamen deutschen That sein könne.

Jetzt wird man in dem officiösen Artikel der „Preuß. Ztg.“ (siehe Nr. 278 d. Z.), welcher die Mobilmachung rechtfertigt, die vollkommene Bestätigung der Aufgabe finden, welche wir der preussischen Politik stellten. Dieser Artikel wird ergänzt und erläutert durch nachstehende Sätze des „Preussischen Wochenblatts“.

„Preußen will auch heute nicht den Krieg;“ es will noch immer den Frieden. Es ruft einen Theil der Landwehr in die Waffen, um den Fluß des Krieges abzuwenden von der nach Frieden verlangenden civilisirten Welt. Wenn es möglich ist, den Frieden herzustellen und weiterem Blutvergießen, fernerer Erschöpfung edler Kräfte zu steuern, so wird Preußen, gestützt auf seine bewaffnete Stellung, diese Aufgabe lösen.

Gelöst aber wird sie nur, wenn der zu vermittelnde Friede auf den Grundlagen des Rechts und der Gerechtigkeit beruht. Diese Grundlagen bietet Preußen den kriegführenden Mächten. Im Interesse eines dauerhaften Friedens theilt sich Preußen an der Regulirung der italienischen Frage.

Das europäische Recht muß unversehrt aus jedem Kampf hervorgehen; die Grundsätze, auf welchen das Gleichgewicht der Mächte beruht, dürfen nicht wankend werden. Denn darin besteht die Lebensordnung des Staatensystems; dadurch ist die Erreichung seiner Kulturzwecke bedingt. Der Wille, selbst der uneigennütigen Wille einer Macht, welcher die Grenzen der Länder zu verschieben trachtet, dringt nicht an irgend einer Stelle durch, ohne die ganze Staatenwelt zu erschüttern und Gefahren heraufzuführen, die nur rechtzeitig beschworen werden können.

Der Welt den Frieden wiedergeben, heißt, die italienische Frage reguliren auf Grundlage der ebenmäßigen Achtung der durch die Verträge sanctionirten Machtverhältnisse wie der mit diesen Machtverhältnissen wohlvereinbaren nationalen Lebensinteressen. Dauer versprechen würde nicht ein Friede, welcher die Abhängigkeit der souveränen Staaten Italiens, welcher die Unterdrückung der bürgerlichen und religiösen Freiheit der Italiener aufs Neue besiegeln wollte.

Für den Frieden zu sorgen, ist die Pflicht der Großmächte. Kein Land der Welt ist so tief davon berührt, daß er hergestellt werde, so lange er noch herstellbar ist, als Deutschland. Zu des Vaterlandes Sicherstellung gegen Gefahren, die später unabwendbar sind, zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts, das heute schon durch ein den Grundsätzen des Völkerrechts widerstrebendes System, durch die Ueberhebung des Nationalitätsprinzips bedroht erscheint, in einfacher Erfüllung seiner Pflichten als deutscher Großmacht, fordert Preußen die Wiederherstellung des Friedens. Es erbietet sich, den Frieden zu vermitteln. Es vertritt nicht Interessen, die ihm fremd sind und fremd bleiben; es verfolgt rein preussische und deutsche Zwecke. Die Mobilmachung von sechs Armee-corps verbürgt, daß Preußen einen Willen hat und daß es sich der Kraft bewußt ist, ihm Geltung zu verschaffen.“

△ Die neue Stellung Preußens.

Inwiefern ist die Stellung Preußens durch die Mobilmachung eine neue geworden, und hat sie sich überhaupt verändert? Das sind die Fragen, welche in der Presse wie in allen Kreisen der Gesellschaft nach den verschiedensten Seiten hin besprochen werden. So sehr dieser entscheidende Schritt Preußens von Tag zu Tag erwartet wurde, so läßt sich andererseits nicht leugnen, daß er in diesem Augenblicke gerade vielfach überrascht hat. Auf dem Kriegsschauplatz war nichts Neues geschehen; die Oesterreicher blieben beharrlich in ihren naiven Klagen, daß ihnen überall eine feindliche Uebermacht entgegen getreten sei, und zogen sich eben so beharrlich nach der Mincio-Linie zurück; hier — sagen sie selbst — alle Kriegsoverständigen stimmen darin mit ihnen überein — beginne erst der Krieg, durch die bisherigen Unfälle sei ihre Macht nicht im Geringsten geschwächt, ihr Muth nicht gebrochen. Die italienischen Feldzüge Napoleons I. bekräftigten diese Ansicht; wir wünschen der wirklich tapfern Armee Oesterreichs nur eine bessere Führung, als sie damals hatte und als sie heute wieder zu haben scheint.

Hier also schien nichts Neues, nichts geradezu Drängendes zu einem entschiedeneren Auftreten Preußens vorzuliegen. Wie sah es sonst aus? Nach dem Einzuge in Mailand hatte „der Befreier Italiens“ eine Proklamation erlassen, die mit der gewöhnlichen Schlaubeit abgefaßt, äußerst bescheiden klang. Da war schon nicht mehr die Rede von einem Italien, „frei von den Alpen bis an das adriatische Meer“, auch nicht von einem gänzlichen Vertreiben der Oesterreicher aus Italien; im Gegentheil: der Kaiser der Franzosen, uneigennützig und edelmüthig wie immer, sei nicht gekommen, um die einheimischen Fürsten aus ihren Besitzungen zu drängen, sondern Italien solle nur in die Lage gebracht werden, um selbst über sich bestimmen zu können. Das klang fast wie Friedensanerbietungen, unter denen nicht bloß der Herzog von Modena, der Großherzog von Toskana, die Regentin von Parma die Regierung in ihren Ländern fortführen, sondern selbst Oesterreich, nur mit andern Institutionen, seine Herrschaft über die Lombardie behaupten könne. Von diesem Standpunkte aus schien überhaupt die Proklamation weniger an die Italiener, als an die auswärtigen Kabinette, insbesondere an Preußen gerichtet zu sein, um vor Allem diesen Staat von der Mäßigung und der Friedensliebe L. Napoleons zu überzeugen.

Zu dieser Proklamation erschien wie auf Verabredung die russische Note, die eines Theils jeden hier oder da vielleicht noch vorhandenen Zweifel an der Hochherzigkeit L. Napoleons ohne Weiteres beseitigte, und andern Theils ziemlich unverblümt zu verstehen gab, daß Rußland nicht ruhiger Zuschauer bleiben würde, sobald sich Deutschland aktiv an dem Kriege betheiligte. Die Note wurde den Höfen der Mittel- und Klein-Staaten überreicht, aber ihre Adresse war ganz so, wie die der Proklamation, an Preußen gerichtet. So scheint Preußen zwischen Frankreich und Rußland zu gerathen.

Wie endlich sieht es mit dem englischen Bündnisse aus? Hier ist das Ministerium Derby, das eine strikte Neutralität sich zur Richtschnur genommen hatte, gestürzt worden, und Lord Palmerston, der alte Freund und Bewunderer L. Napoleons, derselbe Mann, welcher zuerst den Staatsreich mit Freuden begrüßt, zuerst das Kaisertum anerkannt hatte, übernimmt allem Anscheine nach die Leitung der Angelegenheiten Englands. Wird er nicht Alles thun, um das schon gelöste Bündniß zwischen Frankreich und England wieder herzustellen?

Und trotz alledem die Mobilmachung? — Die Antwort ist: Eben darum! Wir glauben, daß Preußen nicht länger mit diesem Schritte zögern konnte, daß es als der wichtigste Staat Deutschlands und als europäische Großmacht endlich seine Macht entfalten und seinen Ernst zeigen mußte, ein entscheidendes Wort zu sprechen und diesem Worte nach beiden Seiten hin Nachdruck zu geben. Soll und kann Preußen, das jeztige Preußen, je wieder in die Lage kommen, wie 1805 vor und nach der Schlacht bei Austerlitz, als Napoleon I. den Grafen v. Haugwitz mit den Worten empfing: „Euer Glückwunsch war wohl an Oesterreich gerichtet, wenn dieses gesiegt hätte?“ Oder wie 1854, als die übrigen Mächte darüber debattirten, ob Preußen zum pariser Kongresse zugelassen werden sollte, während Sardinien schon Sitz und Stimme in demselben hatte? Gerade weil nichts Neues auf dem Kriegsschauplatz geschehen, weil die Schlacht bei Magenta allerdings nicht entscheidend in Bezug auf die Machtstellung Oesterreichs ist, weil Rußland sich thatsächlich einzumischen, und endlich, weil England unter Palmerston aus seiner Neutralität herauszutreten scheint: deshalb, meinen wir, war für Preußen der Augenblick gekommen, seine Passivität und sein Zuwarten aufzugeben und — nun wir wollen dieses Wort gebrochen, — zur Action überzugehen.

Zur Action! Man ist schnell fertig mit den Conjecturen über den Zweck, welchen die Mobilmachung haben soll. Die Mobilmachung, sagt man, ist der Krieg gegen Frankreich und mithin auch gegen Rußland; durch die aktive Betheiligung Preußens wird der italienische Krieg ein europäischer. Die Mobilmachung, sagen die Ruhigeren, ist die bewaffnete Mediation oder Vermittelung. Nun, wir haben nicht nöthig, diese oder jene Ansicht zu widerlegen oder zu verteidigen; wir haben nie ein großes Vertrauen zum Frieden gehabt, noch daran gedacht, daß Preußen für immer, wie im orientalischen Kriege, ein ruhiger Zuschauer bleiben könne, und daß der Krieg sich auf Italien beschränken werde. Das aber glauben wir: wenn überhaupt der Friede noch möglich, so ist das nach keiner Seite hin gebundene, aber bewaffnete Preußen die einzige dazu berufene Macht, so ist der jeztige Augenblick, weil eben die Macht Oesterreichs trotz des fortdauernden Rückganges nicht geschwächt ist, der geeignetste.

Die Regierung hat sich über die Maßregel der Mobilmachung noch nicht klar und bestimmt ausgesprochen, und wir glauben auch nicht, daß sie es thun wird; mehr oder minder also bewegen wir uns sämmtlich in Conjecturen. Man kann nicht einfach sagen: die Mobilmachung ist gegen Frankreich und für Oesterreich; vorläufig ist es eine entscheidende Maßregel für Deutschland und für Preußen und stimmt vollständig zu der Stellung, welche die Regierung nach den eigenen Worten des Prinz-Regenten gleich im Beginn des Conflictes eingenommen hat. Die Interessen Deutschlands, für welche Preußen mit seiner ganzen Macht ein-

zusammengekommen hat, sind noch nicht gefährdet, deshalb ist die Mobilmachung auch noch kein Krieg; sie können aber gefährdet werden, deshalb die Bewaffnung. Ohne diese diplomatisch einschreiten und friedliche Rathschläge ertheilen zu wollen, ist lächerlich; dem diplomatischen Worte aber mit der bewaffneten Macht Nachdruck zu geben, das erheischt wenigstens Achtung. Und dieses Wort wird nicht bloß nach Einer Seite hin gerichtet sein, denn wie Preußen allerdings nicht dulden kann, daß L. Napoleon, allenfalls mit Rußland im Bunde, die Geschicke Europa's allein entscheidet, so wird das jetzige Preußen auch nicht die bisherigen Zustände in der Lombardei und in Italien überhaupt conserviren wollen.

Die Grundlagen der preussischen Vermittelung.

3 Berlin, 17. Juni. Alle Blicke sind mit Spannung nach Paris gerichtet; denn man hat die Ueberzeugung, daß von dort her eine ernste Entscheidung zu erwarten steht. Es ist der Einsicht und Besonnenheit unserer Regierung unbedingt zuzutrauen, daß sie der wirtschaftlichen Thätigkeit der Nation nicht die fruchtbarsten Kräfte entziehen und das Land nicht mit dem Gedankens eines drohenden Krieges vertraut machen würde, wenn noch eine lange Periode diplomatischer Schachzüge in Aussicht stände. Ich glaube Ihnen mit Zuversicht sagen zu dürfen, daß die Regierung über die Ziele ihrer Politik, wie über die Wege, welche sie zur Erreichung derselben einzuschlagen hat, zu festen Beschlüssen gelangt ist. Sie hat ein unzweideutig formulirtes Programm ihrer Wünsche und Absichten an das Kaiserliche Kabinet gelangen lassen, und von der Rückföhrung des letzteren wird es abhängen, ob Europa einen baldigen Frieden genießen wird oder ob Deutschland berufen sein soll, mit vereinten Kräften die Wiederaufstellung des alten napoleonischen Systems ein für allemal zur Ruhe zu bringen. Nicht verhehlen darf man sich, daß Deutschland, trotz der unverzeihlichen Passivität Englands und trotz der Drohungen Rußlands, sich auf die letztere Alternative gefaßt machen muß. Die energischen Maßnahmen unserer Regierung sprechen mit unverkennbarer Deutlichkeit dafür, daß die bisherigen Unterhandlungen geringe Aussicht auf Erfolg bieten und daß man daher einen Hinweis auf die ultima ratio für unvermeidlich erachtet hat. Was den näheren Inhalt des preussischen Vermittelungs-Programms betrifft, so sind darüber nur allgemeine Andeutungen zu erlangen. In den zwei Punkten, daß die Umgestaltung der italienischen Verhältnisse zu keiner Gebiets-Erweiterung für Frankreich und ebenso wenig zur Unterordnung eines italienischen Staates unter eine napoleonische Dynastie führen dürfe, liegt ein Minimum, welches den europäischen Interessen noch nicht vollkommen genügt. Es ist sicher gleichzeitig darauf zu halten, daß Sardinien, das gefährliche Werkzeug in der Hand des Franzosen-Kaisers, keine allzu umfassende Macht erlange, wie andererseits schon der jetzige status quo darauf hinweist, daß Oesterreich eine gesicherte Stellung gegen den unversöhnlichen Nachbar behalte. Diese Punkte dürften die Grundlage des preussischen Programms bilden, wie sie unfehlbar die Normen des künftigen Friedens werden müssen, wenn die Diplomatie im Stande ist, die Interessen Europas gegen einseitigen Ehrgeiz wirksam zu schützen. — Es wird in finanziellen Kreisen übel vermerkt, daß die Regierung noch keine Mittheilung über das Ergebnis der National-Subscription gemacht hat. Man darf sich versichert halten, daß die Ergebnisse günstig sind und daß die Veröffentlichung sich nur deshalb verzögert, weil man durch Mittheilung unvollständiger Zahlen dem patriotischen Gefühl eine Kränkung zuzufügen fürchtet.

Preußen.

Berlin, 16. Juni. Ueber den Charakter der preussischen Vermittelung spricht sich die „Magdeburger Zeitung“ folgendermaßen aus: Unsere liberale Regierung scheint endlich aus ihr angelegten Hamletrolle heraustraten zu wollen. Sie hat die Mobilmachung sämtlicher Armeecorps der westlichen Provinzen, Sachsens, Brandenburgs und der Garde angeordnet. Hoffen wir, daß kein Poloniusstich ausgeführt wird. In der That hat unsere erbliche und patriotische Verwaltung das gegründete Recht, sich wie Hamlet zu beklagen, daß die Welt ohne ihre Schuld aus den Fugen gebracht und sie gerade die Aufgabe habe, sie einzurenken. Was die Mobilmachung auf sich hat, wie Preußen dadurch an einen der folgenschwersten Wendepunkte seiner Geschichte gelangt, davon geben sich noch die Wenigsten Rechenschaft. Bereits sind die Organe der Traumseligkeit geschäftig, um ihr von vorn herein die Spitze abzubringen und die Nation darüber zu beruhigen, es sei bloß aus eine Demonstration, namentlich gegen Schdenland, abgesehen. Es ist, als wenn man Kinder mit Feuer spielen sähe! Ein solches Verschleiern der großen Gefahr, in der sich

das Vaterland befindet, hat schon manche und auch unsere Nation einmal ins Verderben geführt. Die Presse wenigstens, so weit sie uns zu Gebote steht, soll nicht dazu gemißbraucht werden, der Nation zu verheimlichen, daß Preußen den Rubicon überschritten hat. Nicht daß wir den Krieg gegen Frankreich als absolut unvermeidlich betrachten, aber darüber werden die nächsten Monate entscheiden, ob Preußen der Führer Deutschlands, eine europäische Großmacht, oder nur ein etwas größeres und intelligenteres Baiern ist. Der Schritt, den unsere Regierung gethan, konnte seit lange vorausgesehen werden. In der Debatte über die Kriegsanleihe waren alle Parteien einig, daß Preußen in selbstständiger Weise als Führer, nicht als Geführter, in einem gegebenen Zeitpunkt die Rolle des bewaffneten Vermittlers zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in Europa mit der des Beschützers des deutschen Bundesgebietes vereinigen sollte. Kein Redner deutscher Abkunft hat damals es für Preußen wünschenswerth erklärt, daß Oesterreich seine italienischen Besitzungen durch Frankreich verliere. Die Gesichtspunkte der Regierung fielen damals mit denen der Landesvertretung, dem berechtigten Organe der öffentlichen Meinung, zusammen. Damals fand auch die Aufrechterhaltung des österreichischen Besitzstandes in der Presse zahlreiche Verteidiger. Seit jener Zeit ist dieser Besitzstand arg gefährdet, und wenn auch Preußen und Deutschland kein Interesse dabei haben, daß Oesterreich das lombardo-venetianische Königreich behalte, so ist es für sie doch von größter Wichtigkeit, daß jene Länder nicht zur Machtvergrößerung Frankreichs beitragen. Wir vermögen nun in dem Sardinien, das gegen alle Traditionen der saporischen Politik die Franzosen über die Alpen gerufen, keine Vormauer gegen Frankreich, sondern vielmehr nur eine Schutzmacht Frankreichs zu erblicken, und eine solche wird es beim besten Willen bleiben müssen, da es allein wohl stets zu schwach sein wird, erneuerte Gelüste Oesterreichs auf Italien abzuwehren. Schon jetzt finden Frankreich und sein Verbündeter in dem Volke der Lombarden Material für eine Armee von 50,000 Mann, welche das Genie der Franzosen bald zu einer eben so guten italienischen Armee, wie Napoleon I. sie führte, zusammenzubringen vermöchte. Dazu kommt die Occupation und militärische Organisation Toscanas, Parmas, die Insurrection der Legationen. Dadurch ist die Schale des Gleichgewichts von Europa so stark auf die französische Seite geneigt, daß Preußen und Deutschland wohl allen Grund haben, alarmirt zu sein. Sagen gewisse Zeitungen aus der Proclamation Napoleons III. Honig, so vergessen sie, daß unter die zahllosen Plagiate der alt-corsischen Politik auch solche stehenden Friedensversicherungen gehören, solche Erklärungen, sich nicht in die Angelegenheiten fremder Völker mischen zu wollen. Was jene Zeitungen anbetrifft, so zweifeln wir nicht, daß sie bei jedem weiteren Vorrücken Napoleons ihre Ansprüche herabstimmen werden, und selbst im Stande wären, die Incorporation Wiens ins geeinte Italien zuzugeben, da ja, wie Shakespeare's „Maß für Maß“ zur Evidenz beweist, daß dort einmal eine nationale italienische Verwaltung bestanden hat. — Die Regierung, welcher man Ueberstürzung und jugendliche Hitze nicht vorwerfen kann, dürfte ungeachtet mancher divergirenden Stimmen im Lande sehr bald gewisse Forderungen an Frankreich stellen, und diesen durch bewaffnete Aufstellungen Nachdruck verleihen. Wir können kaum zweifeln, daß, sobald es geschieht, mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland eine Einigung über ein bestimmtes Friedensprogramm eintreten wird. Wahrscheinlich ist diese Einigung schon jetzt erreicht, denn sonst wäre die bewaffnete Vermittelung wesenlos. Ein bewaffneter Vermittler kann sich dem Risiko nicht aussetzen, von beiden Theilen desavouirt zu werden, und sich dadurch lächerlich zu machen; am wenigsten kann das Preußen. Die Landwehr ist zu Schaustellungen, unter welche wir eine drohende bewaffnete Stellung, die zum Frieden führt, nicht rechnen dürfen — nicht da, sondern zu Handlungen. Fände sich eine preussische Regierung, die rath- und energielos genug wäre, die zusammengezogene Landwehr zu entlassen, ohne durch Krieg oder bewaffnete Drohungen den Frieden herbeigeführt zu haben, so wäre Preußens Volkstheer demoralisirt, Preußen hätte im Rathe der Großmächte ausgespielt, und es könnte dann nur noch allenfalls einen Krieg führen, um sich gegen die übermüthigen Nachbarn seiner Haut zu wehren; ein solcher Krieg könnte im glücklichsten Falle etwas weniger unglücklich werden, als der von 1806. Deshalb sagen wir, da wir unserer jetzigen Regierung die Politik der Haugwitz und Lombards nicht zutrauen, mit voller Ueberzeugung, Preußen hat den Rubicon überschritten. Gelingt es Preußen, den Frieden herzustellen, ohne daß preussisches Blut vergossen wird, gut, so wird Preußen groß und geachtet dastehen im Rathe der Völker, und bei jeder eignen Bedrohung werden ihm die unter Preußens Führerschaft geeinten Völker zur Seite stehen. Kommt es zum Kriege, nun wohl, so wird unsere Nation noch schwerere Opfer, als bis jetzt, zu bringen haben; aber selbst ein unglücklicher Krieg würde der Nation ihre Schnelligkeit lassen, während eine Entwaffnung, ohne ein Resultat erzielt zu haben, sie demoralisiren müßte. Haben unsere Regierung und die Nation nur

einmal einen bestimmten Weg beschritten, so ist es erste patriotische Pflicht, Tadel, der nichts mehr gut machen könnte, Scrupel und Bedenken, welche zu Kleinmuth führen, zu unterdrücken. Niemals bedurfte eine Regierung mehr, als jetzt die preussische, der Nation. Wie und die Zeitungen berichten, wird das neue englische Cabinet den Bund der Piffigkeit mit dem Cretinismus verwickeln, wird Lord John Russell, der Dupe Rußlands auf den wiener Conferenzen von 1854, Minister des Neupern; daß ein solches Ministerium mit Cobden und Milner Gibson, den Todfeinden von Flotten, Schießpulver, Flinten und Säbeln nicht unter dem Gelächter Altenglunds sofort zusammenbricht, ist ein sehr schlimmes Zeichen drohender Schmach Britanniens. Dann ist Rußlands unumwundene Erklärung, die den deutschen Bund zur Rolle des politischen Quäntismus verdammt, die ihm verbietet, ohne Rußlands Conserion selbst einem eventuellen Angriffs-kriege durch Einfall ins Land des Feindes zuvorzukommen, eine Erklärung, nach der eine Verwandlung des deutschen Bundes in einen wirklichen Staatenbund mit europäischer Machtstellung als ein Verbrechen an der Ruhe und Sicherheit Europa's qualifizirt wird. Wenn selbst diese Erklärung nicht allen Leuten die Schamröthe ins Gesicht getrieben, so zeigt das nur, wie sehr Deutschland an die Beeinflussung durch fremde Mächte gewöhnt ist. Was man auch über die süddeutsche Lärmpolitik denken mag, es ist schon erfreulich, daß sie zur Emancipation von Rußland geführt hat, hoffen wir zu einer dauernden. Wenn unsere Regierung nach ihrer halbamtlichen Erklärung für die europäische Machtstellung der deutschen Nation mobil macht, so ist das, gegenüber der russischen Drohnote, doppelt erfreulich; wenigstens jetzt ist die Schmach des russischen Einflusses endlich von Preußen genommen. Auch die Eventualitäten eines Krieges mit Rußland behält unsere Regierung fortgesetzt im Auge. Die Armeecorps von Pommern, Preußen und Schlessen werden ihre Provinzen nicht verlassen.

[Zur Tages-Chronik.] Der Hauptmann und Compagniechef im Kaiser-Franz-Regiment v. Trübschler und Faldenstein ist zum Major im demselben Regiment ernannt worden. — Die kommandirenden Generale sind zu Militär-Gouverneuren der betreffenden Provinzen ihrer Armeecorps ernannt worden, ohne daß jedoch ihre dienstliche Stellung irgendwie geändert wird.

— In Folge der Mobilmachung kehren die zur allgemeinen Kriegsschule, Ober-Feuerwerkerschule, der Central-Turnanstalt und der Thierarzneischule kommandirten Offiziere und Unteroffiziere u. zu ihrem betreffenden Truppentheile zurück. Dem Vernehmen nach ist die Militärschule ebenfalls aufgelöst worden, und es bleiben bei derselben nur auf jedes Armeecorps ein Pferdewärter zurück. Wie wir hören, werden diejenigen Jöglinge der Schul-Abtheilung, welche im nächsten Herbst in die Armee einzutreten bestimmt waren, nunmehr in der kürzesten Zeit den betreffenden Truppentheilen überwiesen werden. Bis auf Weiteres werden bei der Schul-Abtheilung nur noch die bereits angemeldeten Jöglinge aufgenommen werden. Dem Vernehmen nach wird das Lehr-Infanterie-Bataillon vorläufig noch in Potsdam zusammenbleiben.

— Auch der Feldpostdienst ist auf Grund der 1854 ertheilten Instruktion organisiert. Zum Feld-Depostmeister ist der Posttrath Pfab in Erfurt ernannt; jedes Armeecorps erhält einen Feldpostmeister, Feld-Oberpostsekretäre, Feldpostexpedienten, Briefträger, Schaffner, Postillone und zehn Transilboten. Der Feld-Depostmeister erhält außer den Vergütungen für Pferde u. s. w. ein Jahrgehalt von 1200 Thlr.

— In Nr. 275 unserer Ztg. erwähnten wir einer durch die „National-Ztg.“ veröffentlichten Erklärung deutscher Flüchtlinge in Zürich, welche sich gegen die von dortigen Flüchtlingen geltend gemachte Ansicht aussprach, als „müsse Deutschland neutral bleiben, weil der gegenwärtige Krieg seine Interessen nicht nachtheilig berühre“ u. s. w. Wie jetzt aus Darmstadt berichtet wird, ist jene Erklärung unterzeichnet von Professor Hillebrand aus Gießen. Dr. Schulz-Bodmer aus Darmstadt, Dr. Kolb, Temme, Nauwerck, Fein u. a. m.

Stettin, 16. Juni. In der heute stattgefundenen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft wurde mit 69 gegen 41 Stimmen beschlossen, zum Bau einer neuen Börse 17,400 A.-Fuß vom Grundstüd des alten Johannislosters anzulassen. Die Forderung dafür ist 2½ Thlr. pro A.-Fuß, doch hofft man billiger anzukommen. Das erforderliche Kapital soll gegen 5 pCt. angeliehen werden und die Zinsen und Amortisation durch Beiträge der Corporation aufgebracht werden. Zu Bau-Commissarien sind ernannt die Herren G. A. Köpfer, Bicht, Marggraff, Hehler und Windelsteiner.

Bei der hiesigen Maschinenbau-Anstalt „Vulcan“ wird augenblicklich ein für die Flussschiffahrt interessanter Versuch gemacht. Ein großer Overtahn wird mit einer Hülfschraube versehen. Derselbe gehört dem Schiffseigner Maude aus Schwaben bei Glogau. Dieser bestit mit Hilfe der Maschine bestimmt in 10 Tagen nach Breslau hinaufzukommen, und will, wenn der Versuch sich bewährt, seine anderen Rähne in derselben Weise einrichten lassen. Der „Vulcan“ kommt dem Schiffseigner dadurch entgegen, daß er eine zu einer Dampfmaschine gehörige Maschine zu dem Zwecke leiht. Die Maschine hat 4—6 Pferdekrast und wird die Versuchsfahrt nach Frankfurt binnen Kurzem stattfinden. (Hilse-Ztg.)

Sonntagsblättchen.

Pfingsten der Begeisterung — wenn wirst du den echten Dichtern die Junge lösen und deine heilige Driflamme in allen preussischen Herzen entzünden?

Stark und fest gegen die Drohungen des Ostens, wie gegen die Beschwichtigungen des Westens steht unser Volk zu der Fahne seines Herrschers! Doch noch ist das entscheidende Wort nicht gesprochen, welches den Sturm der Begeisterung entfesselt! Noch handelt es sich um bewaffnete Vermittelung, um einen Akt der Diplomatie — und unser Volk harret mit muthigem Herzen des Ausgangs.

So wollen wir die Pfingstmonnen noch in Frieden genießen, welche der Spätlenz über unsere Fluren austreut, und uns freuen an den wogenden Saatefeldern der Nähe und Ferne, welche den reichsten Erntesegeu verhießen, an diesen mannshohen Aehren, dem ersten und zweiten Aufgebot der Winter- und Sommerfaat, welche in diesem Jahre zur Garbistenlänge emporsteigt.

Breslau steht zwar nicht in dem Rufe, eine reizende Umgebung zu besitzen, doch ist es hierin jedenfalls besser als sein Ruf!

Eine berg- und hügellose Gegend, auf welche nur der Vorposten der schlesischen Gebirge, der Zobten, bereits im blauen Gewande der Ferne herabsieht, und in noch weiterer Ferne die dämmernden Gipfel des Rübzahl, kann nicht den anmutigen und imposanten Wechsel einer Gebirgscenerie darbieten; aber was die Ebene durch ihre Versteigungen und Dekorationen, besonders mit Hilfe eines majestätischen Stromes, erreichen kann in Bezug auf malerische Reize — das erreicht doch auch die Umgebung Breslaus, in welche sich ein enbloßer Strom von Spaziergängern, erlöst aus der dumpfen, drückenden Enge der Häuser und Gassen, an allen Sonn- und Festtagen ergießt.

Ein Panorama anmutiger Landschaftsbilder umgibt unsere Stadt nach allen Seiten hin — und wer den rechten Sinn hat für landschaftliche Stimmung, der wird sich bald hier, bald dort freundlich angemuthet fühlen.

Da ist zunächst der Glanzpunkt unserer Promenade — die Ziegelbafion! Wie reizend, besonders in Abendbeleuchtung, der Blick auf

den Strom, die Dominfel mit ihren Kirchen, die Sandinsel mit dem grünen Gartenversteck, das sich so traulich hineinschmiegt zwischen den Mauern des alten Klosters, der Fluß eine vorpringende Wehr entgegenstellt! Diese Inseln, Flußarme, Brücken, die ehrwürdigen Kirchen mit ihrer mannigfachen mittelalterlichen Architektur, das fürstbischöfliche Palais, die stillen Domgärten mit ihren Treppen zum Fluß hinab, an denen der Kahn zu Mondschneefahrten ladet, die windbewegten Baumwipfel ringum und darüber die flaggenden Schiffswimpel — das giebt ein belebtes und mannigfaltiges Bild, wie es nicht leicht eine andere Stadt aufzuweisen hat.

Von ganz verschiedenem Charakter ist der idyllische Weidenbamm von Morgenau mit seinen prächtigen Eichen, welche wie malerische Modelle zu Studien herausfordern und aus deren Kronen ein Hauch von Kraft und Frische auf uns hernieder weht! Zwischen den gewaltigen Stämmen hindurch sieht man auf die Wiesen und weidenbedeckten Stromufer, während die majestätischen Aeste einen grünen Rahmen bilden für das fernere Bild, welches uns die Thürme Breslaus in der Beleuchtung der Morgensonne zeigt! Denn in der That ist die Morgenfallfahrt in diese Landschaft gerechtfertigt, da uns da in frischer, kräftiger Beleuchtung ihr marktiger Reiz am meisten entgegentritt.

Im Park von Scheitnig dagegen herrscht die Behaglichkeit englischer Landschaft! Breite Matten, anmutige Baumgruppen, grüne Verstecke — das ladet mehr zum Spiel auf dem saftigen Rasen, mehr zu gesellschaftlicher Bewegung, als zu sinnender Betrachtung! Und in der That ist dieser Park ein Lieblingstummelplatz für kleine und große Kinder, eine Art grüner Salon für heitere Gesellschaftsspiele. Auf das bunte Treiben herab von schwindelnder Höhe sieht Friedrich Wilhelm II. von seiner Denksäule, der einzigen in Preußen, die er besitzt, und freut sich über die spielenden, in die Gebüße fliegenden Schönen. „Kinder, ihr seid eure Großmütter!“ scheint er auszurufen, wie der französische Hephoeet den Siegern von Magenta zuruft: „Kinder, ihr seid eure Großväter!“

Das blühendste Viertel Dswig ist ein Hauptabschiegequartier des Frühlings. Dort ist er ganz zu Hause, während er an vielen andern Orten nur seine Visiten-Karte abgiebt. Die grünen Laubwege um den

Kapellenberg, mit seiner hübsch umrahmten Bedute von Breslau, und um die Schwedenschanze weiteffern durch saftige Frische mit dem B.äthenfegen, der über die Gärten des Dorfes seine schimmernden Flecken streut! Jetzt freilich hat sich dieser poetische Segen bereits zum Theil in einen andern verwandelt, welcher dieser genießlichen Welt noch willkommen ist!

Pöpelwitz mit seinem Eichendach hinter dem militärischen Tummelplatze, der Viehweide, Gräneiche, mit dem prächtigen Blicke über den majestätischen Spiegel des Stromes nach Breslau — es fehlt nicht an zahlreichen Ort- und Landschaften auch über den nächsten Umkreis von Breslau hinaus, welche durch malerischen Reiz Auge und Herz befehen und für die Pfingstfreuden eine anmutige Stätte bieten!

So ergoß sich denn der Menschenstrom Breslaus hinaus in die Schatten der Gärten, an die kühlen Ufer des Stromes! Denn noch sprach in der Pfingstwoche der Kriegsgott nicht mit feurigen Zungen; noch schlägt die Nachtigall im Gebüsch, aus dem noch keine feindliche Rosenlauge, kein drohendes Kalmückengesicht auftaucht! Noch fliegen nur väterliche Mahn- und Drohbriele aus dem „großen Osten“ herbei — noch trinken nicht die Steppenrosse aus den Fluthen des Oderstroms. Hoffentlich finden sie niemals in Schlessen eine Krippe — dafür wird unser sechstes Armeecorps sorgen.

Unser Theater durfte in der letzten Woche durch die Gastspiele von Ander und Marr mit den Verlockungen der schönen Natur glücklich weiteffern. Im „Urbild des Artliffe“ gab uns Herr Marr in der Rolle des „Lamoignon“ das wirkfame, mit festen Strichen ausgeführte Charakterbild eines Scheinheiligen. Das Lustspiel gehört zu Goglow's besten Dramen, — es ist nicht nach der Scribelschen Schablone gedichtet; es vereinigt eine pikante Intrigue, wie sie die Franzosen lieben, mit marktiger Charakteristik, und einen geist- und ideenreichen Dialog. Nur auf dieser Grundlage, und nicht auf der einseitigen der Scribelschen Muster ist eine erprießliche Fortbildung des deutschen Lustspiels möglich. Auch die Aufführung war abgerundet und in einander greifend. Herr v. Ernest gab den Moliere lebendig, frisch und kräftig, Herr Baillant den König mit echt sanguinischer Leichtigkeit Frau Weiß (Armande) und Fräul. Galtier (Madelaine) waren zwe

Deutschland.

Gotha, 16. Juni, Nachmittags. [Die freien Gemeinden.] Heute war die erste Hauptversammlung des Concils der freien Religionsgemeinden, in welcher die Versammlung, eingedenk ihrer Aufgabe in der für ihre Lösung beschränkten Zeit von zwei Tagen, alsbald, nachdem sie sich in Ueblich einen Vorsitzenden gegeben und die übrigen Mitglieder das Bureau gewählt, zur Berathung der von Nordhausen eingebrachten 9 Artikel für die Bundesverfassung der freien Gemeinden überging. Diese 9 Artikel der „Bundesordnung der freien Religionsgemeinden“ lauten:

1. Name: Bund freier Religionsgemeinden. 2) Zweck: Förderung unseres religiösen Lebens. 3) Grundfah: Freie Selbstbestimmung in allen religiösen Angelegenheiten. 4) Mitgliedschaft: Jedes Mitglied ist eine Gemeinde, welche die Bundesordnung anerkennt und ihren Beitritt bei dem betreffenden Bezirks- oder Bundesvorstande angemeldet hat. 5) Verfassung: Der Bund gliedert sich nach Kreisen und Bezirken und wählt einen gemeinsamen Bundesvorstand zu seinem Organ. 6) Bundesversammlung: Mindestens jedes fünfte Jahr wird auf Einladung und Einleitung des Bundesvorstandes eine Bundesversammlung gehalten. 7) Die Schlüsse der Bundesversammlung sind Rathschlüsse für den Bund, welche durch Anerkennung seitens aller Bundesglieder (4) zu Bundesbeschlüssen werden. 8) Der Bundesvorstand wird von der Bundesversammlung in Vorschlag gebracht, aber von den Bundesgemeinden frei gewählt. 9) Bundesreform: Veränderungen dieser Bundesordnung bedürfen ihrer Aus- und Umbildung sollen nur auf Vorschlag der Bundesversammlung und nach einhelliger Billigung seitens der Bundesglieder (4) stattfinden. Unterzeichnet ist dieser Entwurf: „Der Vorstand der freien Religionsgemeinde Nordhausen als bisher. Vortort des Vereins freier Gemeinden. E. W. Engelhardt. E. Emmert. Ferd. Gothe.“

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Die tyroler Schützen-Kompagnie, welche sich hier bildet, hat bereits den Stand von 60 Mann erreicht und dürfte im Laufe des nächsten Monats von hier ausziehen können.

Die eroberte französische gezogene Kanone ist heute früh in das hiesige Arsenal eingeführt worden. Das Vordergestell war ein österreichisches und das Hintergestell noch das ursprünglich französische. Die Kanone wird zu Nachahmungszwecken verwendet werden.

Die wiener Verbindungsbahn wird vorläufig nur für Militärdurchzüge und Militär-Gütertransporte benützt.

Auf Befehl des General-Gouvernements in Verona wurde vom 13. d. M. an der Privat-Personenverkehr auf allen dortigen Eisenbahn-Linien eingestellt.

Postsendungen nach der Lombardei werden vor der Hand nicht angenommen, außer nach der Provinz Mantua und an Militärpersonen.

Aus Galizien, Anfangs Juni. Nie wurde unser Kronland so sehr und so allgemein von einem Kriege der österreichischen Monarchie elektrifiziert, als in der jetzigen traurigen Zeit. Alle Parteien, selbst diejenigen, welche immer mit mehr oder weniger Eifer ihre Unzufriedenheit in nationaler oder konfessioneller Hinsicht äußerten, betätigen jetzt einen überraschenden Patriotismus und möchten keine Opfer scheuen zur Unterstützung der Regierung. Daher sieht man auch in Galizien von allen Ständen und Konfessionen Freiwillige für den gerechten Kampf einherströmen, noch bevor die Werbekommissionen eingerichtet waren. Es ist diese Erscheinung um so erfreulicher, als sie zeigt, welche Gewalt eine Idee, selbst in unserem materiellen Zeitalter, auf die Menschen ausübt, und soll und wird dieses als Lehre und mahnendes Beispiel den Regierungen und Machthabern dienen. — Schade ist es, daß der General der Kavallerie, Graf Schlick, gerade jetzt unser Kronland verließ, denn seine überall und von jeder Partei so hochgeschätzte und „geliebte“ Persönlichkeit möchte gewiß den Enthusiasmus noch mehr steigern.

Italien.

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Allg. Zeitung“ wird aus Verona vom 14. Juni geschrieben: „Aus Italien erhalte ich die bestimmte Mittheilung, daß der zweite Act des napoleonischen Feldzugs mit einer Umgehung Veronas eingeleitet wird. Dies klingt abenteuerlich; allein was ist nicht abenteuerlich in diesem Kriege? Seit dem 6. Juni wird das Nielsche Corps mit einer sardischen Brigade zum Anschluß an Garibaldi organisiert. 800 Maultiere, die Gepäc und kleine gezogene Gebirgskanonen tragen, sind bereits diesem besondern Corps zugetheilt worden. Es führen zwei bequeme Straßen durch das Gebirge nach Roveredo und Trient: die eine von Bergamo, dem Lago d'Isèo entlang durch das Val di Sole und Val di Non; die andere von Brescia aus der Ghibie entlang nach Besone und Sarca. Auf beiden Wegen kann man Trient und Roveredo erreichen. Gelingt dem Nielschen Corps dieser Marsch, so kann es sich entweder südlich nach Verona hinziehen, und die östlichen Ufer des Gardasee besetzen, von wo es nicht leicht vertrieben werden kann, wie die Oesterreicher aus den Feldzügen von 1796 und 1848 wissen, von wo es sich aber mit dem über Brescia vordringenden Hauptcorps der Franzosen in Verbindung setzen kann. Das genannte Corps kann aber auch, wenn es im Plane Napoleons liegt, von Trient und Roveredo direkt nach Vicenza in den Rücken der Oesterreicher ziehen, und Napoleon wird schon dafür sorgen, daß er entweder direkt

durch einen Stoß auf Verona, oder durch eine zweite südliche Umgehung der Oesterreicher, mit seinem ersten Corps in Verbindung tritt. Dann stehen die Oesterreicher in ihrem unangenehmen Festungsviereck — und haben Italien verloren. Sie sind stolz auf Wagen und Pferde, auf Festungen und Stellungen; das hilft nichts; stolz kann man nur sein auf Einsicht, Klugheit, Vorsicht und Thätigkeit, und dies sind in dem bisherigen österreichischen Hauptquartier unbekannte Größen. Die Armee ist unvergleichlich — aber die Generalsstabs-offiziere —?“

Die „Süd. Post“ schreibt: Ueber die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatz haben wir hinzuzufügen, daß das piemontesische Hauptquartier nach Brescia verlegt worden sein soll, wohin auch General Niel sein Armeekorps vorgeschoben hat. Niel ist Ingenieur-General, er leitete während des Krimfeldzugs eine lange Zeit die Belagerung von Sebastopol. Wahrscheinlich ist er dazu bestimmt, in Gemeinschaft mit den Truppen Victor Emanuels die Belagerung von Peschiera zu unternehmen, während Louis Napoleon mit den Armeekorps Canrobert, Mac Mahon und Baraguay d'Hilliers weiter südlich operiren, und seine Verbindung mit dem Corps des Prinzen Napoleon, das durch Modena gegen den untern Lauf des Po anrückt, bewirken wird. Nach der Vereinigung würde vielleicht eine Bedrohung Mantuas in Aussicht stehen, eine Aufgabe, der indeß auch die vor Sebastopol gescheiteste Erfahrung Canroberts und Mac Mahons nicht leicht gewachsen sein möchte. Wie die Lombarden durch die Proklamation des französischen Kaisers angewiesen worden sind, sich unter die Fahnen Victor Emanuels einzureihen, so wird der Prinz Napoleon als provisorischer Kriegsherr Mittel-Italiens die weisungsfähige Jugend Toskanas, der Herzogthümer und der Romagna enroliren. Aus Florenz wird berichtet, daß die Ausrüstung und Einübung der toskanischen Armee und der Freiwilligen unter Leitung des Generals Ulloa rasch vorwärts schreite, und daß der piemontesische Oberst Mezzacapa auch bereits 6000 Romagnolen einereizire. Seitdem die österr. Streitkräfte sich hinter Po und Mincio konzentriert haben, steht der Agitation in den mittel-italienischen Staaten kein Hinderniß mehr im Wege, und wenn gleich der Kommandant der französischen Besatzung von Rom, General Solyon, vom Kaiser belobt worden ist für die Niederhaltung der populären Bewegung im Kirchenstaate, welcher, wie bekannt, Neutralität beansprucht, so läßt sich doch nicht verkennen, daß eine Strömung und ein Wille Italien mit Ausschluß der Region diesseits des Mincio von den Alpen bis zur neapolitanischen Grenze beherrscht.

Unterdessen haben in Frankreich die 140,000 Rekruten, die zuletzt ausgehoben worden sind, angefangen, sich nach den Depots zu begeben, um einberufen zu werden. Die Organisation der sogenannten Observationsarmee, welche unter dem Kommando des Marschalls Herzog von Malakoff gegen Deutschland aufgestellt wird, ist ihrer Vollendung nahe. Sie besteht bis jetzt aus vier Divisionen Infanterie und vier Divisionen Kavallerie, die ihre Hauptquartiere in Straßburg, Metz, Chalons und Luneville haben. Auch im Lager von Helfaut bei Boulogne sammeln sich Truppen, welche, dem Vernehmen nach, unter den Befehl des Marschalls Bosquet — es hieß bisher, er sei unheilbar krank — gestellt werden sollen. So sehen wir Frankreich rüsten in einer Ausdehnung, welche über den Umfang eines lokalisierten Krieges hinauszuweisen scheint und der gegenüber Alles, was in militärischer Hinsicht in Deutschland geschehen ist, nur als einleitende Vorbereitung genügen kann.

Ueber das fünfte Corps (Prinz Napoleon) erfährt man, daß es über Guastalla und Rovigo in der Richtung von Padua marschiren und hier sich mit einem an den Küsten des adriatischen Meeres ausgeschifften Corps vereinigen soll, um in dem Rücken der Oesterreicher zu operiren. Wir haben schon gemeldet, daß in Genua eine ungarische Legion gebildet worden; einem Gerüchte zufolge, für dessen Genauigkeit wir nicht bürgen können, soll diese Legion nach den Küsten des adriatischen Meeres eingeschifft werden, um sich von hier aus über Montenegro den österreichischen Grenzen zu nähern und revolutionäre Bewegung zu provoziren.

Von offizieller Seite erfahren wir hierzu, daß die neutralen Regierungen und besonders Rußland dem sardinischen Kabinette hatten eröffnen lassen, daß sie revolutionäre Wählerreien dieser Art nicht dulden würden. Graf Cavour beilegte sich, zu versichern, daß er allerdings den ungarischen Flüchtlingen den Aufenthalt in Sardinien nicht verwehren könne, daß er aber fest entschlossen sei, ihnen zur Ausführung ihrer etwaigen Projekte nicht beihilflich zu sein. — In Toscana spricht sich die öffentliche Meinung immer kräftiger gegen die „Annexion“ an Piemont aus. Der französische Gesandte wollte nur unter der Bedingung in Florenz bleiben, daß er vom Kaiser autorisirt würde, ausdrücklich zu erklären, daß die Annexion nur eine provisorische Maßregel sei. Ohne diese Erklärung — er ist dazu autorisirt worden — hätte er Florenz verlassen, wo seine Stellung täglich ernstlicher wurde. (Schon jetzt zeigt sich also — jeder verständige Mensch wußte das

längst — daß die Italiener durchaus keine Neigung haben zu einem Einheitsstaate unter Piemont. Es wird noch klarer werden.)

Die „W. Ztg.“ bringt heute (17.) folgende Mittheilung vom Kriegsschauplatz:

Nachrichten aus Verona vom 16. d. M. Nachts zufolge, war bei dem heute gemeldeten Gefechte bei Castenedolo die zur Division des FML. Urban gehörige Brigade Rupprecht betheiligt. Sie wurde auf dem Marsche von Garibaldi mit 4000 Mann seiner Truppen und Abtheilungen der piemontesischen Brigade Boghera angegriffen.

FML. Urban warf den Feind gegen Brescia zurück und machte 80 Gefangene, worunter auch Offiziere. An Todten und Verwundeten verlor Garibaldi 400 Mann. Unser Verlust ist nicht zahlreich, unter den Verwundeten befinden sich 3 Offiziere.

Wie aus Tyrol gemeldet wird, haben die Freischaren Garibaldi's noch nirgends Tyrol bedroht. In der nächsten Woche rücken wieder mehrere Schützen-Kompagnien, darunter die Studenten-Kompagnie, an die Grenze.

Mantua, 12. Juni. Auf morgen ist hier die Ankunft des Hauptquartiers des Grafen Gyulai angesetzt. Die Stadt ist bevölkert von parmesaner Offizieren und Soldaten, die vorgestern zwei Bataillone und eine Batterie stark mit der Herzogin hier angelangt sind. Ebenso mit Flüchtlingen aus Mailand, wo jetzt als provisorische Regierung M. D'Azeglio, f. Kommissar, Graf Borromeo, Adjunkt, und Cesare Correnti als Sekretär das Regiment führen.

Gestern verkündeten hier Anschlagzettel an den Straßenecken, daß die Stadt in den strengsten Belagerungszustand erklärt sei. Man armirt die Wälle, die Festung wird proviantirt, die umfassendsten Kriegsmaßregeln werden hier getroffen. Ueber den Stand der Dinge auf dem jetzt nicht so fernen Kriegsterrain herrscht in Mantua die größte Unkenntniß.

Die Bevölkerung der vor uns liegenden Städte ist uns, mit vielerlei alleiniger Ausnahme Lodi's, eine sehr feindliche. Man ist noch immer viel zu tolerant dem offenkundigen Einverständnis der Bevölkerung mit den Franzosen gegenüber, und läßt dem Verrath allzu großen Spielraum.

Die Transporte von Verwundeten hierher dauerten in den letzten Tagen fort. Hoffentlich wird man sie so viel als möglich weiter zurückschaffen, da das fiebererzeugende Klima Mantuas unendlich ihrer Genesung vorthellhaft sein kann. (Süd. Post.)

Neapel, 11. Juni. [Der Ministerwechsel.] Die Nachricht von der Schlacht von Magenta machte hier einen tiefen Eindruck, und dieses besonders auf den Hof, der nach Empfang dieser Nachricht sofort eine Veränderung des Ministeriums vornahm. General Filangieri wurde an die Stelle des allgemein verhassten Ferdinand Troja zum Minister-Präsidenten ernannt. Die erste Maßregel des neuen Ministeriums betraf die politischen Gefangenen, von denen 168 in Freiheit gesetzt wurden. Den Verbannten wird man auf Verlangen die Rückkehr nach dem Königreich gestatten. Andere Maßregeln werden erwartet, doch weiß man noch nicht, ob die Regierung sich dazu veranlaßt fühlen wird, eine Constitution zu geben. Was die von der Regierung proklamirte Neutralität betrifft, so hat sie die Absicht, dieselbe streng aufrecht zu erhalten. Man ist hier übrigens nicht ohne Besorgniß, daß die Ruhe gestört werden wird. Strenge polizeiliche Maßregeln werden ergriffen. Man spricht sogar von Verhaftungen, die in den letzten Tagen vorgenommen worden sein sollen. In Folge dessen ist der hiesige englische Konful von der neapolitanischen Regierung aufgefordert worden, seine Landsleute zu benachrichtigen, daß man in Neapel keine Zusammenrottungen dulden und streng gegen dieselben einschreiten würde. Die englischen Unterthanen, die bei solchen Gelegenheiten verhaftet würden, hätten sich die für sie daraus entstehenden Unannehmlichkeiten deshalb selbst zuzuschreiben, und die Regierung könne dafür nicht verantwortlich sein. — Herr v. Hübner wurde am letzten Sonnabend vom König empfangen. (R. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die große Angelegenheit des Tages ist die Anordnung der preussischen Mobilmachung, über deren Motive und Tragweite man nicht ins Klare kommen kann oder — will. Das Verständniß fällt den Pariseren um so schwerer, weil unsere Presse bisher die Aufgabe hatte, Preußen als im vollkommenen Einverständnis mit der französischen Politik darzustellen.

Es ist daher um so weniger verwunderlich, daß man zu der Erklärung greift, Preußen mache nur mobil, um die deutschen Bundesstaaten ab- und zur Ruhe zu verweisen; um so weniger verwunderlich, sage ich, weil ich ja selbst in deutschen Blättern diese Insinuation gefunden habe. Uebrigens enthalten sich die Zeitungen jeder Beurtheilung der preussischen Maßregel.

Vom Kriegsschauplatz erfahren wir heute weiter nichts, als daß der Kaiser vorläufig nicht daran denkt, nach Paris zurückzukehren, son-

passende Schwestern, jene von lebenswürdiger Koketterie, diese von echt naturwüchsigem, heiterer Naivetät. Herr Meyer, als Akademiker Chappelle, war die normale Pedantenperücke, wie sie in allen möglichen Formen auch in unserer verückten Zeit wiederauftaucht. Ueberhaupt ist das Stück reich an Beziehungen, die für alle Zeiten gelten, — und selbst, nachdem der Scheinheiligkeit in Preußen die offizielle Larve abgerissen worden, nichts an ihrer Tragweite und zündenden Kraft verlieren. R. G.

Warschauer Briefe.

Von Fr. Radmenski.

Wie allerwärts, so beschäftigt man sich auch hier auf das Lebhafteste mit dem italienischen Kriege, und die Frage: Was giebt's Neues? bedeutet im Augenblick nichts anderes als: Wie lauten die letzten telegraphischen Nachrichten? Wenn diese auch vorzugsweise dem „Nord“, der „Independance“ oder der „Kreuzzeitung“ entnommen sind, so erfährt man aus ihnen immer genug, um sich ein klares Bild von der Sachlage zu machen und für unsere Politiker, deren wir eine hübsche Anzahl besitzen, ist es ein angenehmer Zeitvertreib, auf der Karte jeden Ort, an welchem irgend etwas vorgefallen ist, oder der Bedeutung erlangt hat, mit einer Stecknadel zu bezeichnen und auf diese Weise dem Laufe der Dinge zu folgen. Daß sich hier, wie auch wohl im ganzen Lande die Sympathien den Franco-Sarden zuwenden, darf bei dem Charakter der Polen nicht Wunder nehmen.

Von Vorbereitungen zu einem Kriege hört man hier so viel wie gar nichts. Die Divisionen, welche in Polen leben, haben zwar ihre Reserviren eingezogen, und befinden sich auf diese Weise auf dem Kriegsfuß; das ist aber auch Alles. Von einer Concentration der Truppen, von der gewisse deutsche Blätter neuerdings wieder gefabelt haben, weiß man hier nichts, und eben so wenig von einer Rekruten-Aushebung, mit welcher wir schon seit dem letzten pariser Frieden verschont geblieben sind. Tritt sie wieder ein, so wird sie den früheren gefäßigen Charakter verloren haben, denn, wie man versichert,

*) Neueste Nachrichten bestätigen die russischen Truppenanhebungen an der Grenze, besonders bei Kalisch. Ann. der Red.

soll sie fortan nicht mehr einer Jagd gleichen, bei der die Menschen Nachts überfallen und gleich Verbrechern geknebelt werden, sondern gleichwie in Frankreich hätte das Loos zu entscheiden und auch in Betreff der Stellvertreter scheint man nach nicht zu strengen Vorschriften verfahren zu wollen. Die Neuerung, die natürlich allgemein mit Freuden begrüßt wird, ist nicht mehr bloß Plan, sondern, wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, vom Kaiser bereits bekräftigt und dürfte binnen Kurzem bekannt gemacht werden.

Reisende, welche aus dem südlichen Rußland kommen, erzählen, daß längs der galizischen Grenze vier russische Armeekorps aufgestellt sind, deren Hauptquartier sich in Krzemieniec, östlich von Brody und dicht an der Grenze befindet. Daß man diese Truppenmassen da nicht zur Parade oder zum Zeitvertreib hingeschickt hat, leuchtet ein.

Den Rücktritt des Grafen Sewerin Rußski als Adelsmarschall des warschauer Guberniums zeigen nun endlich auch die hiesigen Zeitungen an, und nennen als dessen Nachfolger den Grafen Conrad Wasilewski, der seit längerer Zeit schon diesen Ehrenposten vertrat. Das betreffende Gesuch des Erstgenannten soll Fürst Gortschakoff in Form und Inhalt so unpassend gefunden haben, daß er Anstand nahm, es dem Kaiser vorzulegen; es mußte ein zweites angefertigt werden, und auf dieses hin erfolgte dann die erbetene Enthebung vom Amte.

Dagegen der gegenwärtige Krieg Alles vorzugsweise beschäftigt, so fehlt es doch auch nicht an anderem Stoffe, der die Neugier oder Schaulust rege macht, und gleichfalls besprochen wird. So hatten wir dieser Tage einen feierlichen Kirchenakt, in dem man die Reliquien des heiligen Victor von dem Kapuzinerloster aus in Procession nach Janów in Poblachien brachte. Sie wurden im Jahre 1848 aus den römischen Katakomben herausgenommen und vom heiligen Vater der Kathedrale in Janów geschenkt. Daß zu dieser Feierlichkeit das Volk in Massen den Rahmen bildete, darf wohl nicht erst erwähnt werden. Kirchliche Feste bringen bei uns überhaupt Alt und Jung auf die Beine, wie viel mehr noch ein so seltenes und glänzendes, wie das erwähnte.

Henri Herz, der bekannte Clavierspieler und Componist, hat bei der Rückkehr von Petersburg nach Paris auch Warschau mit einem

Besuche erfreut und daselbst einige Concerte gegeben. Wie man sagt, ist er mit seinem hiesigen Aufenthalte in jeder Beziehung (also auch im Punkte der Einnahmen) sehr zufrieden und soll sich eben so anerkennend über die Gastfreundschaft der Polen, wie enthusiastisch über die Lebenswürdigkeit der Damen ausgesprochen haben. Mit Ausmerkungen der Art gewinnt man bei uns leicht einen Kreis von Gönnern, und am leichtesten der Franzose.

In unserer Literatur, und vornehmlich in der periodischen Presse, macht sich in letzter Zeit ein recht reges Leben bemerkbar. Den neuen Zuwachs, welchen wir in der deutschen „Warschauer Zeitung“ erhalten haben, wollen die Polen nicht eben loben, da sie nicht recht begreifen, wie ein solches Organ im Lande überhaupt notwendig ist, und auch unsere Deutschen zeigen dafür nicht gerade besondere Sympathien, weil sie mehr erwartet hatten, als ihnen geboten wird. Sie haben in dieser Beziehung nicht ganz Unrecht, denn der Inhalt der bis jetzt erschienenen Nummern ist, mit wenig Ausnahmen, ein dürftiger, was der Redaction um so mehr zum Vorwurf gereicht, als ihr gutes, passendes Material viel leichter zu Gebote steht, als den polnischen Blättern.

Mit der in Aussicht gestellten „Illustrierten Zeitung“ scheint es nun wirklich Ernst zu werden, denn wie man sagt, ist der Druckerei-Besitzer Linger im Auslande gewesen, um dazu die nöthigen Arbeitskräfte aufzusuchen, während der ihn begleitende Redacteur Zenke es sich angelegen sein ließ, tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen. Man stellt dem neuen Unternehmen hier allgemein ein günstiges Prognostikon und sieht dem Prospective mit Spannung entgegen.

Die auch in der Breslauer Zeitung mehrfach besprochenen Angriffe der „Gazeta Warszawska“ gegen die Juden, haben insofern zu einem Resultate geführt, als der Bankier Kronenberg, eine mit Recht geachtete Persönlichkeit, die „Gazeta Codzienna“ gekauft hat — wie man sagt, für 100,000 Rubel. Das Blatt wird nun natürlicherweise gegen seinen jüdenfeindlichen Kollegen Front machen und dürfte diesem um so größeren Eintrag thun, wenn ein tüchtiger Redacteur an dessen Spitze tritt. Dazu nun ist viel Aussicht vorhanden, denn man erzählt sich hier, man habe die Stellung Kraskiewski angeboten und ihm dabei ein Jahresgehalt von 6000 Rubel Silber bewilligt. Geht

bern sich eifrig mit den neuen Feldzugsplänen und der Truppen-Concentration beschäftigt; daß aber Prinz Napoleon vor Begierde brennt, sich in dem zweiten Kriegsschritte, dessen Eröffnung bevorsteht, an der Spitze seines 5. Armee-Corps Vorwärt zu erringen, die ihm bisher versagt blieben.

Großbritannien.

London, 15. Juni. [Ein Blaubuch über Italien.] Wir haben gestern gesehen, welche Sprache der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Malmesbury in seiner Depesche an den britischen Vertreter in Wien, Lord Loftus, führte, und wie dieselbe von Graf Buol genüßig und beantwortet ward. Oesterreich suchte er zur Nachgiebigkeit zu bereiten, Frankreich und Sardinien bemühte er sich gleichzeitig vom Angriff abzurufen. Seine Depesche an Sir J. Hudson (englischen Gesandten in Turin) ist vom selben Tage, wie die gestern mitgetheilte, an Lord A. Loftus, vom 12. Jan., datirt. Er sagt darin unter Anderem: „Ihrer Majestät Regierung steht die Wahrscheinlichkeit ein, daß Sardinien sich durch die Aussicht auf Vergrößerung verleiten lassen dürfte, an dem nahenden Kampfe Theil zu nehmen oder jedenfalls die Mißvergünstigen in Italien aufzumuntern, einem Wechsel in der Machtvertheilung in Italien entgegenzusehen, der zur Gründung eines italienischen Königreichs oder jedenfalls einer italienischen Conföderation führen könnte, in welcher Sardinien eine hervorragende Stellung einnehmen würde. Ihrer Majestät Regierung ist überzeugt, daß es für Sardinien keine verwerthbare Politik geben könnte, als eine, die sich auf solche Erwartungen gründet. In einem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich könnte es nur eine sehr sekundäre Rolle spielen; gleich anderen kleinen Staaten, die mit einem härteren Bundesgenossen zusammen handeln, würde es seine Interessen weber bei der Führung noch bei der Beendigung des Krieges vertheidigt sehen. Seine innere Wohlfahrt wäre vor dem Marsch einer befreundeten Armee verschwinden, und die liberalen Staatseinrichtungen, auf die es mit Recht stolz ist, wären dem Freunde wie dem Feinde gleich unliebsam. Welches Vertrauen kann Sardinien in die Gesinnungen (feelings) des italienischen Volkes setzen, wenn ihm die Ereignisse des letzten österreichischen Kampfes in der Lombardie noch lebhaft im Gedächtnis sind? Die Sehnsucht der Lombarden nach einer Verschmelzung mit Sardinien verlor sich und zuletzt wiesen sie den Gedanken einer solchen Vereinigung von der Hand. Sardinien hat keinen gerechten Grund anzunehmen, daß die nationalen Eigenschaften, deren Wachstum Jahrhunderte gebauert hat, sich in dieser Beziehung im Jahre 1859 von denen des Jahres 1848 unterscheiden werden.“

Zwei Tage vorher, am 10. Januar, hatte Lord Malmesbury eine Depesche an Lord Cowley (den englische Gesandten in Paris) gerichtet, aus der die bezeichnendsten Stellen hier Platz finden mögen: „Ihrer Majestät Regierung kann sich die Spannung zwischen Frankreich und Oesterreich nur (!) durch gegenseitige Temperamentsfehler und Uebereilungen erklären. Während kein französisches Interesse auf dem Spiel steht, giebt es einen Staat und giebt es Personen, die, um ihr Gebiet zu vergrößern und ihre persönliche Stellung zu befestigen, zwei mächtige Reiche in Krieg zu verwickeln streben. Dieser Krieg, wenn er wird, was man von ihm sich zu versprechen scheint, kann weder ein kurzer noch entscheidender Krieg sein, sondern muß über kurz oder lang in einen Prinzipienkrieg empornwachen, einen Krieg der Meinungen und Theorien, unter denen die der republikanischen Farbe nicht die schwächsten sein werden. Die schwerste Weisheit an Gut und Blut würde Frankreich selber gegen einen Feind zu leisten haben, der eine große Militärmacht besitzt und entschlossen ist, sie bis auf's Aeußerste zu gebrauchen, während die Plänen des Kampfes neues Leben jener gefährdeten Klasse geben würden, die in der Anarchie allein ihre Habgier oder ihren Ehrgeiz zu befriedigen sucht. Ich weiß aus der Unterredung, die Lord Clarendon neulich in Compiegne mit dem Kaiser hatte und mir wieder erzählt hat, daß Se. Majestät seit langer Zeit die innere Zustände Italiens mit Theilnahme und Spannung beobachtet. Er wähnt vielleicht, obwohl ich keinen Grund es zu glauben habe, daß er in einem Kriege mit Oesterreich, in welchem Sardinien sein Verbündeter wäre, die wichtige Rolle eines Wiedererweckers (regenerator) von Italien spielen könnte. In dem Falle müßten die Verträge von 1815 ausgelöscht werden; denn eine solche neue Gebietsvertheilung wäre nicht ausführbar ohne die Zustimmung der Unterzeichner jener Verträge. Aber diese Traktate haben Europa den längsten Frieden verschafft, von dem die Geschichte meldet, und noch jetzt entsprechen sie ihrem ursprünglichen Zweck, das europäische Gleichgewicht zu erhalten. Ihre Excellenz dürfen jedoch nicht denken, daß die englische Regierung gegen die gerechten Beschwerden eines großen Theiles der italienischen Bevölkerungen gleichgültig ist. Aber nicht in einem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich ist die Hilfe zu finden. Ein solcher Krieg mag zu einem Herrenwechsel führen, aber gewiß nicht zur Unabhängigkeit, und ohne Unabhängigkeit ist keine Hoffnung auf Freiheit. Nur durch ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Oesterreich“ u. c. Zu erwähnen ist noch aus dieser Depesche, daß der Kaiser Napoleon an die bei seiner Thronbesteigung anno 1852 gegebene Versicherung, die bestehenden Verträge beobachten zu wollen, ausdrücklich gemahnt wird.

Die erste Antwort auf diese Depesche Lord Malmesbury's vom 10. Januar erfolgte am 14. Januar in einem Schreiben des britischen Gesandten in Paris, des Earl Cowley an den Grafen von Malmesbury.

Am 19. Januar berichtet Lord Cowley in einer zweiten Depesche an Lord Malmesbury, daß er mit dem Kaiser selbst, und zwar gestern, eine Unterredung gehabt. Er schreibt hierüber: „Se. Majestät erklärte sich ganz außer Stande, den Grund der allgemeinen Unruhe und Bangigkeit zu errathen! Er wisse von keinem Umstand, der den Krieg heute wahrrscheinlicher mache als vor drei Monaten! noch habe er im Geringsten den Wunsch oder die Absicht, einen zu provozieren! Es sei wahr, daß er vor etwa 14 Tagen vom König von Sardinien ein dringendes Schreiben erhielt, des Inhalts, er (der König) habe zu verlässiger Nachricht erhalten, daß Oesterreich auf dem Punkte stehe, ihn anzugreifen, und er bitte um einige Unterstützung. Bei Empfang dieses Schreibens, fuhr der Kaiser fort, habe er die Einschiffung zweier Batterien, die nach Algier bestimmt gewesen, abbestellt, aber sonst habe er keine andere Vorsichtsmaßregel ergriffen, und dies nun müsse es wohl sein, was das Publikum besorgt gemacht.“ „Was ich zu M. de Cavour sagte“, fuhr Se. Majestät fort, „wiederhole ich jetzt; meine Sympathien waren stets und sind noch für Italien. Ich bedaure, daß Oesterreich die Lombardie besitzt, aber ich kann kein

Recht nicht in Frage stellen und thue dies nicht. Ich achte die bestehenden Verträge als die einzigen Grenzmarken, die wir haben; so lange Oesterreich innerhalb seiner Grenzen bleibt, ist es kein eigner Herr. Was Sardinien betrifft, so darf es keine Hilfe von mir erwarten, wenn es ungerechter Weise Feindseligkeiten provocirt.“ Ich muß noch erwähnen, daß der Kaiser, als die Rede von dem Besitz der Lombardie war, die Bemerkung machte, er sei nicht erstaunt darüber, daß ansehnliche Truppenmassen zur Verstärkung der Garnisonen der Lombardie abgeschickt würden, aber es wäre nicht nöthig gewesen, sie am Tessin aufzustellen und so eine Gegendemonstration von Seiten Sardinien's zu veranlassen. Ich entgegnete, daß ich als Nichtmilitär außer Stande sei, zu beurtheilen, wie weit eine vorgeschobene Position am Tessin für die Sicherheit der lombardischen Grenze nothwendig gewesen sein möge. Aber, gleichviel welche Bewandniß es damit habe, sagte ich, so könne ich doch nicht vergessen, daß Graf Buol Anno 1848 als österreichischer Gesandter in Turin die feierlichsten Versicherungen vom vorstorbenden König Karl Albert erhielt, daß seine Absicht, die Lombardie anzugreifen, vorhanden sei, und daß, während Se. Majestät diese Versicherungen gab, die sardinischen Truppen bereits den Befehl zum Marsch über die Grenze erhalten hätten. Es sei nicht zu verwundern, sagte ich, daß eine Regierung, unter deren Mitgliebern Graf Buol ist, bei der Erinnerung an jenen verrätherischen Akt, Anstalten trifft, um Oesterreich nicht wieder überrumpeln zu lassen.“ — Das war nicht übel von Lord Cowley, den Louis Napoleon an Karl Albert zu erinnern.

Auf die Ansichten des österreichischen Cabinets fällt ein volleres Licht durch die Depesche, die Lord Cowley am 9. März von Wien aus, wo er sich in officieller Sendung befand, an den Grafen von Malmesbury richtete. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Grafen Buol berichtet er, daß Oesterreich alle Schuld auf Sardinien's auswärtige Politik schiebe und keine Sicherheit für den Frieden sehen könne, so lange Sardinien bewaffnet bleibe. Er rühmt dabei die Mäßigung und Duldsamkeit, die Graf Buol bei Besprechung der bekannten englischen Vorschläge (der 4 Punkte) bliden ließ. Mit Bezug auf den vierten Punkt, die Abschaffung oder Modification der österreichisch-italienischen Verträge von 1847, kamen zwei Pläne zur Erziehung dieser Verträge auf das Tapet. Lord Cowley sagt: „Der erste Plan, für den ich gestehen muß eine lebhafteste Vorliebe gehabt zu haben, wenn er weiter verfolgt und ausführbar befunden würde, besteht darin, daß die Großmächte, oder das Oesterreich und Frankreich allein die Neutralität des Gebietes von Sardinien anerkennen; der zweite ist eine Liga der kleineren Staaten Italiens zu gegenseitiger Unterstützung im Fall innerer Unruhen. Graf Buol schien sehr gern bereit, jeden auf einen der beiden Pläne gegründeten Vorschlag zur Modification der Verträge von 1847 in Erwägung zu nehmen. Der zweite Plan schien mir den Vortheil zu haben, daß er nicht nur die österreichische Regierung über die künftige Sicherheit der Herzogthümer beruhigen, sondern das Uebel an der Wurzel fassen würde. Denn was ist in der That die augenfällige Ursache der gegenwärtigen Krisis in Italien? Sardinien ist über die wie es glaubt drohende Haltung Oesterreichs in Besorgniß gerathen. Es erklärt sich in Juvationsgefahr. Es hat deshalb über sein Vermögen gerüthet und sich vom französischen Kaiser ein bedingtes Unterstützungsverprechen geben lassen, welches wieder Oesterreich erwidert und zu eben so furchtbaren und kostspieligen Kämpfungen getrieben hat. Wäre Sardinien ein neutrales Gebiet gewesen, so hätte keines dieser Uebel eintreten können. (!) Sicher vor äußerem Angriff, hätte es sich in Ruhe und Frieden zu einem Beispiel und Muster für das übrige Italien entwickeln können. Oesterreich und Mittel-Italien andererseits, von jeder Besorgniß vor einer Angriffspolitik Sardinien's befreit, könnten in den Besitz auf jene Verträge willigen, welche die Ursache so großer Erisen waren. Man wird sagen, daß Sardinien sich nie zu einem solchen Arrangement herbeilassen würde, aber ich muß bemerken, daß die Einwilligung Sardinien's, wenn auch wünschenswerth, nicht nothwendig wäre; Alles, was erforderlich ist, würde sein, daß die Anderen übereinkommen, sein Gebiet als neutral zu achten. Der andere Plan, die Liga, schien mir schwerer ausführbar, obgleich trotzdem beachtenswerth, falls die bei der Sache am nächsten Beteiligten ihn vorziehen sollten. Den geheimen Artikel im österreichisch-neapolitanischen Vertrag von 1815 erklärte Graf Buol für einen toten Buchstaben. In Bezug auf die Vorschläge des Grafen Walewski bemerkte Graf Buol, daß man die österreichische Regierung arg verleumde, wenn man glaube, daß sie gegen Reformen sei; nur glaube sie nicht, daß durchgreifende Maßregeln der Natur des italienischen Volkes entsprächen. Im Allgemeinen hatte ich mit folgenden Schwierigkeiten zu kämpfen; erstens mit der fixen Idee (!) Oesterreichs, daß Frankreich zum Krieg entschlossen sei, und daß Zugeständnisse nur den bösen Tag hinauschieben könnten. Ich hoffe, diese Vorstellung mit theilweisem Erfolg bekämpfen zu haben; zweitens mit dem Solz Oesterreichs, der sich gegen den Gedanken empört, auf Anstiften Sardinien's um Koncessionen bekümmert zu werden; drittens mit der Haltung Deutschlands gegen Frankreich, welche Oesterreich natürlich gern benutzen möchte; endlich mit dem Umstande, daß eigentlich kein Streitpunkt vorhanden ist, der einen casus belli in sich birgt. Uebrigens lassen der Kaiser von Oesterreich und seine Regierung den Verdiensten Napoleons III. um Europa volle Gerechtigkeit widerfahren u. s. w.“

London, 15. Juni. [Die preussische Mobilmachung.] Die aus Berlin hierher gelangte telegraphische Mittheilung, daß der Befehl zur Mobilmachung von 6 Armeekorps ertheilt worden ist, erregt, wie sich denken läßt, in hiesigen politischen Kreisen außerordentliches Aufsehen. Die Motivierung dieses Schrittes ist überdies, der Mangelhaftigkeit des betreffenden Telegramms wegen, nicht gut verständlich; darum enthalten sich vorerst unsere Morgenblätter eines jeden Kommentars. Nur der „Herald“, der heute freilich nicht mehr als Regierungs-, sondern als toryistisches Oppositionsblatt spricht, sagt mit gesperrter Schrift:

„Natürlich, das heißt so viel wie Krieg. Der Umstand, daß Lord Palmerston an's Ruder gelangt, hat Preußen offenbar veranlaßt, diese Maßregel zu ergreifen, um sich im Kampfe gegen Frankreich an Oesterreichs Seite zu stellen. Dem englischen Volke aber wird jetzt die Nichtigkeit der früher von uns vertretenen Ansicht klar werden, nämlich, daß Europa einzig und allein durch Lord Derby's Regierung vor einem allgemeinen Kriege bewahrt worden ist.“

Der „Herald“ mag sich zunächst beruhigen. Es ist wahr, dem

Feuerspieler Palmerston und dem Hauptschwäger Russell traut Niemand in Deutschland.

Malta, Anfangs Juni. [Vorsichtsmaßregeln.] Am 20. Mai ist das Transportschiff Ctna von Portsmouth angekommen, mit dem 2. Bataillon des 22. Regiments, einer Kompagnie Artillerie und einer Kompagnie Genie-Truppen, im Ganzen gegen 1400 Mann. Wir haben im Hafen folgende Linienfahrzeuge: Marlborough, 131, das Flaggschiff des Admirals Fanshawe, Orion, 91, Renown, 91, Brunswick, 81, dann die Fregatte Curpalus, 51. In kleiner Entfernung von der Insel kreuzen die Linienfahrzeuge St. Jean d'Acree, 101, Prinz-Reginald, 91, und Victor Emanuel, 91. Die in der englischen Marine behufs Ausbildung in der See-Artillerie dienenden preussischen Offiziere haben von ihrer Regierung die Aufforderung erhalten, schleunigst nach Berlin zurückzukehren. — In Bengazi sind wieder einige Fälle von Pest vorgekommen. — Da die politischen Konjunktoren den Gedanken an die Möglichkeit einer Invasion erweckt haben, so dürften die folgenden Zeilen über die Befestigungs-Verhältnisse der Insel aus der Feder eines Sachkundigen nicht ohne Interesse sein. Die Befestigung von Malta ist eine durchaus altmodische, und den neuesten Versuchen nach können die kolossalen Steinwälle schweren Bollwerken durchaus nicht Widerstand leisten; der Malteser-Sandstein ist sehr weich, außerdem sind die Werke von einer Ausdehnung, daß England sie nicht mit Erfolg vertheidigen könnte, wenn die Flotte abwesend wäre und die Vertheidigungs-Mannschaft, statt der durchaus nöthigen Stärke von 20,000 Mann, nur etwa die jetzt disponible Zahl von 7000 Mann betrüge. Abgesehen davon, daß so lange die englische Flotte das Mittelmeer beherrscht, Malta sicher und als Arsenal von der größten Wichtigkeit ist, so würde in Abwesenheit jener Flotte die Vertheidigung gegen eine große Invasions-Armee, die möglicher Weise durch eine Flotte unterstützt sein könnte, große Schwierigkeiten haben; jedoch sind die Außenwerke noch so erhalten, daß es einen harten Kampf kosten möchte, nach und nach bis zu der, durch Felsenklüften und Felsenhänge vertheidigten Hauptstadt Valletta vorzubringen. Was für Pläne in dieser Beziehung unter den englischen Militärs bestehen, ist kaum anzugeben; jedenfalls aber würde der Theil der Insel, auf welchem Valletta steht, immer noch nach Verlust sämtlicher Vorwerke einen ganz außerordentlichen Widerstand leisten können. Das Vorgehen oder der förmliche Angriff gegen Valletta hat hauptsächlich deshalb große Schwierigkeiten, weil sich in dem durchaus feindlichen Terrain keine Parallelen eröffnen lassen, so daß die belagernde Armee bei dem etwaigen Bau von Batterien gegen die Festung großen Verlusten ausgesetzt wäre. (R. Z.)

Russland.

St. Petersburg, 9. Juni. [Russische Note an die Pforte.] Wenn wir den hier kursirenden Gerüchten Glauben schenken dürfen, so ist vom hiesigen Kabinet eine Note an die Pforte abgegangen, welche Erklärungen über die fortwährenden Truppenbewegungen nach Rumelien, Bosnien und an die montenegrinische Grenze fordert. Gleichzeitig sollen den Militär-Kolonien Befehle zugegangen sein, welche auf eine bevorstehende Mobilisirung der schweren Kavallerie hindeuten, die eventuell zu dem vierten und fünften Armeekorps stoßen soll. Es sind außerdem bedeutende Ankäufe von Hafer im Süden für Rechnung des Kriegs-Ministeriums effectuirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. [Wie Dänemark seine Bundespflicht zu leisten gedenkt.] Die „Dänische Corresp.“ sagt: Die Stellung, welche Dänemark in einem eventuellen allgemeinen europäischen Kriege, oder einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland einzunehmen haben würde, beschäftigt begreiflicher Weise unsere Politiker in hohem Grade, und während man allseits darüber einig, daß eine strikte Neutralität das einzig Richtige für uns ist, hegt man vielfach sehr ernste Befürchtungen in Bezug auf die Möglichkeit einer solchen und zwar namentlich wegen der Erfüllung der dem Könige als Mitglied des deutschen Bundes obliegenden Pflichten, welche sich die Regierung bisher hat durchaus angelegen sein lassen. Wenn es auch nicht geleugnet werden kann, daß im Falle eines französisch-deutschen Krieges die dänische Neutralität neben der Theilnahme des holstein-lauenburgischen Kontingents an dem Kriege auf deutscher Seite gerade nicht auf sehr starken Füßen stehen und nur kraft besonderer und ausdrücklicher Anerkennung seitens der kriegführenden Mächte durchführbar sein würde, — so darf man aber nicht außer Acht lassen, daß die Erfüllung der Bundespflichten nur innerhalb der Grenzen der Bundesgesetzgebung verlangt werden kann, daß also mit der Beseitigung dieser von irgend einer Seite die Verpflichtungen der einzelnen Mitglieder auch aufhören. Mitin ist das einzelne Bundesmitglied durchaus nicht zur Theilnahme an jedem Kriege verpflichtet, der von dem andern angefangen wird, im Gegentheil ist es nur ein Defensivkrieg, (Fortsetzung in der Beilage.)

er, wie zu wünschen ist, auf diesen Vorschlag ein, so wird die „Gazeta Codzienna“ in kurzer Zeit sicher die beliebteste und begehrteste aller hiesigen Zeitungen. Krassjewski's Name allein schon würde das Blatt zu einem populären machen, und Kronenberg ist ganz der Mann dazu, um es auch in jeder anderen Beziehung, besonders hinsichtlich interessanter Correspondenzen, so auszustatten, daß es den Anforderungen des Publikums genügen kann.

Kunst und Literatur.

[M. G. Sapphirs fliegendes Album.] Für Deklamationszwecke erscheint in dritter Auflage (Leipzig, W. Müller) diese Blüthenlese aus den Gedichten des verstorbenen Humoristen Sapphir. Wenn die Weinreisenden Literaturgeschichte schreiben, würden sie Sapphir in erste Linie stellen; denn Keiner hat so wie er ihren Reisesack und ihre Wespentasche mit praktikablen Anekdoten und Wigen verproviantirt. Auf der andern Seite hat die vornehme Kritik Sapphir mehr ignoriert, als es bei seiner großen Popularität angebracht erscheint. Seine Gedichte tragen Alle den Stempel der Improvisation — die ernstlichen haben manche glückliche poetische Wendung, aber ebensoviel thränenfeuchte Sentimentalität und zerfließen ohne künstlerisches Maß und künstlerische Rundung. Es ist eben die Art und Weise der Stegreifdichtung, allen zufließenden Einfällen die Zügel schießen zu lassen und jeden guten poetischen Gedanken zu Tode zu hegen. Die komischen Gedichte Sapphirs sind bekannt. Sie sind reich an Wortwitzhascherei und Silbenstecherei, die langen und die kurzen A und O, die Silben „Na“ und „Si“, hehr, sehr u. dgl. m. werden mit Vorliebe behandelt; Aerzte, Künstler, Recensenten fählen die Wucht der Satyre. Wenn sich auch diese Gedichte zu Deklamationsübungen in heitern geselligen Kreisen eignen, weil sie den Zuhörern keine großen Anstrengungen im Denken und Empfinden zumuthen und dem Vortragenden Gelegenheit geben, „naiv“ oder „kokett“ oder mit wirksamen Refrains auf- und abzutreten, so ist doch die Sapphir-Epoche in Deutschland vorüber, Wien ausgenommen, wo der Sapphir-Witz noch Cours hat.

[Torso und Korso.] Unter diesem pikanten Titel sind Skizzen aus dem alten und neuen Rom von Hermann Lessing (Berlin 1859) erschienen, welche nicht ganz die vielbetretene Heerstraße der kunstwissenschaftlichen italienischen Reisebeschreibungen wandern, sondern mehr Schilderungen aus dem Volksleben geben. „Die industriellen Bettler“, „die Römerinnen“, „die Modelle“, „die römischen Spiele“ werden uns in der beliebten Weise der pariser Bilder und Stereoskopen anschaulich und pikant geschildert, und damit die berliner Kritik in verschiedenen Epochen ihre unwandelbare Physiognomie an den Tag lege, wetteifert Hermann Lessing in der Schilderung der „römischen Leiden“ und nächtlicher Callot'scher Phantasielandschaften des hüpfenden Thierreichs mit seinem Vorgänger und Landsmann Nikolai.

Eine neue Biographie Peters des Großen. Das Leben des russischen Kaisers, von dem die kaiserliche Hofbuchhandlung eine Sammlung sämtlicher Bild- und Schattenrisse, die sich schon gegenwärtig auf 240 beläuft, veranstaltet, ist gegenwärtig von dem Historiker Ustrialow in einer Biographie behandelt worden, deren drei erste Bände bereits erschienen sind und in Russland das größte Aufsehen erregen.

Eine Biographie der Maria Stuart. Der Poet Lamartine soll das Leben der schottischen Königin in englischer Sprache dargestellt haben. Man ist allgemein auf dies Werk gespannt, welchem gründliche Quellenstudien vorausgegangen sind. Da Lamartine in seinen „Gironidern“ das Talent einer außerordentlich lebendigen und geistvollen Darstellungsweise an den Tag gelegt: so darf man wohl erwarten, daß auch diese Biographie mindestens ein interessantes und fesselndes Geschichtswerk sein wird.

Theater und Musik.

Tendenzdramen. Die Theater der beiden kriegführenden Mächte wetteifern darin, sich so viel in ihren Kräften steht, am Kriege durch Stücke, welche lebhafteste Demonstrationen zur Folge haben, zu theil-

gen. Leider! wird das ganz geschäftsmäßig und von den Theatern zweiten und dritten Ranges betrieben. Im Théâtre de la Gaîté in Paris wird ein neues Gelegenheitsstück: „Les Croates“ vorbereitet. Die Verfasser Jucius und Arnault sind dieselben dramatischen Fabrikarbeiter, welche während des Krimkrieges den „Kosaken“ die Ehre einer dramatischen Berücksichtigung zu Theil werden ließen. Ohne Zweifel werden die Kroaten „nicht besser fortkommen, als die Kosaken“, welche den Abscheu aller ehrlichen Blousen der Boulevards mit sich davontrogen. — Die Wiener aber sind eben so tapfer im Vorschlagen auf ihre Feinde „auf den weltbedeutenden Brettern.“ Das Theater an der Wien giebt „einen Freiheitskampf in Tyrol“ von den Herren Berla und Tesco, während das Fünshausener Sommertheater einen „Andreas Hofer“ von Böhm zur Darstellung bringt. Der Werth dieser Stücke steht unter Null — ihr Inhalt ist nichts als patriotische Reklame, verpackt mit gewaltigem Bühnenspektakel. Warum aber giebt das Burgtheater nicht Immermann's „Trauerspiel in Tyrol?“ Fürchtet die Direktion, dadurch die Bretter des Theaters zu entweihen, wenn sie die herrschende Begeisterung des Augenblicks nähert? Hat die Bühne nicht auch einen nationalen Beruf, der nur mit echt dichterischem Geist erfüllt werden muß?

Franz Bacherl lebt noch. Der Dichter der „Thudnelba“, der in Deutschland herumabenteuernde Barbe, hat sich wieder auf sein Tusculum zurückgezogen, wo ihn die „bairische“ und „teutsche“ Muse wiederbesucht hat. Er stellt den deutschen Theater-Direktionen drei neue Werke zur Verfügung: „Die Bluthochzeit zu Rom“, „Tyrtäus“ und „Der Teufel im Souffleurkasten.“ Vielleicht findet die ausburger „Allgemeine Zeitung“ neben ihren patriotischen Rasereien noch ein bescheidenes Plätzchen zur Verherrlichung der neuen dramatischen Originalen, welche ihr Schlingling von ehemals im Bodiamrausch edel „bairischer“ Begeisterung geboren und vielleicht wieder in jenem fähnen „teutschen“ Styl geschrieben hat, dem es in Baiern nicht an einem leuchtenden Vorbilde fehlt!

Mit zwei Beilagen.

Sonntag, den 19. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

ein Krieg zur Vertheidigung deutschen Bundesgebiets, den der Bundestag beschließen darf, und an welchem theilzunehmen die einzelnen Bundesglieder verpflichtet sind."

Provinzial-Beilage.

Breslau, 18. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Konfistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Lector Nachner (bei 11,000 Jungfrauen), Divi-Prediger Freyschmidt, Ecl. Kutta, Pred. Donhoff, Pastor Stäubler, Pred. David, Ecclesiast Caffert, Konfistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien). Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Diak. Weingärtner, Lector Nachner (bei Bernharden), Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Syler.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Juni.

Anwesend 59 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Birkholz, Galetsky, Gierth, Weigelt. Der Vorstand der schlesischen Blinden-Unterichts-Anstalt hatte der Versammlung eine Anzahl Exemplare seines vierzigsten Jahresberichtes mit der Bitte um Erhaltung der dem Institute bisher zu Theil gewordenen Berücksichtigung, zugelegt. Nach diesem Berichte, welcher an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder verteilt wurde, hatte die Anstalt im verflossenen Jahre 73 Zöglinge, davon entfielen 17 und befiel am Schlusse des Jahres 56 Zöglinge, 32 männliche und 24 weibliche. Von der Gesamtzahl der Zöglinge nahmen 35 am Schulunterricht, 34 am Musikunterricht und 45 am Arbeits-Unterricht Theil. Die Kosten der Verwaltung und Verpflegung betrugen 6972 Thlr. — Die eingegangenen Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 13. bis 18. Juni ergaben, daß bei den Bauten, welche sich gegen die vorangegangene Woche um den begonnenen Reparaturbau der Holzbrückenbrücke vermehrt hatten, 70 Maurer, 24 Zimmerleute, 23 Steinleger, 223 Tagelöhner und bei der Stadterweiterung 48 Tagelöhner beschäftigt waren.

Nach einem mit dem königlichen Fiskus im Jahre 1842 geschlossenen Abkommen ist festgesetzt, daß alle baulichen und sonst vorwommenden Unterhaltungs- und die laufenden Verwaltungskosten bei dem Polizeigefängnisse, in so weit sie nicht durch die Einnahme der Anstalt gedeckt werden, mit ein Sechstheil vom königl. Fiskus und mit fünf Sechstheilen von der Stadtgemeinde getragen werden sollen. Dieser Festsetzung gemäß stellte die Commune bei Unzulänglichkeit der Einnahmen des Polizeigefängnisses-Fonds, unter Beilegung der Kassenanweisung, Anträge auf Zahlung des einen Sechstheils, die dann den Nachweisen entsprechend auch geleistet wurde. Im Jahre 1852 bemängelte die königl. Regierung die Mangelhaftigkeit der Liquidationen und beantragte insbesondere die darin vorwommende entsprechende Quote des Gehalts der mit Bearbeitung des Polizei-Gefängnisses betrauten magistratsrathlichen Beamten. In Folge der Beantragung unterließ die Vergütung der liquidirten Gehalts-Quoten, zu Erhaltung derselben, so weit sie die Vergangenheit betraf, sollte nach Beschluß der Versammlung der Rechtsweg beschritten werden. Magistrat erwiederte hierauf, daß er, bei erneuertem Vortrage der Sache, wiederum die von der Versammlung für die Anstellung der Klage und die Rechtsbeständigkeit der Forderung geltend gemachten Gründe an sich für vollkommen richtig halte, dennoch für die Proposition sich entschieden habe: bei der Geringfügigkeit des Objects (114 Thaler) von der Anstrengung des Processes Abstand zu nehmen, da dessen Ausgang zweifelhaft ersehe, indem mit Rücksicht auf die Fassung des § 2 in dem Abkommen vom 2. April 1842 die Forderung eines künftigen Quantums zur Befriedigung der mit Bearbeitung des Polizei-Gefängnisses betrauten magistratsrathlichen Beamten und bei der Verbindlichkeit der Stadtgemeinde, ein Polizei-Gefängnis zu unterhalten, möglicherweise für nicht gerechtfertigt erachtet werden könnte. Nach Erörterung der angeführten Gründe trat die Versammlung der magistratsrathlichen Proposition bei, und genehmigte, daß der Aufnahme eines Gehaltsbeitrages in die künftigen Liquidationen entzagt werde.

Magistrat communicirte der Versammlung die Berichte über die vorgenommene Total-Recherche zur Ermittlung der Ursachen des ungewöhnlich starken Verbrauchs von Heizmaterial beim Elisabethan pro 1858 und bemerkte, daß es nicht gelungen sei, die Gründe für den ungewöhnlichen Consum genügend zu ermitteln. Es werde deshalb darauf ankommen, weitere Beobachtungen anzustellen und bei dem Verbrauch des Heizmaterials auf möglichst sorgfältige Behandlung und Sparamkeit hinzuwirken. Die Versammlung beantragte die Fortsetzung genauer Beobachtung und die Mittheilung des Ergebnisses derselben, da sie von der Ansicht ausging, daß ein Verbrauch, wie er in keinem der vorhergehenden Jahre vorgekommen, auf besonderen Ursachen und Umständen beruhen müsse.

Die im vorigen Jahre erwachsenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten mit 145 Thalern, des Magdalenen-Gymnasiums mit 78 Thalern, der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist mit 159 Thalern, der von Hübner'schen Bibliothek mit 12 Thalern, der Sonntagschule für Handwerker-Lehrlinge mit 7 Thalern, der Haupt-Armenkassa mit 949 Thalern, des Armenhauses mit 24 Thalern und des Arbeitshauses mit 319 Thalern erhielten nachträglich die Genehmigung.

Zu den Rechnungen von der Verwaltung des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, des Schiefwerders, der Instituten-Sauptkassa und des Arbeitshauses pro 1856 erklärte die Versammlung die Einwilligung zur Ertheilung der Decharge, wogegen sie zu den Rechnungen von der Verwaltung des Hospitals zu St. Trinitas und des Classen'schen Siechenhauses die Zustimmung zur Entlastung sich vorbehaltend bis nach Erledigung der Revision-Bemerkungen, welche dem Magistrat zur weiteren Veranlassung übermittelt wurden.

Hübner. Voigt. Dr. Graeger. Frieze.

**** Breslau, 18. Juni.** [Tages-Bericht.] Es steht nun definitiv fest, daß das 10. Infanterie-Regiment bei dem 5. Armeekorps verbleiben, und in demselben mit dem 19. Landwehr-Regiment eine Brigade bilden wird, wogegen das hier garnisonirende 19. Infanterie-Regiment beim 6. Armeekorps verbleibt, und im Falle einer Mobilmachung des letzteren mit dem 10. Landwehr-Regiment zu einer Brigade vereinigt werden soll. Diese Angaben werden übrigens durch die in unserem heutigen Morgenblatt (Nr. 277) mitgetheilte allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 14. d. M., über die Besetzung der höheren Kommandostellen für die Kriegsformation, vollkommen bestätigt. Wie wir bereits früher angedeutet, wird nunmehr bei sämtlichen Infanterie-Regimenten zur Formirung der Ersatzbataillone geschritten, weshalb die überzähligen und beurlaubten Reservisten sich sofort bei ihren Kommandos einfanden haben. In Folge dieser Maßregel erhält bekanntlich jedes Regiment ein 4. Bataillon, das in der Regel zum Besatzungsdiens verwendet wird. Für das hier zu bildende Ersatz-Bataillon des 10. Infanterie-Regiments ist heute ein Kommando aus dem Posen'schen eingetroffen, doch läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen, wie lange das Bataillon nach der Formation in Breslau bleibt, und dürfte es später zur Besetzung nach Reife abgehen. Ebenso ist noch ungewiß, wie lange das Ersatz-Bataillon des 19. Infanterie-Regiments sich hier aufhalten, und wohin es demnächst als Besatzung kommen wird. — Im diesseitigen Bereiche ist nur das Garde-Landwehr-Bataillon mobil, als zum Gardekorps gehörig, und die Mannschaften werden in den nächsten Tagen hier zusammengetreten. Eine Anzahl Offiziere für das Bataillon hat das Kaiser Alexander-Regiment abgegeben.

Nach im Laufe dieses Monats beginnen die jährlichen Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments, zu welchem Zweck die Batterien binnen Kurzem hier einziehen werden. Wie wir hören, soll das Regiment diesmal nicht, wie sonst, vier Wochen zusammenbleiben, sondern jede Batterie einzeln in wenigen Tagen ihre Übungen beenden und sodann nach ihren Kontonementen zurückkehren. Das Schießen selbst findet auf dem gewöhnlichen Plane bei Carlowitz statt.

Täglich werden jezt auf der Viehweide von verschiedenen Truppentheilen Manöver und Übungen im Scheibenschießen abgehalten; be-

sonders fleißig sind in dieser Beziehung die Jäger, von denen fast immer eine Abtheilung in den Schießständen anzutreffen ist. Heute rückte das 1. Kürassier-Regiment zu einem größeren Übungsmarsche aus, womit Schwadronsweise Feldbienstübungen verbunden sind. So werden unsere Truppen fortwährend in Bewegung erhalten, um für den Fall eines ernstlichen Vorgehens im wahren Sinne des Wortes kriegsbereit dazustehen.

* Die im gestrigen Morgenblatt gemeldete Ernennung eines ersten Kommandanten von Breslau hat in vielen Kreisen umso mehr Sensation erregt, als dieser Posten seit einem Jahrzehnt unbesetzt war. Zu legt war nämlich Herr Generalleutnant v. Duadt Gouverneur, und Herr Oberst Masche zweiter Kommandant unserer Stadt. Seit dem Jahre 1848 hatte dieses Verhältnis aufgehört, und bekleideten seitdem die Generalmajore v. Aschhoff, v. Röder, v. Scholten, v. Czettitz-Neuhauß das Kommandantenamt, von denen die beiden letzten inzwischen zu Brigade-Kommandeuren avancirt sind. Der neu ernannte Kommandant Herr General v. Derenthall war früher Kommandeur eines Garde-Regiments.

* [Universität.] Zur förmlichen Uebernahme der ordentlichen Professur der Physiologie vertheidigte gestern der an Richards Stelle hierher berufene Hr. Dr. Heidenhain die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „Symbolae ad anatomiam glandularum Peyer." Am 25. d. M. wird der außerordentliche Prof. Hr. G. L. Hahn beehrs seiner Inauguration in der ev.-theologischen Fakultät öffentlich disputiren. Derselbe hat zu diesem Behuf bei J. Max u. Comp. eine Abhandlung erscheinen lassen, unter dem Titel: „Doctrinae romanae de numero sacramentorum septenario rationes historicae." — Zu Gunsten der Studierenden ist der Eintrittspreis zur Kunstausstellung auf 2½ Sgr. ermäßigt, und sind Billets beim Oberpostamt niedergelegt.

§ [Kirchenmusik.] Morgen um 9 Uhr, vor der Amtspredigt, wird in der Kirche zu St. Bernhardin eine „Symne“ für Sopran-Solo mit Chor nebst Orgelbegleitung, von unserem talentvollen Organisten Herrn H. Berthold komponirt, aufgeführt werden. — Wie wir hören, hat die Gesangs-Meisterin, Frau Dr. Mampé-Babnigg, die Ausführung der Sopran-Partie gütigst übernommen.

§ [Sommertheater.] Die letzte Hälfte der verflossenen Woche war der Arena wenig günstig; doch fanden die Vorstellungen im Saal-Theater eine ziemliche Theilnahme, und das mitwirkende Personal, obwohl immer noch lückenhaft, wußte sich dennoch den Beifall des Publikums zu erringen. Nächste Woche wird der rühmlichst bekannte Professor Foster im Wintergarten einen Cyclus von Rebellbildern zeigen, welche bisher in vielen Orten Deutschlands Aufsehen erregt haben. Nach den vorliegenden Berichten sollen die Bilder einen großen Fortschritt in diesem Kunstzweige dokumentiren, und in Hinsicht auf Klarheit, Tiefe und Harmonie der Farben, sowie auf Perspektive nichts zu wünschen übrig lassen. Dabei ist durch neue Vorrichtungen Leben und Bewegung in die dafür geeigneten Darstellungen gebracht.

§ [Eine neue Einrichtung für künftliche Wässer.] Der auch in hiesiger Stadt sich steigender Verbrauch der künftlichen tohlenfauren Mineralwässer und die Vielfältigkeit ihrer Ausschüttungen sind von einer nicht zu unterschätzenden volkswirtschaftlichen und moralischen Bedeutung. Wenn diese Behauptung etwa auf den ersten Blick unübernehmlich vorläge, den wirweisen wir ganz einfach auf alle die Angriffs-momente, welche gegen den wirtschaftlichen und sittlichen Einfluß des Branntweingenußes ins Feld geführt sind, und auf das von verschiedenen Seiten gewährte Bestreben, ihn durch andere allgemein zugängliche Getränke, z. B. durch Bier, zu verdrängen. Je mehr nun die Zahl dieser Konkurrenten steigt, mit um so erfolgreicheren Kräften rückt der Kampf gegen den Feselsdämon vor. Und dies ist der wesentliche Grund, weshalb wir die Verschreitung des Weges, tohlenfaure Wässer zu einem Volksgetränk zu machen, mit Freude zu begrüßen haben, unberechnet die große Unnehmlichkeit eines gesundheitsfördernden Genußes für Jedermann. Kohlenfaure Wässer treten, ganz besonders im Sommer, als ein durststillendes, kühlendes, anregendes und dabei angenehmes Getränk geradezu gebendes Getränk auf, und sind vermöge ihrer Eigenschaften ansonsten als der Branntwein. Freilich enthalten sie nicht, wie gute Biere (die aber für sehr viele zu theuer sind), nährende Stoffe; diese letzteren aber werden aber auch von den schärfsten Chemikern in vielen unserer heutigen gewöhnlichen Biere schwer aufgefunden werden — wohl aber statt ihrer manches Andere, wogegen der gesundheitsliche Einfluß tohlenfaurer Wässer ein nur heilsamer ist.

Wir erwähnen noch im Anschlusse hieran, daß nunmehr auch in der Apotheke am Neumarkt tohlenfaure Wässer zum Trinken auf der Stelle verabreicht werden, für die in jenem Stadttheile Wohnenden und Verkehrenden sehr willkommen. Die dortige Methode der Bereitung ist eine von der gewöhnlichen (sog. hamburger) abweichende, mit streng nach Struvschem Principe eingerichteten Apparaten, welche die Erzeugung einer ganz reinen Kohlenfaure und die Fernhaltung jeder Spur von atmosphärischer Luft (die namentlich bei Bereitung von einhaltigen Sauerlingen sehr wichtig ist) ermöglichen. Die Kohlenfaure wird einer zweimaligen Reinigung unterworfen, bevor sie in die Mischgefäße gelangt, und der auf sie ausübende Druck durch einen Gasometer bewirkt.

§ [Wie Einer Breslau bei Nacht sehen will.] Vor einigen Tagen zog es ein Kaufmann aus der Provinz, welcher nach Breslau gekommen war, vor, einige Nachtstunden bis zum Abgange des Morgenjuges, welcher ihn nach seiner Heimat zurückbringen sollte, im Freien zuzubringen, und eine Sommer-nacht zu machen. Er unternahm es, „Breslau bei Nacht“ zu besichtigen, und gerieth auf die Idee, den Centralbahnhof in der dritten Morgenstunde zu besuchen. Raum hatte unser harmloser Spaziergänger ein paar Schritte in die vor der Front des Bahnhofes befindlichen uneingezäunten Anlagen gethan, als er von einem Wächter aufgehalten, nach dem Grunde seiner Anwesenheit befragt, und einem herbeigerufenen Polizeibeamten übergeben wurde, welcher den Arrestanten wegen fehlenden Legitimationsausweises nach der nächsten Thor-wacht beförderte. Der Humanität des Polizeibeamten und seinem unbedächtigem Aeußern und Gebahren hatte es der „Bahnhofsbefürworter“ zu danken, daß er nach kurzer Zeit wieder entlassen wurde. In seine Heimat zurückgekehrt, wird er indeß Gelegenheit nehmen, alle Freunde und Bekannte auf das Ein-dringliche davor zu warnen: „Breslau bei Nacht“ sehen zu wollen.

H. Hainau, 17. Juni. [Feuersgefahr. — Pfingstschießen. — Vermischtes.] Am ersten Feiertage war in Conradsdorf Feuer ausgebrochen, welches jedoch bald beiläufig wurde. — Am dritten Feiertage hielt die hiesige, sehr zusammengekömmene, uniformirte Schützengilde ihren Ausmarsch zum beginnenden Pfingstschießen, welches am Donnerstage endigte. Das rege Leben und Treiben an den Pfingsttagen ward mehrmals durch Regenschauer unterbrochen. Den Königschuh hat am ersten und zweiten Tage Schlossmeister Schopp sen., bei dem am Donnerstage abgehaltenen Längerschützen-Tischler-meister Plustal gethan. Es gelangten gegen 40 größere und kleinere silberne Vögel zur Vertheilung und erhielt der Schützenkönig außer der Prämie von 6 Thlr. auch eine goldene Medaille, 8 Thlr. an Werth. — Am Mittwoch-Nachmittag retournirte der hiesige Männergesangsverein von seinem fünfjährigen Ausflug ins Hochgebirge, gekräftigt an Körper und Geist und erfreut über den herzlichsten Empfang der hiesigen Schützengilde. — Das diesjährige Departements-Ersatzgeschäft findet im diesseitigen Kreise im hainauer Loosungsbezirk am 12. Juli hier, im Galtsee zu den drei Bergen, am 14. desselben Monats in Goldberg auf dem Kavalierberge statt.

? Aus dem schlesischen Hochgebirge. Die allgemeine Kriegskalamität wirkt störend auch auf unsere Industriezweige, welche größtentheils ganz arme Leute beschäftigen, und wenn auch manche Fabriken noch die volle Zahl von Arbeitern beschäftigen, so geschieht dies nur mit Aufwand des Kapitals des Besitzers. In unsern Wäldern geht es jezt, wo die Saison doch eigentlich angehen sollte, noch still einher; die Vermiether blicken schnell zum Fenster hinaus, sobald Wagensgeräusch die Ankunft eines Fremden meldet. In Warmbrunn sind noch viele Wohnungen zu vermieten; auch die Zahl der durchreisenden Touristen ist im Verhältnisse zu früheren Jahren, sehr unbedeutend; so geht es auch auf dem Koppenplane, die Führer klagen sehr, daß keine Engländer sich blicken lassen. Die schönen Parkanlagen Buchwalds werden durch die Fürsorge seines jetzigen Besitzers gut ausgestattet; eine neue Kolonnade verläuft in der Folge, wenn die jungen gepflanzten Kastanienbäume Schatten

geben, recht freundlich zu werden. Die Anlagen am Teiche unter der Abtei so wie auch die übrigen Parkanlagen sind verbessert, und sehen wir darin die Hand eines tüchtigen Obergärtners wirken; es lohnt sich schon der Mühe, den früheren Sitz der Tempelherren einmal zu schauen: diese riesigen Bäume, die schönen Schattungen des Laubes, die Spiegelungen im Teiche. Das gesellschaftliche Leben in unseren kleinen Städten hat sich sehr angenehm gestaltet, und wir beneiden manchmal Breslau nicht um seine Volks- und Gartenfeste; in Ruppberg hat die Ressourcen-Gesellschaft im vergangenen Winter kleine Lustspiele von Körner u. aufgeführt, welche gut eingeübt wurden und allgemein gefielen. Von dem Bergbau daselbst ist so viel zu sagen, daß der Tiefbau etabliert wird, nach dessen Beendigung hofft man reiche Ausbeute. Der Hochzeitszug eines Beamten daselbst hat viel von sich reden gemacht; er ist allgemein geliebt und geachtet, und sind deshalb viele Freudenbezeugungen ihm wiederfahren.

— Friedland i. Schl., 17. Juni. [Luftfahrt. — Staats-Anleihe. — Defononisches.] Am lehrverweihenden Mittwoch unternahmen alle Mitglieder der Liedertafel einen gemeinsamen Spaziergang nach dem 1 Meile von hier entfernten Längwaltdorf in das Klingberg'sche Thal, welches ob seiner ansprechenden Räumlichkeit und bei der anerkannten Tüchtigkeit der Bewirthung wahrlich das Seine beitrug, die Stunden zu recht frohen zu machen. — Unser Magistrat war ebenfalls ausgereisen und autorisirt, Einzahlungen zu der Staatsanleihe anzunehmen, und hat denn auch eine erfreuliche Betheiligung stattgefunden. Ueber 3000 Thlr. sind gezeichnet. — Unsere Felder stehen durchweg in Folge der überaus fruchtbaren Witterung wahrhaft prächtig. Der Roggen, meistens 6 und über 6 Fuß hoch und mit Aehren von oft 6 Zoll Länge, dürfte schon in der Mitte Juli geerntet werden, da seine Blüthezeit bereits vorüber ist. Ein Fall, der hier im Gebirge äußerst selten eintritt, hat jezt stattgefunden: die ungemein reichlich ausgefallene Heuernte ist allerwärts schon vor 8 Tagen beendet und somit ausnahmsweise früh.

△ Reichenbach, 18. Juni. [Militärisches. — Unfall.] Am letzten Mittwoch fand eine Besichtigung der hier im Kantonnement liegenden 1. Munitions-Kolonie 6. Artillerie-Regiments durch den Commandeur des Regiments statt. — Vorgefunden hatte der auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Musik-Direktor Poltmann aus Langenbielau das Unglück, an letztem Orte in der Nähe des Dominalhofes von dem Wagen des Grafen S. zur Erde gerissen und erheblich verletzt zu werden. Wie die Aerzte versichern, sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich, doch dürfte eine längere Zeit bis zur Heilung erforderlich sein. Herr Poltmann wollte heut nach Ulm abreisen, um dort wie jezt mehreren Jahren während der Saison mit seiner Kapelle zu wirken.

1 Trachenberg, 17. Juni. [Der Rechnungs-Abchluß für das Jahr 1857/58] bei hiesiger Commune ist vorläufigmäßig bekannt gemacht worden. Die Einwohnerzahl ist vom Jahre 1800 bis Ende vorigen Jahres von 1797 bis auf 2961 Köpfe gestiegen. An direkter Staatssteuer wird gezahlt 2310 Thlr. Durch die große Dürre hat die Verpachtung der Stadtwaldgräferei gegen den Etat 1240 Thlr. weniger gebracht. Bei der Ausgabe haben sich die Zuschüsse zur Armenpflege vermehren müssen, überhaupt waren dazu erforderlich 1521 Thlr. Außerdem wurden vom Herrn Fürsten 20 Klaftern Holz geschenkt und durch den Frauenverein 151 Thlr. verteilt. Der Stadtfors ist neu vermessen worden, eine Pflanzschule angelegt und zu Pflanzungen und Kulturen 120 Thlr. verausgabt. — Die erst vor einigen Jahren errichtete Sparkasse disponirt über ein Kapital von 14,000 Thln. und ist noch im Zunehmen. — Unter der thätigen Fürsorge der Baudeputation ist der Ausbau der evangelischen Kirche in gegeblicher Fortschreitung begriffen. — In dem zum Fürstenthum gehörigen Dorfe Correnz mit den umliegenden Ortschaften ist ein neues evangelisches Kirchensystem gebildet, das Pfarrhaus ist bereits gebaut, und zur Silberröthung eines Geistlichen ist eine Freigärtnerei als Wohnst. mit 30 Morgen gutem Acker und Wiese, welche nicht an das Gehöfte grenzen, angekauft, und der Platz, 4 Morgen groß, von dem Herrn Fürsten der Kirchengemeinde geschenkt und vor einigen Tagen der Grundstein zur Kirche feierlichst gelegt worden.

□ Kattowitz, 17. Juni. [Mord.] In der Kolonie Bnioki bei Dombrówka, circa eine Meile von hier, wurde gestern früh folgende ruchlose That vollbracht. Der Bewohner eines Hauses genannter Kolonie hatte eines seiner Kinder durch den Tod verloren, und besaßte dasselbe gestern früh nach dem ¼ Meile entfernt liegenden Kirchhofe in Boguschtsch zur Ruhe. Sämtliche Familienmitglieder, mit Ausnahme der mehr als 70 Jahre alten Schwiegermutter des Hausbewohners, betheiligten sich an dem Leichenbegängniß. Als dieselben nach Hause kommen, finden sie die Zurückgelassene erschlagen, und die in 80 und einigen Thalern bestehende mühselig erparrte Baarschaft geraubt. Wie man heute vernimmt, soll es der Energie der Sicherheitsbehörden bereits gelungen sein, den Thäter zu verhaften.

[Notizen aus der Provinz.] 2 Hirschberg. Für das am 4. Juli zu feiernde Jubelfest der evang. Gnadenkirche werden große Vorbereitungen getroffen. — Am 19. Juni werden die Mitglieder des Militär-Bereichs den Gedenktag der Schlacht bei Belle Alliance durch einen feierlichen Ausmarsch nebst Vivouac feiern. — Zu der neuen freiwilligen Anleihe ist hieselbst bei dem königl. Kreis-Steuer-Amte die Summe von 69,800 Thlr. gezeichnet worden. — Der am 8. Juni auf dem Brudelberge den Lüften überlassene Luft-Ballon wurde auf dem Feldwege von Herlichsdorf nach Stonsdorf, ohnweit des Bauer Weichenbachs Kartoffelfeldes aufgefunden.

— Goldberg. Am 14. Juni Nachmittags kam aus Süd-West ein Gewitter über Goldberg, welches sich stark mit Schlofen entludete. Nach 3 Uhr kam ein zweites mit starkem Regen daher, wobei ein Blitzstrahl in der Vorstadt in ein Haus einschlug, in der Dachstube eine Bettstelle mit Betten zündete und in der darunter befindlichen Stube, wo 4 Menschen sich befanden, einen 24 Jahr alten Zimmergehilfen tödtete und ein unverheirathetes Frauenzimmer betäubte, das nach der Wiederbelebung sprachlos blieb.

© Lüben. Am 14. und 15. dieses Monats fand hier ein Gesangs-Fest statt, zu welchem sich mit dem Gesangs-Verein am Orte die Gesangs-Vereine der Umgegend und Deputationen der Gesangs-Vereine aus entfernten Städten in einer Gesamtzahl von 200 Sängern vereinigt hatten. Das Fest leitete am 14. ein Morgengesang auf dem Markte ein. Um 11 Uhr erfolgte die Generalprobe der Chöre und Nachmittags gegen 3 Uhr vom Schloßhofe an der katholischen Kirche aus der feierliche Auszug nach dem schon decorirten Festplatze am Schloßhause. Hier wurden nun unter Direction des Herrn Musikdirektor Richter aus Steinau von sämtlichen Sängern Massengesänge und von einzelnen Vereinen Lieder vorgetragen, welche mit allgemeinem Beifall vom zahlreich anwesenden Publikum aufgenommen wurden. Am nächsten Tage wurde das Fest in gleicher Weise wie am 14. fortgesetzt. Nach dem Vortrage der Gesänge folgte ein vom Trompeterchor des 4. Dragoner-Regiments ausgeführtes Konzert. Nach demselben gruppirten sich die Vereine zu heitern Liedertafeln und in gemüthlicher Eintracht und Fröhlichkeit wurde der letzte Theil des Festes von den Theilnehmern verlebzt. Den Festordnern wurde vielseitig der verdiente Dank ausgesprochen, auch den Lüben'schen Einwohnern durch „Lebehochs“ alle Anerkennung für ihre freundliche Verschönerung des Festes gezollt.

† Waldburg. Am 16. Juni verunglückte der Knecht Springer aus Neubach beim Abladen von Bauholz zu Nieder-Hermisdorf so, daß er bald nachher starb.

— Görlitz. Bis zum 15. Juni war, wie unser Tageblatt meldet, an das hiesige, zum 5. Armeekorps gehörende 5. Jägerbataillon eine Ordre zur Mobilmachung nicht gelangt. — In der Nacht zum 12. d. M. brannte gegen zwei Uhr eine der Frau Rittersgutsbesitzer Geisler hieselbst gehörige, beim Sternende belegene leere Scheune ab. — Vom Hrn. Baumeister Stadtrath Fischer hieselbst ist jezt eine transportable, 600 Fuß lange hölzerne Rampe angefertigt worden, die zu Verladungen preussischer Kavallerie und Artillerie in Eisenbahnwaggons benutzt werden soll. — Von dem am 3. d. M. in der Nähe des Eisenbahn-Bauwerks in der Reife aufgefundenen, mit einem Hemde bekleideten männlichen Leichnam sind jezt die übrigen Kleidungsstücke umweit des Jägerbades aufgefunden worden. Ueber die Person des Aufgefundenen ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden. — Das diesjährige Pfingstschießen hat gestern Vormittag 10 Uhr mit einem Auszuge der Schützengilde und der vorjährigen Schützenkönige, Hs. Galtshofsbefitzer Heidrich und Postamentier Hübeler, begonnen. Trotz des unbedingten Wetters war gestern und heute, besonders in den Abendstunden, der Platz vor dem Schießhause, auf dem sich wieder Restaurationstische, Schaubuden, Kletterstangen u. befinden, zahlreich von den Einwohnern besucht. Heute Abend findet daselbst von 6—8 Uhr Konzert vom Stadtkorps statt. — Der Bureaudirator beim hiesigen königl. Kreisgericht, Aue, ist als Assistent an das königliche Kreisgericht zu Sagan veretzt und der Auktuator Stille zum Appellationsgerichts-Referendarius befördert worden.

+ Rosel. Unser Herr Landrath macht bekannt: daß die Erneuerung des Oberbaues der über den Borgraben des Brückentopfes führenden Brücke es

nötig mache, daß die Passage über dieselbe vom 16. d. Mts. ab auf mehrere Nächte von 10 Uhr Abends bis Morgens 4 Uhr für Fußwege gesperrt werde.
 Δ Oppeln. Dem im sogenannten polnischen Walde, Kreis Lublin, gelegenen, dem Grafen Hugo Hensel von Donnersmard gehörigen Forst-Stabstamm ist der Name „Groß-Dombrowa“ beigelegt worden.

Jauer. Wie unser „Wochenblatt“ meldet, sind in hiesiger Stadt 17,250 Zhlr. zur neuen Anleihe gezeichnet worden, wobei sich die Stadt mit 1000 Zhlr. beteiligt hat. — Am 14. begann das alljährliche Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde mit dem Auszuge derselben nach dem Schießwerder, der wieder reich mit Paß- und Verkaufs-Buden, so wie mit Restaurationen ausgestattet war. Leider wurde das Schießen vom Wetter gerade nicht sehr begünstigt. Den Königsschuß that Herr Badermeister Vorisch, den nächstbesten Herr Barbier König.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

=f= Schrimm, 16. Juni. [Schützenfest. — Feuer. — Batterie. — Schulverhältnisse.] Das hiesige Schützenfest fand gestern nach dreitägiger Dauer durch Einführung des Schützenkönigs, Müllermeisters und Schulvorstehers Jarniko, sein Ende. Der Einzug wurde jedoch dadurch sehr gestört, daß die Wälle des jüdischen Bürger Runge in Brand gerieth und deshalb die zur Schützenmannschaft gehörenden Schützen den Zug verlassen mußten. — Die hier stationirte Batterie rückt morgen, nachdem sie hier fleißig manövriert hat, nach Glogau zur Schießübung und soll am 29. d. Mts. wieder zurückkehren, wenn nicht etwa diese Ordre durch die Mobilisirung unzerstört (des 5.) Armeekorps eine Mobilisation erfährt. Hier sehen wir die Gäste höchst ungern scheiden. — Die hiesige höhere Mädchenschule wird wahrcheinlich eingehen, da ihr Vorsteher, der Rektor Seifert, zum 1. Juli aus seinem Amte in der Stadtschule scheidet und nach Kosten verlegt ist, und sich Niemand finden will, der zum Wobler der Stadt diese Privatschule weiter leiten möchte, auch die Vorsteher der Stadt sich nicht dazu verstehen wollen, zur Aufrechterhaltung der Schule weitere Opfer zu bringen, weil die höhere Knabenlehranstalt, die immer noch nicht zum Progymnasium erklärt worden ist, sehr große Opfer erheischt. Man sollte jedoch bedenken, daß eine solche Anstalt leichter aufgelöst als errichtet ist, und demzufolge die fehlenden Mittel bewilligen, wie allseitig gewünscht wird.

§ Rissa, 17. Juni. [Tagesnotizen.] Die vorgestern Abend hieselbst per Telegraph eingegangene Mobilisationsordre hat natürlich auch in den hiesigen Kreisen, so wenig unerwartet auch sonst die Nachricht erscheinen dürfte, eine große Bewegung hervorgerufen. Noch in derselben Nacht wurden die bereits früher bis auf das Datum ausgefertigten Einberufungsordres vervollständigt und schon am folgenden Morgen an das königl. Landrathsamt nach Frankfurt zur Beförderung an die einzelnen Bezirks- und Kommunalämter expediert. Heute befinden sich dieselben bereits in den Händen sämtlicher einberufenen Wehrmänner, deren Zusammentritt hieselbst auf den 19. d. Mts. bevorsteht. Zuerst kommt das hiesige Bataillon des 19. Landw.-Regiments an die Reihe, denen alsbald auch die Mobilisirung des hiesigen (3ten) Bat. des 3ten Garde-Landw.-Regiments und den beiden Schwadronen des 2ten Landw.-Regiments folgen wird. Wir dürfen also für die nächsten Tage hier einen sehr bewegten, militärischen Leben entgegensehen. Die beiden hiesigen Schwadronen des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments werden schon am nächsten Sonntag Morgen von hier nach Posen ausrücken, um sich dort mit den beiden andern Schwadronen des Regiments zu vereinigen und die weitere Ordre zum Abmarsch entgegenzunehmen. — Aus der Mitte der hiesigen Bevölkerung ist ein Verein von geachteten Frauen zusammengetreten, die sich zunächst die Aufgabe gestellt, dafür Sorge zu tragen, daß jeder der ausrückenden Wehrmänner mit einer kleinen Quantität Charpie nebst einer 3 Ellen langen Bandage versorgt werde, damit es für den Fall, daß es zum wirklichen Kriege kommen sollte, keinem derselben an dem ersten und notwendigsten Erfordernis zur Hilfsleistung eines verwundeten Kameraden fehle. Auch die weibliche Schuljugend ist bei dem Geschehen mit thätig und es ist eine eben so erfreuliche, als heitere Erscheinung, den patriotischen Eifer zu erblicken, mit der diese Jugend ihrem Geschäfte obliegt. — Mit dem gestrigen Abendzuge gingen von hier gegen 60 Arbeiter, die im Laufe des Tages aus der Gegend von Oppeln eingetroffen waren, über Posen nach Königsberg in Pr., um dort am Festungsbaue beschäftigt zu werden. Es waren meist sehr fröhliche, im besten Mannesalter stehende Leute, mit einfachen Werkzeugen, zur Ausführung von Erdbarbeiten, versehen. — Das hiesige sogenannte Pfingstschießen ging in der gewohnten Weise festlich vorüber. Der Meisterfuß gelang diesmal dem Stadtverordneten Goldarbeiter Kalke, der demnach auch als Schützenkönig eingeführt wurde. Nicht demselben, der der hiesige Bürger und Müllermeister Kabisch den besten Schuß. In dem benachbarten Reizen fiel die Ehre des Schützenkönigthums diesmal dem dortigen Jägermeister Kretschmer zu. — Der vorgestrige glogauer Abendzug traf fast um eine halbe Stunde verspätet auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Es wiederholte ihm der kleine Unfall, daß auf der glogau-handsdorfer Zweigbahn die Maschine defekt wurde und der Zug nur durch die Wirkung des einen Kolbens daher sehr langsam fortbewegt werden konnte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Deutsche und französische Erzeugnisse und Moden.

Den leidigen Kampf, welcher gegenwärtig auf blutigen Schlachtfeldern ausgefochten wird, gebührt ein überlauerer Patriotismus auch auf das Gebiet der mercantilen und industriellen Thätigkeit hinüberzutragen. Um „die Emancipation der mitteleuropäischen Kunstindustrie von der französischen Mode“ anzubahnen, sind in Stuttgart, München, Dresden und Wien Stimmen dahin laut geworden: während des Krieges Frankreich keine Modewaaren, Seiden- und andere Stoffe, Parfümerien, Weine und Luxusartikel irgend welcher Art abzulassen, sondern alle diese Bedürfnisse durch deutsche Erzeugnisse zu ersetzen. Dieser falsche Patriotismus weiß wahrlich nicht, was er anstrebt. Wenn überhaupt Etwas geeignet ist, in den Völkern ein andauerndes Band und ein gegenseitiges Verstandnis zu ermöglichen, so bewirkt dies der Austausch des Handels und der Industrie. Diese Beziehungen zu lockern, Wo ein Tritt tausend Fäden regt.

Die Schiffelein herüber hinüber schießen,
 Die Fäden ungeschlen fließen,
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.

Ist eben so verneinend als unklug. Wenn der Deutsche — und mit ihm ein großer Theil der anderen Völkern — von der französischen Mode abhängig sind, so liegt die Ursache in natürlichen Bedingungen. Die Schätze der Natur und die Entwicklung der Civilisation haben in jedem Lande eine gewisse Virtuosität für besondere Waarengattungen hervorgerufen. Und die Ausbildung und Gewohnheiten der Völker lassen Specialitäten für die Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Gewerbe und Künste hervortreten, welche für andere Völker entweder gar nicht, oder nur mit den größten Anstrengungen zu erreichen sind. Es wird lange dauern, bis die schlesische Wollproduction, die litthauische Pferdebezug, die lombardische Seidenzucht, die avignonner Krapp- und Karbenkultur von anderen Ländern erreicht wird. Eben so schwer wird es zum Mindesten sein, die lyoner Seidenmanufaktur, die aachener Tuchmanufaktur, die solinger Stahlwaaren-Fabrikation anderwärts heimisch zu machen.

Den Auswüchsen des französischen Geschmacks, der Geschmacklosigkeit, den Künsten zuzukommen, dazu wird freilich der Verstande rathen; aber die glänzende Entwicklung des französischen Geschmacks misachten und sich von den Erzeugnissen derselben lossagen wollen, hiesie in unsern eignen Fleisch schneiden. Denn im Fache der Muster, der Formen, des gefälligen und eleganten Ausdrucks müssen alle Völker von Frankreich lernen. Die prachtvollen, allgemein zugänglichen Kunstsammlungen, die zahlreichen wohlfeilen Bildungsanstalten, das billige und bequeme Leben in Paris, die dadurch herbeigeführte rasche Entwicklung von Talenten für jeden Bildungsweig, der veränderliche, genußsüchtige Sinn des Volks und die Vorliebe für neue Moden — alle diese Ursachen tragen dazu bei, Frankreich diese Ueberlegenheit in der Entwicklung des Geschmacks und der Moden zu sichern.

Und diese Ueberlegenheit wird Deutschland, unbeschadet seiner Würde, so lange anerkennen müssen, als es nicht durch das französische Vorbild Gleiches zu leisten befähigt ist.

Deutsch wollen wir sein, aber keine „Franzosen-Fresser!“ A.

* Hamburg, 16. Juni. Baumwolle. Der Markt verlief diese Woche wieder sehr ruhig, da Aufträge vom Inlande nur höchst spärlich eintreffen, so daß der Umsatz auf

100 Bälle Nord-Amerik. a 6½ Sh.
 20,000 Pfd. Domingo a 4½ Sh.
 75 Bälle Lagwayra a 6½ Sh.

beschränkt blieb.

Kaffee. Die Festtage und die politischen Nachrichten haben in den letzten acht Tagen sehr störend auf den Markt eingewirkt. Nur für den kleinen, augenblicklichen Bedarf wird getauft und Domingo und Lagwayra sind etwas billiger begeben. Trotz des seit den letzten Tagen eingetretenen West-Windes bleiben

die Zufuhren unbedeutend und die Inhaber im Ganzen wenig geneigt, zu realisiren. Verkäufe der Woche:

3000 Sade Rio und Santos 4½—5½ Sh.
 3000 „ Lagwayra 5½—7½ Sh.
 2000 „ Domingo 5½—5½ Sh.
 300 „ seebeischad. in Auktion 4½—5½ Sh.

Cacao. Bei täglichen kleinen Bedarfs-Ankäufen sind Preise aller Gattungen von den Signern etwas höher gehalten.

Von Farbehölzern kamen in dieser Woche 1,300,000 Pfd. Domingo-Blauholz heran, wovon 500,000 Pfund auf Lieferung verschlossen waren; der Rest wird wegen ungenügenden Gebotes zu Lager genommen. Die Nachfrage bleibt unbedeutend für alle Gattungen und wird nur das Nothwendigste zur Notirung genommen.

Früchte. Von Corinthen und Rosinen ist nur wenig, Mandeln sind mehr angeboten.

In Gewürzen ist nichts von irgend Belang umgegangen, bei unveränderten Preisen fanden nur kleine Bedarfs-Ankäufe statt.

Sonig wird nur für den Bedarf gekauft.

Reis. An Veranlassung zu größeren Geschäften hat es in dieser Woche gänzlich gefehlt und auch im kleinen Handel ist es, im Ganzen genommen, sehr rubig gewesen; indeß haben sich die Preise sehr behauptet.

Wachs still bei kleinem Vorrath.

Roh-Zucker. Auch in der verfloffenen Woche war unser Rohzuckermarkt recht lebhaft und fanden ziemlich bedeutende Verkäufe statt, die volle Preise be-
 dungen. Begeben sind in loco:

ca. 800 Kisten braune, gelbe und weiße Havana,
 „ 1000 Sade braune ostindische,
 „ 80 Kasser Cuba Muscovaden,
 auf Lieferung:
 „ 300 Kasser Trinidad Muscovaden,
 „ 140 Kisten braune Maroim.
 250 Sade

Raff. Zucker. Auch in den letzten 8 Tagen hatten wir ein recht lebhaftes Geschäft in raff. Zucker, welches sich hauptsächlich auf Bedarfs-Ordres beschränkte. Preise stellten sich fest.

? Breslau, 18. Juni. [Zum Seidenbau. — Rauperei.] Die Seidentampagne hat glücklich begonnen, von Krankheiten, wie sie in früheren Jahren eingetreten sind, und ganze Zuchten vernichtet haben, ist diesmal nichts bemerkt worden. Bei einzelnen Seidenzüchtern, sowohl hier als in der Provinz, sind die Raupen spinnreif oder spinnen schon; die Cocons sollen Nichts zu wünschen übrig lassen. Die Rauperei des hiesigen Vereins, am Mathiasfelde Nr. 3, bietet dem sich dafür interessirenden Publikum Gelegenheit genug, dieselbe im Augenblick zu sehen; auch hier sind Krankheiten bis jetzt nicht wahrgenommen worden. Wie werden nun die einzelnen Züchter ihre Cocons verwerten? Das ist eine Frage, welche sehr gewichtig eingreift. Manche verwerten ihre Cocons dadurch besser, daß sie Grains züchten. Es ist dies Jahr solches nicht rathsam; wenn die Seidenzucht gut ausfällt, ist im künftigen Jahre nicht viel Nachfrage nach Grains, da jeder Züchter für seinen eignen Bedarf selbst Grains züchtet; ob das Ausland Grains bestellen wird? Es ist wohl möglich, doch ist es auch belehrt worden, und wird sich nur an solche Quellen wenden, die es schon als gute erkannt hat, und für solche sind auch die Züchter bestimmt, welche Grains produciren sollen. Mitbin mag man vorsichtig mit der Grainszüchtung sein, und nicht ohne alle Veranlassung solche züchten. Die Cocons zu verkaufen ist der allerfrüheste und sicherste Weg. Die Central-Häpse-Anstalten zahlen bestimmte Sätze, und erhalten die Züchter noch Prämien aus Staatsfonds pro Meße 2½ Sgr. und 1½ Sgr., je nach Güte und Seidenreichtum. Wer seine selbstgezeugenen Cocons als Seide selbst verwerten will, mag sie hapseln lassen. Der Tarif dafür ist ein sehr billiger. Die Kriegsunruhen werden wohl für Frankreich und Italien für Seidenzucht störend eingewirkt haben, doch sind uns bis jetzt darüber keine Nachrichten zugekommen.

* Breslau, 18. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Von dem Börsengeschäft der vergangenen Woche läßt sich diesmal nur wenig sagen. „Geringes Geschäft“ war die tägliche Losung. Man eröffnete am 14. mit im Allgemeinen etwas höheren Courten, als die vergangene Woche geschlossen hatte, ging aber schon am Tage darauf, in Folge der eingetroffenen Nachricht von der Mobilmachung, etwas zurück, um Tages darauf weiter zu weichen.

Da jedoch die Mobilmachung längst vorauszuhaben war, die Courte im Allgemeinen niedriger sind und die Börse wenig Material besitzt, so erholte sich dieselbe schon gestern, und schloß die Courte heute, mit Ausnahme von National-Anleihe, Staats-Schuldcheinen und preussischen Anleihen, welche während der ganzen Woche eine rückgängige Bewegung eingeschlagen haben, fast wie gestern.

Zum speziellen Geschäft übergehend, heben wir hervor, daß, so gering die Umsätze in Eisenbahnactien auch waren, doch vorherrschend wirklich reele Kauf-Ordres dafür vorzuliegen schienen.

Besonders waren Freiburger und Oberberger beliebt. Auch für Rentenbriefe und Pfandbriefe herrschte Kauflust vor; es wurden deren Courte nur am Donnerstage dadurch gedrückt, daß sich Verkäufer auf fixe Termine zu niedrigeren Courten fanden, und dadurch Rassenstücke hervorluden; dagegen waren für 4½% Anleihen und Staats-Schuldcheine Verkäufer, weil mancher Besitzer sie in die neue 5% Anleihe umtauscht. Schleisscher Bankverein war höher oder niedriger, je nachdem Bedarf oder Angebot vorherrschte.

Für Nationalanleihe fanden sich Abgeber, weil die neue Finanzmaßregel bezüglich deren Coupon-Einlösung das Publikum noch mißtrauischer macht. Man zahlte für am 1. Juli zahlbare Coupons 83.

Oesterreichische Kreditactien verfolgten ausnahmsweise während der ganzen Woche eine steigende Richtung, nach dem Vorgang der wiener Notirungen.

Das Geschäft in Banknoten war ziemlich umfangreich zu fast unveränderten Courten und schloß heute etwas schlechter, in der Voraussicht höherer wiener Wechselcourte. Auch polnisches Papiergeld schloß etwas niedriger als am Anfang der Woche. Die durch die Zeitungen bekannt gemordene Nachricht, daß die russische Regierung neue Maßregeln beabsichtigt, die Valuten-Regulirung vorzubereiten, hat den hier und da erwarteten Einfluß hierauf nicht geübt, während allerdings wohl aus dieser Ursache polnische Pfandbriefe und Schatzobligationen gefragt blieben.

Der Umlatz in Wechseln war kaum nennenswerth. Es wurde nur das Nothwendigste gekauft und gegeben, und schloß sämtliche Devisen niedriger als am Anfang der Woche. Wir folgten den Notirungen der Berliner Börse, die wohl in Voraussicht des dortigen Wollmarkts die Courte durchgehend gedrückt haben mag.

| | 13. | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. |
|---------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Deherr. Credit-Actien..... | Feier- | 51¼ G | 51¼ B | 52¼ G | 55¼ G | 54¼ G |
| Schlef. Bankvereins-Antheile | — | 56 B | 53¼ b. | 53 b. | 54¼ G | 53¼ G |
| Freiburger | — | 69½ b. | 65¼ b. | 64¼ b. | 67¼ b. | 69 B |
| Oberschlesische Litt. A. und C. | — | 98 G | 94 b. | 93 G | 96 G | 97 |
| Doppel-Earnowitzer | — | 28¼ b. | 28¼ B | 27¼ B | 28 G | 28¼ B |
| Rosel-Oberberger | — | 29 G | 29 B | 27¼ B | 28¼ G | 29¼ |
| Schlef. Pfandbriefe Litt. A. | — | 79 b. | 78¼ b. | 77¼ B | 77¼ b. | 77¼ b. |
| Schlef. Rentenbriefe..... | — | 82 b. | 80¼ b. | 79¼ b. | 80¼ b. | 80¼ |
| Preussische 4½% Anleihe | — | 88¼ B | 89 B | 88 B | 88 B | 87¼ B |
| Staats-Schuldcheine | — | 75¼ b. | 74¼ B | 74 B | 73¼ B | 72¼ |
| Deherr. National-Anleihe .. | — | 47 b. | 46¼ b. | 46¼ G | 46¼ G | 45¼ b. |
| Deherr. Banknoten | — | 68¼ b. | 68¼ b. | 68¼ b. | 68¼ B | 67¼ |
| Poln. Papiergeld | — | 83¼ b. | 82¼ b. | 82¼ B | 82¼ b. | 82¼ b. |

§ Breslau, 18. Juni. [Börse.] Bei beschränktem Geschäft und unentschiedener Haltung gingen die Courte von Ostr. Sachen ungefähr 1 Prozent niedriger als gestern, die übrigen Effecten waren wenig verändert.

Deherr. Credit 55—54¼, National-Anleihe 45½—% bezahlt, Banknoten 67¼—% bezahlt, Freiburger 68—69 bezahlt, Oberschlesische 97¼ Br., Oberberger 29¼ Br., schlef. Bank 53¼ Geld, Pfandbriefe 77¼ bezahlt.

§§ Breslau, 18. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs matter, schloß etwas fester; Rindfleischscheine —, loco Waare —, pr. Juni 36 Zhlr. bezahlt, Juni-Juli 35½ Zhlr. bezahlt und Gd., Juli-August 35½—35½ Zhlr. bezahlt, August-September 35½ Zhlr. bezahlt, 35½ Zhlr. Br., September-October 35 Zhlr. bezahlt, October-November —, November-December —, April-Mai 1860 —.

Rübbel matt; loco Waare 10 Zhlr. Br., pr. Juni 10 Zhlr. Br., Juni-Juli 10 Zhlr. Br., Juli-August 10 Zhlr. Br., August-September 10 Zhlr. Br., September-October 9¼ Zhlr. Br., October-November —, November-December —.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. Juni 8½ Zhlr. bezahlt, Juni-Juli 8½ Zhlr. bezahlt, Juli-August 8½ Zhlr. bezahlt, August-September 9 Zhlr. bezahlt, September-October —, October-November —, November-December —. Zinf. Gestern wurde noch loco mit 5½ Zhlr. bezahlt, heute nichts gehandelt. § Breslau, 18. Juni. [Privat-Producten-Börsen-Bericht.] Vom heutigen Markte haben wir eine wesentliche Aenderung nicht zu berichten; die Landzufuhren und Offerten von Bodenlagern waren nur schwach, die Kauf-lust gering und die Preise unverändert gegen gestern.

| | 78—84—90—94 | Sgr. | |
|--------------------------|-------------|------|---------------|
| Weißer Weizen | 55—60—65—70 | " | nach Qualität |
| Weißer Bruchweizen | 68—75—80—83 | " | |
| Gelber Weizen | 54—58—60—62 | " | |
| Gelber Bruchweizen | 38—42—46—50 | " | |
| Brenner-Weizen | 47—49—51—53 | " | und |
| Hoggen | 32—36—38—44 | " | Gewicht. |
| Cerale | 30—35—40—45 | " | |
| Hafer | 55—60—62—65 | " | |
| Roth-Erbfen | 48—50—52—53 | " | |
| Futter-Erbfen | 40—45—48—50 | " | |
| Widen | | | |

Von Delaaten wurde in dieser Woche nur auf Lieferung nach diesjähriger Ernte Mehres abgeschlossen und nach Verschiedenheit des Lieferungs-Termines für Wintertraps 64—66—68 Sgr. bewilligt.

Rübbel matt; loco und pr. Juni 10 Zhlr. Br., Juni-Juli, Juli-August und August-September 10 Zhlr. Br., September-October 9¼ Zhlr. Br.

Spiritus flauer, loco 9¼ Zhlr. en detail käuflich.

Von Kleeaaten in beiden Farben war nichts angeboten, aber auch nicht begehrt, und die Notirungen sind nominell.

Roth Saet 10½—11½—12—12½ Zhlr. } nach Qualität.
 Weiße Saet 18—20—21—22 Zhlr.
 Thymothee 13—13½—13½—14 Zhlr.

Wasserstand.

Breslau, 18. Juni. Oberpegel: 13 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. 2 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* Matibor, 16. Juni. Der Jahresbericht über die Betriebsverwaltung der Wilhelmsbahn im Jahre 1858 ist gedruckt erschienen. Danach war der Betriebsdienst im Allgemeinen von befriedigender Pünktlichkeit, und erhebliche Störungen sind nicht vorgekommen. Was die Verkehrsverhältnisse im Allgemeinen betrifft, so haben die Einnahmen aus dem Personenverkehr die des Jahres 1857 nicht erreicht, was darin seinen Grund hat, daß im letzten Jahre im Ganzen 146,480 Personen befördert worden sind, während im Jahre 1858 nur 130,119 Personen die Bahn benutzten. Ebenso hat der Güterverkehr geringere Einnahmen geliefert, obgleich die Gesamtsumme der beförderten Güter, excl. des Dienstgutes gegen das Jahr 1857 sich um 214,936 Ctr. gesteigert hat. Es wurden nämlich im Jahre 1857 befördert:

| | in der ermäßigten Klasse A. | in der ermäßigten Klasse B. |
|--------------------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| zusammen: | 1,068,559 Ctr. | 848,560 Ctr. |
| 1858 dagegen nur: | 743,274 " | 534,426 " |
| Mithin 1858 weniger: | 325,285 Ctr. Klasse A. und | 314,134 Ctr. Klasse B. |
| Dagegen sind im Jahre 1857 an Kohlen | 3,025,558 " | |
| im Jahre 1858 | 3,849,157 " | |

Mithin im Jahre 1858: 823,589 Ctr. Kohlen mehr zur Beförderung gelangt. Dadurch nun, daß die Güter der ermäßigten Klasse A. tarifmäßig das Doppelte, die der ermäßigten Klasse B. um die Hälfte mehr pro Centner und Meile einbringen, ist ein Ausfall von circa 10,000 Zhlr., obgleich der Masse nach mehr befördert worden ist, herbeigeführt. Das Quantum der als Güter beförderten Güter der Klasse I. und II. ist sich in beiden Jahren mit nicht sehr wesentlichen Unterschieden gleich geblieben.

Sichtlich der Leistungen des Betriebsmaterials erfahren wir, daß die Personenwagen an Reparaturkosten pro Achse 4,03 Pf. gegen 11,74 Pf., die Güter- und Gepädwagen pro Achse 5,16 Pf. gegen 4,22 Pf., die Maschinen incl. Tender pro Achse 15,57 Sgr. gegen 13,37 Sgr. im Jahre 1857 gekostet haben. Das Heizmaterial der Lokomotiven kostete pro Achse 19,95 Sgr. gegen 23,24 Sgr. im Jahre 1857.

Die finanziellen Ergebnisse gestalten sich folgendermaßen: die Einnahmen betrugen im Jahre 1858: 477,561 Zhlr. 26 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben und zwar: 1. die Betriebs-Ausgaben: 234,006 Zhlr. 4 Sgr. 9 Pf., 2. die Verzinsung sämtlicher Prioritäts-Obligationen: 130,523 Zhlr., 3. die Amortisation der Prior.-Obligationen 20,500 Zhlr., zusammen 385,029 Zhlr. 4 Sgr. 9 Pf., bleibt Ueberfluß: 92,532 Zhlr. 22 Sgr.

Hiervon sind überwiegen: 1. dem Jinsenfonds zur Bezahlung der Jinsen pro 1858 von den bis ult. 1858 emittirten 590,800 Zhlr. 4½ proc. Prioritäts-Stamm-Actien mit 25,236 Zhlr., 2. der ober-schlesischen Bergbau-Hilfskasse als Aufschuß zur Verzinsung pro 1858 der bis ult. 1858 emittirten 1,263,200 Zhlr. 5 proc. Prioritäts-Stamm-Actien mit 20,146 Zhlr. 22 Sgr., 3. dem Reservefonds mit 47,150 Zhlr. Außerdem erhielt derselbe noch 12,850 Zhlr. in Effecten zufolge § 9 des fünften Statuten-Nachtrages, so daß sich die dem Reservefonds überwiegene Summe auf 60,000 Zhlr. beläuft. Summa wie oben: 92,532 Zhlr. 22 Sgr.

Von den Betriebs-Ausgaben kommen:
 A. auf die allgemeine Verwaltung: 28,479 Zhlr. 14 Sgr. 7 Pf. gegen 19,352 Zhlr. 13 Sgr. 10 Pf. im J. 1857;
 B. auf die Bahn-Verwaltung: 68,065 Zhlr. 27 Sgr. 11 Pf. gegen 65,259 Zhlr. 1 Sgr. 6 Pf. im J. 1857;
 C. auf die Transport-Verwaltung: 137,460 Zhlr. 22 Sgr. 3 Pf. gegen 172,868 Zhlr. 22 Sgr. 2 Pf. im J. 1857.

Die Einnahmen betrugen:
 pro Meile Bahnlänge 22,795 Zhlr. 9 Sgr. 8 Pf. gegen 25,050 Zhlr. 4 Sgr. 9 Pf. im J. 1857;

pro Achse: 10 Zhlr. 29 Sgr. 10 Pf. gegen 9 Zhlr. 29 Sgr. 1 Pf. im J. 1857.

Die Ausgaben dagegen:
 pro Meile Bahnlänge: 11,169 Zhlr. 22 Sgr. 2 Pf. gegen 12,535 Zhlr. 16 Sgr. im J. 1857;

pro Achse 5 Zhlr. 11 Sgr. 8 Pf. gegen 4 Zhlr. 29 Sgr. 8 Pf. im J. 1857.

Die sämtlichen Betriebs-Ausgaben betrugen in Prozenten der Brutto-Einnahme im Jahre 1858: 49 Prozent gegen 50,44 Prozent im Jahre 1857.

Von den vorhin berechneten Betriebskosten mit 5 Zhlr. 11 Sgr. 8 Pf. pro Achse fallen:

auf die allgemeine Verwaltung 19 Sgr. 8 Pf. gegen 11 Sgr. 3 Pf. im J. 1857;

auf die Bahn-Verwaltung 1 Zhlr. 17 Sgr. gegen 1 Zhlr. 7 Sgr. 11 Pf. im J. 1857;

auf die Transport-Verwaltung 3 Zhlr. 5 Sgr. gegen 3 Zhlr. 10 Sgr. 6 Pf. im J. 1857.

Die Betriebskosten haben sich demnach um 12 Sgr. pro Achse gegen das Vorjahr vermehrt.

Mannigfaltiges.

[Die Romantik des Krieges.] Der „Fortführ.“ enthält einen Privatbrief vom 7. Juni über den Abzug der Oesterreicher aus Mailand, und erzählt dabei folgende interessante Episode: Ein Trupp croatischer Soldaten, die sich in der großen Stadt, deren Sprache ihnen fremd, beim Auszug verirrt, hält endlich auf einem Plage; dort bilden sie dem ringsum johlenden Volke gegenüber ein Carré, laden ihre Gewehre, und warten ab, was das Schicksal bringt. Der Anblick des kleinen, aber entschlossenen Häufchens löst der Menge Respekt ein. Nach einer Stunde etwa kommt ein österreichischer Stabsarzt, der sich im Hospital verspätet, des Weges, um ebenfalls die Stadt zu verlassen. Er unternimmt es, die Croaten aus der Stadt zu führen. Der Marsch aber, die energische Haltung, das feste Auftreten der Soldaten wurden von der aufgeregten Bevölkerung mißverstanden; man fürchtete einen Angriff und begann nun aus den Fenstern auf die durch die Straßen marschirenden Truppen zu schießen. Nur mit Noth konnte der Arzt die Croaten abhalten, mit ihren Kugeln zu antworten; er wollte nicht, daß die Franzosen in ihren Eigenblättern ein neues Märchen zusammenzufügen hätten, betitelt: „Wie die Croaten bei ihrem Abzuge von Mailand gekauft haben!“ — Aber guter Rath war theuer. Da kommt aus einer Schule ein ganzer Haufe kleiner Mädchen, die, munter schwägend, an den Oesterreichern vorbeilaufen. Ein glücklicher Gedanke — ein paar Worte an die Soldaten und gleich hat jeder Croat ein kleines reizendes mailänders Kind auf dem Arm,

welches, anfangs erschreckt, sich bald beruhigen läßt. Die Schiffe hörten sogleich auf; das Volk erröthete die Absicht, lacht, applaudirt, — man ruft *Evviva!* Kurz, der Zug gelangt unbehelligt, von einer ungeheuren Menge Neugieriger begleitet, ans Thor, wo jeder Croat sein kleines Schäßchen kauft und reichlich mit Kirichen und Melonen beschenkt entläßt. — Die Geschichte ist romantisch und „se non è vero, è ben trovato!“

[Eine französische gezogene Kanonen.] Wir haben heute, erzählt ein Correspondent der „Böh.“ aus Verona vom 10., einen ganz interessanten Gast in unserer Mauer — eine der „gezogenen“ Kanonen Napoleon's III. Der interessante Fremdling, mit Blumen bekränzt, ist in dem Hofraume des kaiserlichen Hauptquartiers, in welchem die Wagen ihren Platz haben, aufgestellt, und wurde hieher gebracht, um Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Es ist ein schlanker, wohlgeformter, auf einem hochrädigen, dunkelgrün angestrichenen Fährgeßell ruhender Wappständer, etwa unsern Sechsspännern entsprechend, auf dessen Rücken man zuvörderst das große kaiserliche, mit einem Lorbeerkranz umschlungene und gekrönte N bemerkt, sodann den Taufnamen „Le Vincent“ liest, der auf einem flatternd dargestellten Bande ciselirt erscheint. Als Geburtstag dieses Siegeshelden giebt sich an seinem untern Ende der 11. September 1858, als Geburtsort Douai fund. Im Holze befindet sich Besangon, wahrscheinlich als Bestimmungsort eingegraben. Die Kränze, deren einer um die Mündung, der andere um das untere Ende geschlungen, sind aus schlichten Feld- und Wiesenblumen gewunden, wie sie den Groberern — Kaiser-Jägern vom dritten Bataillon — auf den Feldern von Magenta, von wo dieser Gast die unfreiwillige Reise hieher gemacht, eben zur Hand waren. Bedenkt man, aus welcher bisher unerhörten Ferne diese neue Art französischer Geschütze ihre Geschosse wirft, in welcher Geborgenheit vor dem Gegner sie somit arbeitet, und vergleicht man damit die große Nähe — vierhundert Schritt oft und weniger — in welcher die österreichischen Kanonen an ihren Feind heranrücken, so wird man leicht ermessen, um wie viel schwieriger ein französisches Geschütz zu erobern sei, als eines von den unsern. Dazu kommt noch, daß die Leichtigkeit des französischen Geschützes — es dürfte kaum mehr als zwei Pferde zu seiner Bespannung bedürftigen — ihm eine ungleich schnellere Beweglichkeit gestattet, und es somit im selben Maße davor sichert, in die Hände des Gegners zu fallen.

Abend-Post.

Wien, 18. Juni. Die „Wiener Ztg.“ bringt in ihrem amtlichen Theile folgende Mittheilung: **Se. E. apostolische Majestät hat mit der allerhöchsten Entschliessung vom 17. Juni d. J. den Feldzeugmeister Franz Grafen Gyulai auf seine Bitte des Commandos der zweiten Armee allergnädigst zu entheben geruht.**

Der General der Kavallerie und Armee-Kommandant Franz Graf Schlik zu Bassano und Weiskirchen ist zum Kommandanten der zweiten, und der Feldmarschall-Lieutenant und Armee-Corps-Kommandant August Graf Degenfeld-Schonburg zum Kommandanten der vierten Armee ernannt.

Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern, Graf Rechberg, ist gestern Abend in das allerhöchste Hauptquartier nach Verona abgereist. Wie wir vernehmen wird sein Aufenthalt daselbst nur von kurzer Dauer sein.

Wien, 15. Juni. Große Dinge sind in der diplomatischen Welt seit einigen Tagen vorgegangen und werden noch in diesen Tagen vorgehen. So wie meine bereits vor mehreren Tagen gemachte Mittheilung über den Eintritt eines Umschwunges in der preussischen Politik seither durch die angeordnete Mobilmachung der preussischen Armee ihre volle Bestätigung erhalten hat, so nehme ich heute keinen Anstand, Ihnen es als eine ausgemachte Sache zu melden, daß in diesen Tagen in Paris die Präsentation eines preussischen Ultimatum's stattfinden wird. Diesem entscheidenden Schritte Preussens ist eine vollständige Verständigung der Cabinete von Berlin und Wien über dasjenige vorausgegangen, was als Grundlage für eventuelle Friedensverhandlungen zur Lösung der italienischen Frage von beiden deutschen Großmächten anerkannt worden ist. Mit anderen Worten klarer ausgedrückt, heißt dies nichts Anderes, als Oesterreich hat das von Preussen aufgestellte Programm zur Lösung der italienischen Frage angenommen. Daß hierbei die Verträge von 1815 keinen Schaden genommen haben, ist gewiß; aus diesem Grunde scheint auch der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich. (?) Seit gestern conferiren der preussische Gesandte Baron Werther und der englische Gesandte Lord Loftus anhaltend miteinander. — Fürst Paul Esterhazy ist nun doch gestern nach London abgereist. — Man hat heute hier sichere Andeutungen erhalten, daß ein Theil der französischen Flotte in den nächsten Tagen eine größere Operation gegen Cattaro und Ragusa in Dalmatien beabsichtigt. (Börs.-H.)

Mantua, 13. Juni. Wie ich höre, hat die Herzogin von Parma ihre hier angelangten Truppen, drei Bataillone an der Zahl, von ihrem Gide entbunden und werden dieselben österreichische Dienste nehmen. Auch die modenesischen Truppen erwartet man morgen hier. Gestern traf der Erzherzog Wilhelm hier ein. Das operirende Hauptquartier befand sich gestern in Verolanova, heute soll es in Castenedolo, in der Nähe von Brescia, sein. Der Transport von Verwundeten hieher dauert fort. (Östb. Post.)

Verona, 12. Juni. Seit gestern durchziehen Patrouillen von der Polizei-Mannschaft — es wird zu diesem Dienste ein Theil der von Mailand zurückgezogenen verwandt — zu zweien, nach Umständen auch zu dreien und viere, die Bayonnette auf ihre Stutzen gepflanzt, den ganzen Tag über die Stadt oder halten Wacht an den ihnen zugewiesenen Posten an den Straßencken. In der Abend-Dämmerung gesellen für die Nacht sich diesen auch noch verstärkte Militärstreifwachen hinzu. Unendliche Wagenzüge, mit Schanzkörben, Karren, Schaufeln und sonstigem Schanzarbeitergeräthe, dann mit Getreide, Heu und Zwiebackkörben beladen, nehmen ihren Weg durch San Zeno über die Piazza d'Armi und Porta nuova. Batterien mit voller Bespannung und Bemannung rasseln über das Pflaster. Neue, hier noch nicht gesehene Eskadronen und Bataillone rücken ein und ziehen wieder ab. Es gilt, die beiden Festungen des Mincio — Peschiera und Mantua — und die der Etz — Verona und Legnano — auf die Rolle vorzubereiten, welche zu spielen sie demnächst berufen sein werden. Denn der Rückzug unserer Armee auf die Linie des Mincio ist nunmehr eine beschlossene Thatsache. Alle Kämpfe, von welchen Ihnen der Telegraph aus diesen und den nächsten Tagen viel eher berichten wird, als ich es vermag, haben nur mehr den einen Zweck, die Ordnung dieses Rückzuges zu sichern, so wie sie gegnerischerseits kein anderes Ziel mehr verfolgen können, als diese zu stören. Dahin auch gehörte das vorgestern zwischen Lodi und Melegnano vorgefallene Treffen zwischen den Franzosen und dem in Lodi aufgestellt gewesenen Armee-Corps des F.-M.-Lt. Benedek, das in so fern seinen

Zweck vollkommen erreichte, als es die Versuche des Feindes, die diesseitige Rückzugs-Linie von Piacenza über Cremona nach Mantua zu durchbrechen und die Arriere-Truppen von denen des Haupt-Corps abzuschneiden, mit Erfolg vereitelte. Leider soll es aber auch das Leben eines der bravsten Offiziere der österreichischen Armee, des Generals Boer, gekostet haben. Daß dieser Rückzug, nach dem, was nun einmal nicht geschehen und geschehen, erfolgen mußte, ist eine so klare strategische Nothwendigkeit, daß es schwer war, sie nicht vorauszu sehen, und daß man deshalb auch annehmen darf, daß sie auch österreichischerseits in reifliche Vorberathung genommen worden. Sagen wollen, daß sie für Oesterreich ganz ohne Nachtheil sei, hieße die Thatsachen mit Absicht verkennen. Sie hat die Nachtheile, daß sie dem Feinde erstens ein Stück revolutionirten Landes Preis giebt, ich möchte sagen, die Hälfte des goldenen Apfels, um den eigentlich der Streit geführt worden, daß sie ihm die Hilfsquellen und materiellen Kräfte jeder Art dieses Landes eröffnet, ferner daß sie ihm die Möglichkeit bietet, die in den letzten Schlachten erlittenen Verluste rasch aus einer mit jubelndem Fanatismus zuflühenden Bevölkerung zu ersetzen, während Oesterreich seine Ressourcen erst aus fernen Kronländern heranziehen muß, endlich, daß sie ihm die größere Entfaltung seiner Streitkräfte von der Seite Parma's und Modena's gestattet, des immerhin auch etwas wiegenden Verlustes nicht zu gedenken, den die Kriegs-Kasse Oesterreichs durch den Entfall des auf die Lombardie repartirten Antheiles der erst vor Kurzem ausgeführten Silber-Anleihe erfährt, von welcher auch noch nicht einmal die erste Rate dorthier eingezahlt worden. Sie hat aber auch ihre Vortheile, und zwar ihre großen, gegen welche jene Nachtheile, natürlich dabei nur die nun einmal factische Sachlage im Auge behalten, als ganz untergeordneter Bedeutung zurücktreten. Sie führt vor Allem einen wesentlichen, nicht ungleichgültigen Wechsel der Rollen herbei. Geboten die Festungen von Casale und Alessandria den Oesterreichern auf ihrem Marsche nach Turin ein schwer zu überwindendes Halt, so werden nun ihre Gegner von dem Viereck Peschiera-Mantua und Verona-Legnano sich zum Stillstande verurtheilt sehen. Man darf sich freilich nicht täuschen, daß die Neutralität des Papstes die Franzosen wenig geniren dürfte, ihre Brücken über den unteren Po zu legen, und darf auch nicht der Seeschlange vergessen, die zwar fabelhaft, aber darum nicht minder bedrohlich in den Gewässern der Adria schwimmt. Allein die Aufgabe Oesterreichs wird es von jetzt an eben nur sein, ein Kleineres, von der Natur aufs trefflichste besetztes Terrain — der Garda-See und die tyroler Alpen, der Po und seine Sümpfe, das Meer und Venedig — mit einer concentrirten Armee gegen einen diffusen Feind zu vertheidigen, gerade so, wie seine diffusen Armee-Corps bisher die Thore eines concentrirten Gegners auszuhalten gehabt. Daß es dahin streben werde, dieser von Kunst und Natur aufs großartigste besetzten Position auch noch einen imposanten Massen-Nachdruck zu geben, der ihm im gebotenen Augenblick die Aufnahme einer mehr Erfolg versprechenden Offensive gestatten wird, daran ist nicht zu zweifeln. Bald wird auch Erzherzog Albrecht aus Ungarn mit seinem 150,000 Mann starken Armee-Corps auf dem neuen Schauplatz erschienen sein. Daß er auch auf eine entsprechende Heeresführung Bedacht nehmen wird, ist nicht minder gewiß. Wir sind zu wenig Strategen von Fach, um die Kriegsführung des F.M. von Gyulai einer Kritik zu unterziehen. Gesagt aber möchte es nun doch werden dürfen, daß das Vertrauen in seine heersführerische Begabung gleich beim Anbeginn kein ungeheiltes gewesen und nun im Heere vollends erschüttert ist. Ist der jeweilige Militär-Gouverneur von Mailand auch zugleich Commandant der zweiten Armee, so braucht darum doch noch nicht jeder Militär-Gouverneur ein geborener Feldherr zu sein. (R. Z.)

Turin, 14. Juni. Täglich treffen Nachrichten von Beitritts-Erklärungen zum Nationalkampfe ein. Die Organisation der Lombardie schreitet rasch voran. Für die Provinzen Como und Mailand sind bereits Intendanten ernannt, für die Provinzen Bergamo, Lodi, Brescia und Cremona wurden die geeigneten Persönlichkeiten bereits ausersuchen. Massimo d'Azeglio wird dem Vernehmen nach mit denselben Vollmachten, wie Buoncompagni in Toscana, als außerordentlicher Bevollmächtigter des Königs nach Bologna gehen. In Rom hat man seiner Siegesfreude durch Unterzeichnungen für zwei Ehrensäbel, wovon der eine dem Kaiser Napoleon, der andere dem König Victor Emanuel verehrt werden soll, Luft gemacht; in wenigen Stunden wurden zu diesem Zwecke 100,000 Frs. unterzeichnet. Hier in Turin stehen seit gestern in allen Schaufenstern zwei Lithographien, von denen die eine einen italienischen Infanteristen, der mit der dreifarbigten Fahne rüßig voranschreitet, darstellt und die Unterchrift führt: „Der erste Soldat der italienischen Unabhängigkeit“, während die zweite einen Zuaaven-Corporal mit der Unterchrift: „Der Zuaaven-Corporal“ zeigt; beide Bilder tragen die Züge Victor Emanuel's und finden großen Anklang im Lande.

Aus Bergamo, 9. Juni, wird berichtet, daß dort von Palazzola aus telegraphisch angefragt wurde, ob die Eisenbahn frei sei, um 1100 Ungarn transportiren zu können. Eine Abtheilung des Garibaldischen Corps, die in Bergamo stand, ließ zurücktelegraphiren, die Eisenbahn sei frei. Die Ungarn kamen, wurden aber in Serviate, eine Stunde von Bergamo, durch den dortigen Bahnhof-Inspcctor, der ein Oesterreicher war, benachrichtigt, daß sie in die Falle gingen; sie verbarrikadirten sich nun eilends auf dem Bahnhofe, da die Alpenjäger heranzogen, und es kam zu einem Kampfe, wobei von den Alpenjägern, die von Hauptm. Bronzetti befehligt wurden, ein Unterlieutenant und 11 Soldaten kampfunfähig wurden und die Gegner mehrere Todte hatten. Die Ungarn zogen sich unverfolgt zurück, da die Alpenjäger zu schwach waren, um sich mit ihnen weiter einlassen zu können. Die Vorräthe, welche die Oesterreicher in Piacenza an Lebensmitteln, Fourrage und Kriegsmaterial zurückgelassen, werden auf mehrere Millionen an Werth geschätzt. Da die Minen in der Gile des Abzuges nur zum Theil gesprengt sind, so ist der Schaden an der Citadelle und den übrigen Festungswerken nicht sehr beträchtlich. (R. Z.)

Berlin, 18. Juni. In Verfolg unserer Mittheilung, daß der Befehl zur Mobilmachung von sechs Armee-Corps ergangen ist, haben wir zu melden, daß die Mobilmachung des dritten, vierten, fünften, sechsten, achten Armee-Corps und des Garde-Corps befohlen worden ist. (Preuß. Ztg.)

Bei der angeordneten Mobilmachung, wodurch so viele Militärs ihren gewöhnlichen Erwerbszweigen entzogen werden, hat Ihre Majestät die Königin beschlossen, Frauen aller Stände aufzufordern, um in Vereine zusammenzutreten, die zur Unterstützung einzelner hilfsbedürftiger Militärfamilien der ausmarschirten Truppen theils Beiträge sammeln, theils für einträgliche Beschäftigung derselben sorgen, theils selbst Arbeiten liefern, welche dem Kriegsheere zum Nutzen gereichen und, von dem Vereine bezahlt, an die Truppen abgeliefert werden; wohingegen die einzunehmenden Gelder wiederum für jene Familien verwandt werden sollen.

Ihre Majestät die Königin werden das Protektorat über diese Vereine übernehmen und sofort unter Allerhöchsteigener

Leitung einen Central-Verein hier in Potsdam gründen, von dem hernach das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Sansfouci, den 16. Juni 1859.

Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin.

Graf Doenhoff.

Berlin, 15. Juni. Graf Pourtales, preussischer Gesandter in Paris, der sich seit Wochen in Berlin aufhält, und hier an den Beratungen Theil genommen hat, in denen unter Vorß Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten Vorschläge zu Friedens-Verhandlungen festgestellt sein sollen, geht im Auftrage des Prinz-Regenten an den Hof des Kaisers von Oesterreich zu Verona. Näheres über den Inhalt dieser hochwichtigen Mission ist nicht bekannt; ich darf bemerken, daß der Zusammenhang dieser Sendung mit der preuß. Mobilmachung in nächster Verbindung steht. Preußen glaubt eine Basis für den zukünftigen Frieden gefunden zu haben. Uebersehen darf nicht werden, daß Graf Pourtales für eine dem Kaiser Napoleon „angenehme Persönlichkeit“ gilt, und daß darum der Schluß, sein Aufenthalt in Verona bezwecke die Anknüpfung von Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich, fast geboten erscheint. Graf Pourtales wird übrigens entweder selbst in Bälde zurück erwartet, oder an seiner statt doch feste Resultate, auf Grund derer sich von hier aus weiter operiren läßt. Graf Bernstorff wird jedenfalls noch einige Zeit hier verweilen, um an den Beratungen, die den Meldungen des Grafen Pourtales folgen werden, Theil zu nehmen.

Die Aeußerung der heute Morgen hier eingetroffenen „Köln. Ztg.“, welche von der gestern beschlossenen Mobilmachung noch nichts wußte, eine „bewaffnete Vermittlung“, wie sie jetzt begonnen hat, sei ein „großer Firtelanz“, um einen faulen Vorwand für einen ungerechten und thörichten Angriffskrieg gegen Frankreich zu finden“, und außerdem nur die „Ausführung des Programms der Kreuzzeitung“, hat hier viel Aufsehen und — Heiterkeit erregt. Die „Kölnische“ wird morgen einmal wieder den Spieß umdrehen müssen. (Elberf. Z.)

Münster, 16. Juni. Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten allerhöchsten Befehl vom 14. Juni 1859 ordnet eine Mobilmachung des Garde-, 3., 4., 5., 7. und 8. Armee-Corps an. Diefelbe ist Angesichts dieses auszuführen. Die Formation des zweiten Aufgebots der Landwehr-Infanterie und Kavallerie und die zweite Augmentation der Festungs-Artillerie und der Pionnier-Befestigungen erfolgt vorläufig noch nicht. Mit dieser Bekanntmachung wird der Befehl für alle augenblicklich außer Controle stehenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes verbunden, sich unverweilt bei einer Landwehr-Behörde zu melden.

Der kommandirende General. J. a. A. v. Schlegell.

Frankfurt, 17. Juni. Seit vorgestern Abend passirten in mehreren Extrazügen österreichische Truppen, von Böhmen nach den Bundesfestungen Mainz und Rastatt bestimmt, hier durch. Es befanden sich darunter Artillerie, Genietruppen und eine Schwadron Windischgrätz-Drägoner. Die Beförderung findet von der Frankfurt-Hannauer nach der Taunus- und Main-Neckarbahn mittelst der Verbindungsbahn statt. Für nächste Woche werden, dem Vernehmen nach, preussische Durchmärsche erwartet.

Telegraphische Nachrichten.

Bologna, 13. Juni. Die revolutionäre Regierungsjunta hat den Conte Ranuzzi zum Intendanten der Provinz Bologna mit allen Befugnissen eines Legaten ernannt. Das Gendarmeriecorps ist aufgelöst, ein derartiges Corps unter dem Namen *Belliti* organisiert worden. Alle politischen Journale und sonstigen politischen Publicationen sind verboten worden.

Anwerbungs-Büreaus für den Krieg sind eröffnet. Graf Cavour ließ telegraphisch hierher die Hoffnung ausdrücken, Victor Emanuel werde auch diese Gebiete in seinen Schutze nehmen, und eventuell einen sardinischen Regierungskommissär mit Truppen anher senden.

Modena, 13. Juni. Victor Emanuel ist heute hier proklamirt, die herzogliche Regentenschaft beseitigt worden.

Triest, 17. Juni. Gestern früh ist die amerikanische Kriegsfregatte „Wabash“ mit 40 Kanonen und 600 Mann am Bord von Ancona hier angelangt, und beabsichtigt durch 10 Tage hier zu verweilen. Ueber die dortigen Zustände hat nichts verlautet.

Einer aus Antivari eingelaufenen Mittheilung zufolge soll dort ein französisches Depot in Errichtung begriffen sein.

Inserate.

Dankfagung.

Unser Mitbürger, Herr Kaufmann Isaac Glücksmann hat bei Gelegenheit einer Festlichkeit zu Leipzig eine Sammlung für die „*Prinz Friedrich Wilhelm Victoria-Stiftung für Schlesien*“ veranstaltet, die den Betrag unserer Kasse überwies. Dafür unseren öffentlichen Dank. [4166] Bureau am Neumarkt Nr. 42. Der Vorstand.

Wer auf seiner Sommerreise Dresden berührt, um dort auch nur einige Stunden zu verweilen, dem wird es gewiß angenehm sein, einen Erholungsort zu wissen, der neben Erquickung auch einen Blick in das Leben und Treiben der Bewohner der Stadt und der durchziehenden Fremden gewährt. Wenn man unter „Erquickung“ in heißen Sommertagen den Aufenthalt in weiten, kühlen Räumen, dabei gute, stets tellerfrische Lagerbiere und ein frisches, saftiges Stück Fleisch versteht; wenn es ferner nicht darauf abgesehen ist, die Physiognomie eines Wäldchens bloß in den Gasthöfen, Konditoreien, öffentlichen Gärten oder auf den Straßen kennen zu lernen: so dürfte kein passenderer Lokal zu finden sein, als die Felsner'sche Restauration am Altmarkt Nr. 14. Es läßt sich ohne Uebertreibung sagen, daß in den Räumen dieser Restauration für die Erquicklichkeit aller Klassen von Gästen aufs Beste gesorgt ist, und daß sich nirgends in Dresden und anderswo billiger genießen läßt, als dort. Die oberen Räume bieten dem gewählten Publikum feinere Genüsse dar, wie sie nur gewünscht werden können; die weiten Räume auf gleicher Erde sind wegen ihrer Luftigkeit und Kühle, und weil hier ein wahres Volksleben herrscht, von Vielen gern besucht. Kommt nun noch hinzu, daß sich das geschäftliche Leben auf dem Altmarkt konzentriert, der Wirth selbst Jedermann mit seltener Freundlichkeit entgegenkommt, und daß Sauberkeit und prompteste Bedienung unter seiner steten Aufsicht geübt wird: so glaube ich durch Empfehlung dieses Restaurations-Lokals manchem Reisenden und Liebhaber eines guten Baisers-Bieres zu dienen. Der Bierabkühlungs-Apparat des Hrn. Felsner, den dieser gern in Augenschein nehmen läßt, wird für Manchen nicht ohne Interesse sein. G. [4147]

Dr. Davidson's Zahntropfen
zur sofortigen, sicheren und dauernden
Beseitigung jeder Art Zahnschmerzen.

Concessionirt von einem hohen königl. preuß. Ministerium
und geprüft von der wissenschaftlichen Deputation des Medizinalwesens.
Zahlreiche Atteste über die Vorzüglichkeit sind zur Einsicht.
General-Debit: Breslau, J. Luft, Herrenstraße Nr. 27.

**Militär-Satteldecken,
Militär-Schlafdecken,
glatte u. carrirte Pferdedecken**
in großer Auswahl bei
C. A. Hildebrand,
Blücherplatz Nr. 11. [4152]

Neuermählte: [4178]
Noloph Mantewicz,
Marie Mantewicz,
 geb. Mantewicz.

Als Neuermählte empfehlen sich:
Lewin Schey,
Róza Schey, geb. Wehlau.
 Ostrowo, den 15. Juni 1859. [5932]

Als Vermählte empfehlen sich:
Rudolf Bendig,
Ernestine Bendig, geb. Zahlten.
 Olaz, den 16. Juni 1859. [4165]

Heute früh um 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, geborne **Hanke**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzeige. [5958]
 Patzschlau, den 17. Juni 1859.
H. Merkel.

Heute Vormittag starb nach längerem Leiden der zweite Elementarlehrer des Elisabeths-Hr. **Julius Blümel**. Die Schule verliert einen treuen und geschickten Lehrer, wir betrauern einen lieben Amtsgenossen. [4176]
 Breslau, den 18. Juni 1859.
Der Rektor und das Lehrerkollegium bei St. Elisabeth.

Heute Mittag halb 12 Uhr starb sanft unser guter Vater und Großvater, der Wirtschafte-Inspektor **Ferdinand Teschner**, 71 Jahr 2 Monate alt, an den Folgen einer Lungen-Entzündung. [4158]
 Schnitzfeld bei Schweidnitz, den 15. Juni 1859.
 Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
 Verlobungen: Fräulein v. Schwerin mit Hrn. Lieut. im 2. Garde-Regt. zu Fuß **Werner v. Alvensleben** in Berlin, Fräulein v. Bornemann mit dem kgl. Lieut. im 9. Inf.-Regt. (Kolberg) Hrn. v. Petersdorff in Stargard.
 Ehel. Verbindungen: Herr Kreisrichter **Osar v. Bychinski** mit Fräulein **Ida v. Broed** in Berlin, Hr. Gültner von der Wense mit Fräulein **Auguste v. Verken** in Lüneburg.
 Geburten: Ein Sohn Hrn. Landrath von **Nebel** zu Orlitzburg, Hrn. Apotheker **W. Benitz** in Gütow, Hrn. Lieut. **Ernst Verduch**, Gutsbesitzer zu Gützmansdorf bei Reichenbach, eine Tochter Hrn. Hauptm. **Probst** in Stettin.
 Todesfälle: Hr. Kaufmann **Joh. Friedr. Hubbe** in Berlin, Herr Oberförster **Heinrich Magnus Arnim**.

Theater-Repertoire.
 Sonntag, den 19. Juni. 68. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Marr**, großherzoglich-sachsen-weimarischen Hoftheater-Direktors a. D. und gegenwärtigen Ober-Regisseurs am Thalia-Theater zu Hamburg. Auf allgemeines Verlangen: „**Kofoko**, oder: Die alten Herren.“ Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von H. Laube. (Marquis von Brissac, Herr Marr, Die Marquisse von Pompadour, Fräulein Claus.)
 Montag, den 20. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz der Theater-Kapelle für ihren Kranken-Unterstützungs-Fonds, unter gefälliger Mitwirkung des k. t. Kammerfängers Hrn. **Ander** und des großherzoglich-sachsen-weimarischen Hoftheater-Direktors a. D. und gegenwärtigen Ober-Regisseurs am Thalia-Theater zu Hamburg, Hrn. **Heinrich Marr**: „**Der Jude**.“ Schauspiel in 3 Aufzügen, nach H. Cumberland bearbeitet von Dengel. (Schena, Hr. Marr.) Hierauf: **Konzert**, in welchem Herr **Ander** vorzutreten wird: 1) „**Adeleide**“, von Beethoven. 2) „**Am Meer**“, von Franz Schubert. 3) „**Abbe**“, von Heinrich Heine.

Sommertheater im Wintergarten.
 Sonntag, 19. Juni: Doppel-Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): „**Er ist Baron**, oder: **Unter den Linden und in der Neengasse**.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Hahn. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): Zum dritten Male: „**Ein netter Junge**, oder: **Nur nobel**.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Hahn, nach einer älteren Idee bearbeitet von A. Wifshy. Musik von Magist.

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Konzert der Kapelle unter Direktion des Hrn. **A. Wifshy**.

O. Schweidnitz □ z. w. E.
 24. VI. 3. St. Joh. F. u. T. □ I.

Fr. z. □ Z. 21. VI. 6. R. □ I.

Turnverein.

Diejenigen (älteren) Mitglieder, welche an einer besonderen Turnstunde wöchentlich einmal theilnehmen wollen, werden ersucht, Dienstag den 21. d., Abends 7 Uhr, zu einer Besprechung im Turnsaal sich einzufinden. [5889]
Der Vorstand.

Breslauer Zünfts-Antheilsscheine.

Bei der am 18. Juni unter Zuziehung des Hrn. Notars, Justiz-Raths Salzmännig stattgefundenen Ausloosung wurden die Nummern 51, 89, 100, 101, 275, gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine am 1. Juli 1859 im Komtoir der Herren C. L. Loebbecke u. Comp. erhoben werden kann. Ebenfalls erfolgt die Verichtigung der Zins-Coupons der noch übrigen Antheilsscheine vom 1. Januar bis Ende Juni 1859. [4172]
Das Comité.

Sieben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Bibliotheken zu haben: [4125]
Aus dem Bregenzer Wald.
 Von
Andreas Oppermann.
 Oktav. Elegant brosch. 22½ Sgr.
 Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3776]

Cirque Olympique von M. Gondsmitt [4160]
 im Kaergerischen Circus.
 Heute, Sonntag, zum Benefiz für Hrn. Halvorson, große brillante Vorstellung nebst großer Pantomime, ausgeführt zu Fuß und Pferde: „**Robert der Teufel**.“
 Näheres durch Anschlagzettel und die Programms. Kasseneröffnung heute ausnahmsweise schon 6½ Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.

Schießwerder.
 Morgen, Montag den 20. Juni, werde ich ein
großes brillantes Feuerwerk,
 bestehend aus den hervorragendsten neuesten und schönsten Darstellungen der Pyrotechnik, in 8 Fronten abbrennen. — Die Anschlagzettel enthalten das genauere Programm. Hiermit verbunden ist ein
großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19. Inf.-Regts. Billets hierzu sind für Herren à 3 Sgr. und für Damen à 2 Sgr. zu haben beim Kfm. Hrn. **Jacob**, Dblauerstr. 64, beim Kfm. Hrn. **Winkler**, Neudorfstr. 13, beim Pflesterer Hrn. **Sipauf**, Oberstr. 28. An der Kasse à Person 5 Sgr.
 Die zu einem früher arrangierten und vom Wetter behinderten Feuerwerk seitens der Mitglieder der Neuen städtischen Feuersource gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. [5949]
Kleß, Pyrotechniker.

Volksgarten.
 Heute Sonntag den 19. Juni: [4167]
großes Militär-Doppelkonzert, von der Kapelle des kgl. 11ten Inf.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Hrn. **C. Faust** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Inf.-Regts., zusammen 60 Mann stark.

Arena im Volksgarten.
große Doppel-Vorstellung des mechanischen Theaters von **S. Richter** aus Berlin.
 Das Nähere belegen die Programms. Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.
 Heute Sonntag den 19. Juni: [5916]
großes Konzert.
 Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebig's Lokal.
 Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Hrn. Dr. **E. Damrosch**. [4161]
 Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
 Montag Konzert im Tempelgarten.

Fürstengarten.
 Heute Sonntag den 19. Juni: [5917]
 außerordentliches brillantes
Feuerwerk
 arrangirt vom Pyrotechniker Hrn. **Kleß** nebst
 großem Konzert
 der **Springerischen Kapelle**
 unter Direktion des kgl. Musikdirektors Hrn. **Moriz Schön**.
 Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
 Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
 Heute Sonntag den 19. Juni: [4163]
großes Militär-Konzert
 von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Blümler's Garten.
 Heute Sonntag den 19. Juni: [5940]
großes Militär-Konzert.
 Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

London Tavern.
 Täglich 9 öffe musikalische Abend-Unterhaltung von der beliebten Sängergesellschaft Hier aus Prag. [5947]

Heinrich Ordemann,
 Zimmermeister in Lehmaruben 19/20, empfiehlt sich zur Ausführung von Neubauten, sowie Reparaturen, unter Versicherung strenger Pünktlichkeit und prompter Ausführung zu gütiger Beachtung. [5919]

Nummer 11.
 Für Restaurateure empfohlen!
 Ich habe unter obiger Nummer eine kräftige sicher brennende
Cigarre,
 welche jeder Gast gern mit ½ Sgr. bezahlt, komplett abgelagert aus Bremen erhalten und offerire dieselbe das Laufend 12 Stk. 6 Sgr. 25 Stk. 10 Sgr.
A. Ehrlich,
 Nikolaitr. 13, Wälderstr. Ecke.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ pSt.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung der Termine Weihnachten 1859 zu amortisirenden hiesigen Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ pSt. wurden folgende Nummern gezogen:

- I. über à 500 Thlr. Nr. 16, 271, 280, 478, 523 und 710;
- II. über à 200 Thlr. Nr. 850, 853, 932, 1018, 1024, 1104, 1232, 1295, 1310, 1441, 1497, 1591, 1633, 1675, 1741, 1800, 1820, 1905, 1976, 2107, 2246, 2454, 2482, 2505, 2543, 2544, 2564, und 2620;
- III. über à 100 Thlr. Nr. 2965, 2985, 3115, 3260, 3271, 3411, 3437, 3537, 3707, 3756, 3793, 3874, 3876, 3919, 3984, 4060, 4151, 4163, 4372, 4446, 4493, 4546, 4854, 4902, 4904, 4976, 5015, 5082, 5120, 5411 und 5757;

zusammen über einen Kapitalbetrag von 11,700 Thlr.
 Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit gekündigten Kapitalien **Termine Weihnachten dieses Jahres** gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zinscoupons in unserer Kammerei Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgelosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24ten dieses Monats ab in der rathhäuslichen Dienerschaft sowohl, als auch an den Rathhaushäusern und in sämtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf.

Der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Termine Weihnachten d. J. ab, laufenden Zinscoupons wird von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 18. Juni 1859.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [766]
 Die Termine Johannis d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pSt. werden vom 20. Juni ab von unseren Steuer-Erhebungen und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kammerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta, realisiert werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten **Kammerei-Obligationen** à 4½ pSt. erfolgt gleichfalls durch die Kammerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 30. Juni d. J., mit Ausnahme des dazwischen liegenden Sonntags, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei **Kammerei-Obligationen** à 4½ pSt. haben ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

- 1) laufende Nummer,
- 2) Nummern der Obligationen (nach der Reihenfolge),
- 3) Kapital-Betrag derselben,
- 4) Anzahl der Zinstermine,
- 5) Betrag der Zinsen.

Zugleich werden die Inhaber der Termine Johannis 1856, 1857 und 1858 verlost, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen à 4½ pSt., und zwar:

- aus 1856:** Nr. 4031, 4035 und 4591 über à 100 Thlr.,
aus 1857: Nr. 3258 über 100 Thlr.,
aus 1858: Nr. 2697 über 200 Thlr.,
 Nr. 3317, 3324 und 4595 über à 100 Thlr.

hiermit aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons in dem angegebenen Zeitraume bei der Kammerei-Haupt-Kasse behufs Empfangnahme der Valuta zu produzieren, wobei wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von resp. Weihnachten 1856, 1857 und 1858 ab nicht mehr verzinst, und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 1. Juni 1859.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [754]
 Da die Vermuthung vorliegt, daß auch in neuerer Zeit hier vorgekommene Brände durch ruchlose Hände veranlaßt worden sind, so sichern wir Demjenigen, der einen solchen böswilligen Brandstifter dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine **Belohnung von Fünfzig Thalern** zu.
 Breslau, den 1. Juni 1859.
Der Magistrat.

Lebens-Versicherung von Militär-Personen bei der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. [4173]

Zur gefälligen Beachtung für die bei unserer Gesellschaft versicherten preussischen Militär-Personen machen wir darauf aufmerksam, daß bei eintretendem Kriegesfalle resp. Kriegesstande

für die vor dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen: die Bestimmungen des § 22 des Geschäftsplans vom Jahre 1836 und die bereits im Jahre 1841 veröffentlichten „Grundzüge für Versicherungen von Militärs in Beziehung auf Kriegesgefahr“

für die nach dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen aber: die des 5. Abschnitts des revidirten Geschäftsplans vom Jahre 1854 maßgebend sind.

Den theilhaftigen Herren Versicherten empfehlen wir in ihrem eigenen Interesse dringend, ihre Erklärung über Ausdehnung ihrer Lebens-Versicherungen auf Kriegesgefahr oder Rückkauf ihrer Police **rechtzeitig** unmittelbar an uns einzusenden, indem die Nichtbeachtung der für dergleichen Anträge vorgeschriebenen Fristen den Verlust aller Rechte aus der Versicherung nach sich zieht.
 Antragsformulare u. können in unserem Bureau oder bei unseren Agenten unentgeltlich entgegengenommen werden.

Neue Versicherungen von Militär-Personen sind nur so lange zulässig, als letztere nach nicht auf den Feld-Stat gesetzt (mobil gemacht) sind.

Berlin, den 15. Juni 1859.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Verlage von
T. König & Comp., früher Bote & Bock,
 Schweidnitzerstrasse Nr. 8,
 erschienen: **Hippauf, H.**, Maiklänge. Impromptu f. d. Pfte. 7½ Sgr.
Demuth, E., Stiftungsfest-Marsch f. d. Pfte. 5 Sgr.
Dümichen, J., Vater drauf, Geschwind-Marsch f. d. Pfte. 7½ Sgr.

Unser
Musikalien-Leih-Institut,
 in letzter Zeit mit den neuesten Erscheinungen versehen, empfehlen wir **Hiesigen** wie **Auswärtigen** einer geeigneten Beachtung. — Abonnenten können **täglich** beitreten. Prospekte gratis. [4035]

Die Musikalien-Handlung von
T. König & Co., Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Grabdenkmäler, Grabplatten, äußerliche Gartenmöbel mit Steinbelag empfiehlt in großer Auswahl billig **A. Grimme**, Bildhauer und Steinmetzmeister, Taschenstraße Nr. 16 und 17. [5915]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [724]
 Die vor dem Oberthore bei Bries, auf dem rechten Oberufer belegene sogenannte polnische Ober-Mahl-Mühle soll, mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums, auf sechs Jahre, und zwar vom 1. Oktober 1859 bis Ende September 1865, im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweitig in Pacht ausbezogen werden. Zu diesem Behufe haben wir auf Mittwoch den 6. Juli d. J.
 Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Local des königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amtes zu Bries, vor unserem Kommissarius, dem Domainen-Departements-Rath, Regierungs-Massessor Pohl, einen Termin anberaumt.

Die Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Lizitations-Regeln können jederzeit in der Domainen-Registatur der unterzeichneten königlichen Regierung sowohl, als auch auf dem genannten königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amte zu Bries eingesehen werden. Breslau, den 26. Mai 1859.

Königliche Regierung.
 Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
 Struensee.

Bekanntmachung. [764]
Konturs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abtheilung I.
 Den 11. Juni 1859, Vormittags 11 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moriz Treitel**, Kupferstraße Nr. 30 hier, ist der kaufmännische Konturs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 30. Mai 1859 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Friederici**, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.
 Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 17. Juni 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiebel, im Verathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 9. Juli 1859, einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Handhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Juli 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 5. September 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiebel, im Verathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Abford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Forst und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Konturs über das Vermögen des Galtwirts **Robert Steffe** in Larnowitz ist der Partikulier **Louis Böhm** dafelbst zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden, zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Juli 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 18. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtslotale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter **Reide** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fitzus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard** und **Justiz-Rath Walter** zu Beuten, und der **Justiz-Rath Schmiebel** in Larnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [793]
 Beuten d. S., den 11. Juni 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[791] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Schmidt ist beendet.
Breslau, den 15. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [717]
Wir bestimmen, daß diejenigen für das II. Semester d. J. ausgeschriebenen **Vorschulprüfungen**, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabethstraße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann. Sollten die Prüflinge es vorgehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt befragen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den **30. d. M.**
Breslau, den 1. Juni 1859.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bau-Verdingung.
Der Reparaturbau an der Brücke über die Weistritz, auf dem Wege von Herrnpotisch nach Johannsberg, soll im Wege der Entreprise ausgeschrieben werden.
Anschlag und Bedingungen liegen während der Amtsstunden im rathhauslichen Bureau II. aus. Die Angebote müssen dafolgt versiegelt mit dem Namen des Anbieters und der Aufschrift: „Submission für den Reparaturbau der Weistritzbrücke“ bis zum **30. d. M. Nachmittags 5 Uhr** abgegeben werden.
Breslau, den 11. Juni 1859. [789]
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Freitag den 23. Juni d. J., Vorm. zwischen 11 und 12 Uhr, soll im Hause Nr. 19 der Kirchstraße in einem Zimmer des Parterre befindliche große Badofen auf Grund der, in der Dienerschaft des Rathhauses ausliegenden Bedingungen an den Meistbietenden an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 17. Juni 1859. [790]
Der Magistrat.

Bekanntmachung
der Konkursöffnung und des offenen Arrestes.

In dem Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns Wilhelm Thome zu Neumarkt werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, bis zum **24. Juli 1859** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsraths-Verzeichnisses auf den **22. August 1859** Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreis-Richter v. Fischer zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird gegeneinander mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten ansagen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Böge und Hilliges zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Neumarkt, den 15. Juni 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [713]
Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Schalscha bei Gleiwitz vom 1. Oktober d. J. ab im Wege des Meistgebotes verpachtet werden. Der Vietungs-Termin wird am
16. August d. J.,
von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Nachläufige haben, bevor sie zum Vieten zugelassen werden, eine Kaution von einhundert Thalern pr. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Cours-werthe zu deponiren.
Oppeln, den 1. Juni 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[712] **Bekanntmachung.**
Die Erhebung des Bräutigams und der Zuglappen-Definizione-Gebühr bei der Oberbrücke, sowie das Dammgeld am Oppelner-Thor in der Stadt Kofel soll höherer Bestimmung zufolge nach Ablauf der Radzeit auf anderweite drei Jahre vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1862 an den Meistbietenden verpachtet werden.
Der Vietungs-Termin wird am
12. August d. J.,
von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.
Nachläufige haben, bevor sie zum Vieten zugelassen werden, im Termine eine Caution von einhundert Thalern preuß. Cour. oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Cours-werthe zu deponiren.
Oppeln, den 1. Juni 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Gartobstnutzung, Äpfel und Birnen, auf der Chaussee zwischen Hütern und Trebnitz wird
Dinstag den 21. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Chausseehaus zu Wiese meistbietend verpachtet werden.
[5937]

[714] **Bekanntmachung.**
Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Friedrichswille bei Tarnowitz vom 1. September d. J. ab im Wege des Meistgebotes verpachtet werden.
Der Vietungs-Termin wird am
18. Juli d. J.,
von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.
Nachläufige haben, bevor sie zum Vieten zugelassen werden, im Termine eine Caution von einhundert Thalern preuß. Cour. oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Cours-werthe zu deponiren.
Oppeln, den 1. Juni 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auktionen.

[4113] **Auktion**
von Gold- und Silberwaaren.
Montag den 20. d. M. Vorm. 9 Uhr wird im Stadt-Ger.-Gebäude in der Joachim-John-ischen Konf.-Sache die Auktion von Gold- und Silberwaaren fortgesetzt. Vorhanden sind noch diverse Uhr-, Broch- und Halsketten, Arm- und Ringe, Ohrringe, Damen-Uhren und verschiedene andere silberne Gegenstände, welche noch unterm Tax- resp. zum Gold- und Silberwerthe versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Commis.

[4090] **Auktion.**
Montag den 20. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 1 am Ringe in dem Krügerischen Lokale eine Partie Tuche und Wustins, Westen- und Futterstoffe, Utensilien, 1 eß. Goldstrand, 8 Stück Bajmachinen und circa 30 mille Cigarren versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Commis.

Auktion.
Dinstag den 21. d. M., Vormittag 9 Uhr, sollen in Nr. 18 am Blücherplatz, im Keller, in der Schweizerischen Konf.-Sache, Spezerei-Waaren, Delikatessen, sowie die Laden-Einrichtung und Utensilien versteigert werden.
[4170] Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Auktion.
Mittwoch den 22. d. M., Vormitt. 9 Uhr, sollen in Nr. 28 am Ringe im dasigen Restaurations-Lokale,
eine Partie diverser feiner Weine und Liqueure und mehrere Utensilien versteigert werden.
[4171] Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Bücher-Auktion.

Montag den 20. Juni und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen Karlsstraße Nr. 36, neben dem Café restaurant, versteigert werden: **Doubletten der königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau**, ferner ein Theil der nachgelassenen medicinischen und naturwissenschaftlichen Bibliothek des verstorb. Herrn Prof. Dr. A. W. C. Th. Senfchel und mehrere andere werthvolle Bücheransammlungen.
Der circa 4000 Nummern umfassende systematisch geordnete Katalog ist in der Schletter-ischen Buchhandlung (Schweidnitzerstraße Nr. 9) unentgeltlich zu haben.
[4098] C. Heymann, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.
Diejenigen Herren Pferdebesitzer, welche im Besitz von Pferden sind, die sich zum Kavalleriedienst eignen, und dieselben verkaufen wollen, mögen solche Gartenstraße 35 zur Ansicht bringen, oder ihre Adressen franco Breslau einreichen. Bezahlung erfolgt sofort.
NB. Die Pferde dürfen nicht unter 5 Fuß rhl. Maß, jedoch aber größer sein, und nicht unter 5 Jahren und nicht über 10 Jahr alt sein.
Theodor Stahl,
[5910] Gartenstraße Nr. 35.

Für Steuerbeamte.
Helme, Spauettes u. der neuesten Vorschrist offerirt zu Fabrikpreisen die neue Berliner Militär-Effekten-Handlung von
[5934] M. D. Hellinger, Nikolaistr. Nr. 68.
Die Abänderung der Offizier-Helme-Verordnung zu beiderseitigem Gebrauche wird ebenfalls übernommen.

Graveur-Arbeiten
fertigt sauber zu soliden Preisen: [5925]
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

50 Thlr. Honorar
Demjenigen, welcher einem verlässlichen durchaus tüchtigen **Siedemeister** (Magdeburger) einen Platz als solchen verschafft. Die besten Zeugnisse und langjährige Praxis sprechen zu dessen Empfehlung. Derselbe war zuletzt 6½ Jahr in einer der größeren Zuckerfabriken Oesterreichs als Siedemeister und gleicher Zeit auch als Dirigent angestellt, und bestimmten nur Familienrückichten denselben zur Aufhebung dieses Postens. Frankirte Adressen sub F. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5876]

Billards,
sowie englische Kreiselbahnen empfiehlt unter zweijähriger Garantie die Billard-Fabrik des
[5920] A. Wabner, Nikolaistr. 54.

Sommer-Saison 1859.

[3281]

Bad Homburg

Sommer-Saison 1859.

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie betheiligen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes**, namentlich der **Leber und Milz**, bei **Hypochondrie**, bei **Urinleiden**, bei **Stein**, bei der **Gicht**, bei der **Gelbsucht**, bei **Hämorrhoidalleiden** und **Verstopfungen**, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Vergiftung, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Sichtung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversations-Säle**, wo **Trente-et-quarante** und **Roulette** unter Gewährung außerordentlicher Vortheile aufliegen, indem das **Trente-et-quarante** mit einem **halben Refait** und das **Roulette** mit einem **Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Leise-Cabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes **Kaffee- und ein Rauchzimmer**, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen **Speise-Salon**, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions, Bälle**, wo die gewählte Bade-gesellschaft sich versammelt, und **Concerte der bedeutendsten** durchreisenden Künstler, statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus u. von Frankfurt entfernt.

Zwei sehr edle, vollständig durchgerittene, ganz militärfromme Pferde,
stehen bei mir, ½ Meile vom Bahnhof Rudzinski, zum Verkauf. — 1) **schwarzbrauner Hengst**, preussischer Abkunft, 9 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, sehr schön, ganz fromm; geht unter schwerem Gewicht sehr gut. — 2) **braune Stute**, ohne Abzeichen, aus einer sehr edlen Halbblut-Stute vom „Brillant“; 5 Jahr alt, 5 Fuß 4½ Zoll groß, stark und ebenfalls sehr schön.
[4133] Ponischowitz per Rudzinski in Oberschlesien.

Der Gasthof 1. Klasse zum Prinz von Preußen am Bahnhof Gleiwitz S.
ist sofort zu verpachten und am 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Näheres durch portofreie Anfragen pr. Adr. L. Starke, Gleiwitz.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen** und **Prioritäts-Stamm-Aktien** werden von dem gedachten Tage an, durch unsere **Haupt-Kasse in Glogau** und vom 1. bis 15. Juli d. J. durch die Herren **Gebrüder Reit u. Comp.** in Berlin und den **Schlesischen Bank-Verein** in Breslau eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem, nach der Nummerfolge und dem Fälligkeitstermine geordneten Verzeichnisse einzureichen sind.
Glogau, den 16. Juni 1859. [4162]
Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der Zinsen von den **Prioritäts-Aktien** und **Obligationen** wird mit **Ausnahme der Sonntage** täglich **Vormittags** stattfinden: in Breslau bei unserer **Haupt-Kasse** vom 3. Juli d. J. ab, in Berlin bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne**, Burgstraße 27, vom 3. bis 20. Juli d. J.
gegen Angabe der betreffenden Zins-Coupons und eines über sie lautenden Nummer-Verzeichnisses.
Breslau, den 8. Juni 1859. [4159] Directorium.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Vom 1. künftigen Monats angefangen werden die für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1859 entfallenden halbjährigen fünfprozentigen Zinsen der bis jetzt geleisteten 85prozentigen und Voll-Einzahlungen auf Aktien der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, gegen Vorbringung der arithmetisch geordneten Aktien (oder von solchen, auf welche die Vollenzahlung schon stattgefunden hat, — Abgabe der am obigen Tage fälligen, eben so geordneten Coupons) nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Consignation (wogu gedruckte Blankets an nachbenannten Orten unentgeltlich zu haben sind) ausbezahlt:
in **Wien** bei der **K. k. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**,
in **Berlin** bei dem Herrn **C. E. Lohbeck u. Comp.**,
in **Breslau** bei den Herren **C. T. Oppenheim jun. u. Comp.**,
in **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.**,
in **Frankfurt a. M.** b. d. Herren **M. A. v. Rothschild u. Söhne**,
bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann**,
in **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck u. Comp.**,
in **London** bei den Herren **M. v. Rothschild u. Söhne**,
in **München** bei den Herren **Robert v. Fröhlich u. Comp.**,
in **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild**.
Für vollbezahlte Aktien können die etwa noch nicht behobenen Couponsbogen gegen Vorbringung der Original-Aktien an der gesellschaftlichen Central-Kasse (Wien, Gundelhof) in Empfang genommen werden. [4106]
Wien, am 8. Juni 1859. Vom Verwaltungsrathe.

Bekanntmachung. [4083]
Die Lieferung von 51,000 Pud Schienen für die Warschau-Wiener Eisenbahn soll in Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Profile der Schienen sind in dem hiesigen Central-Bureau einzusehen und werden auf Verlangen Copien derselben eingekickt.
Zur Entgegennahme der Submissions-Offerten, welche mit der Aufschrift: „Submission zur Uebernahme der Schienen-Lieferung für die Warschau-Wiener Eisenbahn“ versehen werden müssen, wird hiermit ein Termin auf
den 3. (15.) Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
hieselbst anberaumt und werden die eingegangenen Submissionen in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten eröffnet.
Warschau, den 25. Mai (6. Juni) 1859.
Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn: **Rosenbaum.**

Dels-Namslau-Krenzbürger Chaussee-Verein.

Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts, werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf
den 29. Juni 1859, Vormittags 10 Uhr,
in den Saal des Gasthofes zum Schützenhause hieselbst, hierdurch ergebenst eingeladen. [4017]
Namslau, den 10. Juni 1859. Das Direktorium.

2500 Thaler [5936]
sichere Hypothek auf ein Landgut sind mit Verlust zu cediren bei **Lorenz**, Tauenzienstr. 65, par terre.

Für eine bedeutende Tabak-Fabrik und Handlung roher Blätter-Tabake wird eine **Verzierung durch ein breslauer Haus** für Ober- und Nieder-Schlesien und das Königreich Sachsen gesucht. Adressen mit Angabe der Referenzen werden unter O. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegen genommen.

Photogene Solar-Daglicht offerirt
[5933] **Ewald Müller**, Albrechtsstr. 15.

Ausgezeichnete Flügel und Piano's sind Salvatorplatz 8 par terre rechts zu verabschiedeten Preisen, sehr billig zu verkaufen.

Oblauerstraße 9, dritte Etage
Robert's Atelier
für Photographie,
Vantotypie,
und Daguerreotypie.

Bleichwaaren
werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei
[2350] **Ferd. Scholz**, Büttnerstraße Nr. 6.

Für **Juwelen, Perlen, Gold und Silber** werden die höchsten Preise gezahlt **Niemerzeile 9.**

Montag den 20. Juni steht ein Transport **Neubauer Milch-Kühe** zum Verkauf in Stadt Nachen. Auch werden Bestellungen angenommen bei **C. Kowalsky**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5.
[5903] **C. Hamann.**

Zwei Milchkühe,
sehr groß, von vorzüglicher Race, sind zu verkaufen **Kurzegeße 14a.**

Von einem so eben empfangenen Transporte
frischer See-Aale,
so wie ganz frischer See-Zander, See-Hechte und Forellen offerirt:
[5956] **Gustav Rösner**,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Ein zwar gebrauchter, doch gut gehaltener leichter halb gebetteter **Wagen** wird zu kaufen gesucht. Adresse: D. 101, Breslau poste restante. [5922]

Ein Wirthschaftsbeamter,
unverheirathet und militärfrei, der mehrere Jahre auf renommirten Gütern selbstständig gewirthschaftet und mit Brennerei vertraut ist, sucht gleichviel wann? ein Engagement oder will auch interimistisch für einen zum Militär einberufenen Beamten eintreten. Näheres sub L. K. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5963]



Passagiere werden regelmäßig viermal in jedem Monat mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den billigsten Hafenpreisen befördert, durch das von k. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des Julius Sachs in Breslau, Karls-Str. 27. [2353]
Auskunft und Prospekt unentgeltlich.

Das so beliebte Soda- und Selter-Wasser
ist glasweise (à 6 Pfennige), frisch aus der Maschine, [5887]
es auch zu haben in der Hof- und Feld-Apotheke, am Neumarkt 20.

Der Vollblut Shortorn-Stier Sawbridgeworth
deckt fremde Kühe gegen ein Sprunggeld von 5 Thlr. 20 Sgr. und 10 Sgr. in den Stall. Mehrere schöne jüngere und ältere Stiere sind zu verkaufen. [4066]
Kalinowitz bei Gogolin, den 12. Juni 1859.

Am 1. Juli 1859
verlege ich mein Geschäfts-Lokal nach der
Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31
und veranlasse deshalb bis dahin in meinem gegenwärtigen Lokale, Altbücher-
straße Nr. 10, einen Ausverkauf meiner vorräthigen Möbel, Spiegel,
Polsterwaaren und Tapeten. [3353]
Wilhelm Bauer junior.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Modewaaren-Geschäft von Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20 hier, soll in kürzester Zeit bedeutend unter den Kosten-
preisen gänzlich ausverkauft werden.

Das Lager bietet die reichhaltigste Auswahl diesjähriger,
neuer Mode- und Manufaktur-Waaren, sowohl für die
feinste wie für die Alltags-Toilette.

Die Vorräthe von echt französischen
gewirkten Châles und Seidenstoffen
sind bedeutend.

Die fertigen Gegenstände, als
Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

sind nur diesjährigen Geschmacks.

[4164] **Der Concur-Verwalter.**

Kösender Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königliche chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Hauptbestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten Soolbädern nicht verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände es nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der Kösender Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Der Kösender Salzbrunnen,

„die zum Trinken vorbereitete Schachtsoole“, enthält seinen Bestandtheilen nach ausser dem Kochsalz, dem täglichen Gewürz unserer Speisen, schwefelsaure Verbindungen, namentlich Glaubersalz, Bittersalz und schwefelsaures Kali. Beim Füllen auf Flaschen wird dem Mineralwasser noch Kohlensäure zugesetzt, Folge dessen es dem Selter ähnlich schmeckt. Es hat sich dieses Mineralwasser, welches kühlend, schleimlösend, meistens sicher und mild abführend wirkt, bei Vollblütigkeit, Congestionen nach Brust und Kopf, Verschleimungen und Hämorrhoiden, sowie insbesondere bei habituellen Unterleibsstörungen, als ein treffliches Heilmittel bewährt.

Das Lager hiervon befindet sich in Breslau in der Mineralbrunnen Handlung von
Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,
von wo beliebige Quantitäten nebst Analysen bezogen werden können. [4168]
Kösen, im Mai 1859.

Dr. Rosenberger, Badearzt. Der Pächter der königl. chem. Fabrik Fr. Heun.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine ununterbrochenen Sendungen direkt von der Quelle: **Kösender Salzbrunnen, Carlsbader Sprudel**, Neu-, Theresien-, Schloss- u. Mühlbrunnen, **Marienbader Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen, Eger Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler und Biliener Sauerbrunnen, Vichy grande grille, Coelestine, Hopital, Wildunger, Span, Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, Emser Kränchen u. Kessel, Sinziger, Gleichenberger, Joh., Klausner und Const.-Quelle, Haller Kropf-Jodquelle, Adelheids-, Krankenheilbrunnen, Weibacher, Kreuznacher Elisabethquelle, Iwonezer, Soodener, Nauheimer u. Wittekind Brunnen, Kissingen Rakoczy- und Gasfüllung, Neu-Rakoczy von der Saale, Lippspringer u. Paderborner Inselbad, Homburger Elisabeth-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, Friedrichshaller, Püllauer u. Said-schützer Bitterwasser,**

Schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen; ferner zu Bädern:

Aachener Bäder-Seife, Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form (von Kösen, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Witte-kind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz u. Stahlkugeln, **Krankenheil-Quellsalz** und Seife, Carlsbader Salz u. Seife, **Moorerde** von Eger und Marienbad, **Cudowaer Lab-Essenz zur Bereitung süßlicher heilkräftiger Molken, Biliener Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup** und Molkenbonbons; **Humboldtsauer Waldwoll-Extract, Oel und Seife. Sels mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de Vichy, Pastilles de Choccolate de Vichy, Dr. de Jough Dorehe Leber-thron, Extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprim.** Gemüse, Cacaomasse, Cacaotee, **Gesundheits-Coffee**, Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsaft, Rhein. Tafelkraut, sowie Dr. Scheiblers Mundwasser.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,
Colonial-, Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie der künstl. Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikspreisen.

Gegen Husten und Brustleiden

bewährt sich der Rettigast als das vorzüglichste Hausmittel. Derselbe hat einen angenehmen lieblichen Geschmack und wird daher gern genommen. Preis der Flasche 10 Sgr. [5951]
Hauptniederlage bei J. Luft in Breslau, Herrenstraße Nr. 27.

Angebote und gesuchte Dienste.

Une demoiselle suisse, parlant très bien le français, désire se placer auprès des enfants, ou comme dame de compagnie. — S'adresser: E. W. Schweidnitz poste restante franco. [4067]

On demande de suite une gouvernante d'enfants, Suisse ou Française, qui sache bien enseigner le français. On peut compter sur un traitement bienveillant. Ecrire franco à A. Z. 22 poste restante à Breslau. [5950]

Ein praktischer Oekonom, besonders im Rüben- und Tabakbau, mit guten Zeugnissen, 13 Jahre beim Fach, militärfrei, bewirtheftet bereits seit vier Jahren ein Gut selbstständig, gegenwärtig noch in Dienst, sucht zum 1. Juli eine anderweitige Stellung. Offerten erbittet man unter J. V. franco poste restante Schweidnitz.

Ein Comptoir ist Junkernstraße Nr. 34, par terre, von Michaelis ab zu vermieten. — Näheres daselbst. [5944]

Ein fittlicher Knabe von auswärtig kann die Conditorei erlernen Karls-straße Nr. 2. [5961]

Ein Hauslehrer. [4169]
Es wird von einer adeligen Herrschaft in Schlesien zur Erziehung eines jährigen Knaben ein tüchtiger Hauslehrer, gleichviel welcher Fakultät derselbe angehört, unter für ihn sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Auftrag u. Nachw. Hm. M. Feldmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Commis findet in meinem Kleidergeschäft Engagement. [5945]
S. Wienskowitz, Oberstraße.

Ein Ober-Inspector,
welcher befähigt ist, die Verwaltung einer größeren Besitzung zu übernehmen, wird von einer noblen Gutsbesitzerin, sowie zwei junge unverheirathete Oekonomen, Gehalt 160 resp. 120 Thlr., zur Unterstützung des Besitzers zu engagiren gewünscht. Näheres durch P. Hutter, Kaufmann in Berlin. [3766]

Ein Mädchen, das gut schneidert und Wäsche sauber ausbeißt, wünscht bei Herrschaften, auch auf dem Lande Beschäftigung. Näheres Messergasse 3, 1. Etage. [5943]

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Verwalter sucht als solcher, oder als Polizeiverwalter, Rechnungsführer, Secretär u. eine Stellung. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre X. Nr. 9 poste restante Oels erbeten. [5943]

Stellengesuch auf Tantième.
Ein erfahrener Oekonom, verheirathet, mit Familie, moralisch, mit Polizei- und Rentfach bekannt, welcher durch 10 Jahre zwei große Güter mit 100 Prozent Ertragssteigerung, wie seine Zeugnisse und Gutsrechnungen bezeugen, selbstständig bewirtheftet hat, sucht eine dauernde Stellung, hauptsächlich auf Tantième. Offerten zu Unterhandlungen frankirt unter Chiffre R. G. 12 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Ein Kellner wird in der Bahnhof-Restaurant zu Myslowitz verlangt. Die vorberige Einserbung der Zeugnisse ist nothwendig.

Die offerirte Stelle eines Rassen-Beamten (Bresl. Ztg. vom 2. Juni d. J. Nr. 253, S. 3758) ist befehligt. Dies dem Herrn Bewerber zur Nachricht. [4157]

Ein gebildetes, mit angenehmem Auftreten versehenes Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stellung als Verkäuferin in irgend einem offenen Geschäft, wo möglich in der Provinz. Auf Gehalt wird vorläufig kein Anspruch gemacht. Adresse: A. J., Breslau poste restante. [5938]

Auf einem Gute unweit Breslau kann ein junger Mann gegen Pensionszahlung die Landwirthschaft erlernen und baldigst antreten. Näheres hierüber ist bei den Herren J. Wiener & Söhne in Breslau, Oplauerstr. 5, zu erfahren. [5927]

Wohnungsgesuche, Vermietungen.

Trockene, helle Kammern,
auf dem Thurmhofe, sind zu vermieten.
Johann M. Schay,
Neufeststraße 38. [5897]

Ein Parterre-Local,
bestehend aus 5 Zimmern und Küche, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem offenen Geschäft sehr gut eignet, ist von Termin Michaelis d. J. ab billig zu vermieten. Näheres hierüber im Comtoir Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 65. [4131]

Johanni zu beziehen 4 Stuben, Küche und Beigelaß Neufeststr. 45, im rothen Hause 3. Etage.

Zu vermieten und bald oder Michaelis d. J. zu beziehen ist Magazinstr. im Nordstern eine in der zweiten Etage befindliche anständige Wohnung. Miethspreis 80 Thaler. Näheres daselbst. [5926]

Herrn- und Nikolaistraße-Ecke ist von Michaelis d. J. ab eine Wohnung in der dritten Etage von 4 nach vorn gelegenen Zimmern, einem verschlossenen Entree, Küche und nothigem Gelass zu vermieten. [4175]

Neufeststraße Nr. 51, 2. Etage sind ein auch zwei unmobilierte Zimmer, vornheraus, für Herren sofort zu vermieten. [5955]

[5946] Die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, Entree u. Küche ist zu Michaelis zu vermieten, Büttners-straße 32. Näheres par terre im Komtoir.

Für Militärs.

In Folge angefordigter Mobilmachung empfehlen wir unser reichhaltig fortirtes Lager bunt- und weißfarbter wollener Pferdedecken, welche auf beiden Seiten geraut sind, sich auch ihrer vorzüglichen Qualität wegen zu Schlafdecken eignen, zu unterstehend herabgesetzten festen Preisen. In Breslau hält Herr Eduard Wetter, Junkernstraße Nr. 7, vollständiges Lager und verkauft zu denselben Preisen. [5954]
Probdecken werden gegen Einserbung des Betrages sofort befohrt.

Preise:
Nr. 0 das Stück 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
1 1 22 6
2 2 2 6
3 2 2 6
4 2 27 6
5 3 20 —
6 4 20 —

Bernhardt und Fraenkel,
Wollen- u. Waaren-Fabrikanten
in
Ziegenhals D.-S.

Den bevorstehenden Breslauer Jahrmarkt werden wir wieder mit unserem Lager wollener Lächer und Pferdedecken eigener Fabrik beziehen. [5953]
Stand: Ring 10 u. 11, **Bernhardt u. Fraenkel**
Eing. am Blücherplatz. aus Ziegenhals D.-S.

Ziehung: **Neuchâtelers Franks 20 Loose** Jährl. vier
1. Juli. Ziehungen.
Gewinne: 100000, 50000, 40000, 35000, 30000, 25000, 20000 Frs. 2c.
Jedes Loos muß mindestens den Einsatz nebst 5 pCt. Zinsen gewinnen. — Obligationenlose zu Frs. 20 oder Thlr. 5 1/2 und in Partien mit entsprechender Pro-vision, empfiehlt das Bankgeschäft

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.

Ziehungslisten prompt und gratis! [4117]

Für Conditoren und Restaurateure

empfehlte schönsten Gebirgs-Himbeersaft à Pfd. 8 Sgr.: [4156]
F. Grubert, Conditör in Bunzlau N.-Schl.
NB. Proben werden auf Verlangen zugesandt.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visiten-Karten!

auf franz. Double-Gräce, weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5. [4177]

Gogoliner Bau- und Dünger-Kalk bester Qualität

und zum billigsten Preise werden die unterzeichneten Besitzer eines Kalk-Etablissements in Gogolin stets auf Lager halten: in Breslau bei Herrn C. G. Zorn, Kohlenplatz Nr. 7 und Kleinburger Straße Nr. 1. Kreuzburg D/S. im Juni 1859. Freund u. Gabig.



Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzucht gehören; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau nur bei Gustav Scholk, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und S. G. Schwarz, Oplauerstraße Nr. 21. — J. Koslowski in Ratibor. — Rudolph Schult, Coiffeur, Firma: Heinicke's Nachfolger in Glogau. — Adolph Greiffenberg in Schweidnitz. [2581]

Sandgasse Nr. 6 ist von Michaelis d. J. ab die 1. Etage von 5 Stuben zu vermieten.

Ein Herr, dessen Geschäfte denselben zeitweise nach Breslau führen, wünscht gegen angemessene jährliche Entschädigung, für die jedesmalige kurze Dauer seines Aufenthaltes die Benutzung einer möblirten Stube mit Bett. Offerten sub M. G. A. poste restante Breslau. [5921]

Ring Nr. 49 ist die erste Etage ganz oder getheilt und daselbst ein Comptoir mit Gas-einrichtung zu vermieten. [5923]

Zu vermieten. Johanni oder Michaeli zu beziehen Neumarkt Nr. 27 der 1. Etage (Mittags-Etage), freundliche Lage, bestehend in 5 Stuben, Küche, Kuchentube, Speisekabinett, Boden, Keller, und großem Glas-Entree; das Nähere daselbst beim Wirth im Specerei-Gewölbe. [5942]

Au der Promenade, Neuegasse Nr. 19, in der 2. Etage ist eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinett, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst in der ersten Etage. [5930]

Neue Sandstraße Nr. 13 ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben und Küche, zu Johanni zu vermieten. [5929]

Lagerböden und Lagerkeller sind zu vermieten Neufeststraße 48. [5941]

Zu vermieten und Term. Johanni zu beziehen ist Karlsstr. Nr. 3 das Parterre-Local, auch als Comtoir zu benutzen. [5918]

Zu vermieten und den 2ten oder 3. Juli zu beziehen eine Stube nebst Küche neue Sand-Strasse Nr. 13. [5931]

In der Villa Kleinburger-Strasse Nr. 6 sind von Michaelis d. J. ab zwei herrschaftliche Wohnungen von 5-6 Zimmern zu vermieten.

Breslauer Börse vom 18. Juni 1859. Amtliche Notirungen.

| Gold und Papiergeld. | | Schl. Pfd. Lit. A. | | Neisse-Brieger. | |
|----------------------|------------|---------------------|-----------|-------------------|-----------|
| Dukaten | 93 1/2 B. | Schl. Rust.-Pfd. | 85 1/2 B. | Ndrschl.-Märk. | 4 |
| Louisd'or | 109 B. | Schl. Pfd. Lit. B. | 86 1/2 B. | ditto Prior. | 4 |
| Poln. Bank.-Bill. | 82 1/2 B. | ditto | 3 1/2 | ditto Ser. IV. | 5 |
| Oesterr. Bankn. | 71 1/2 B. | Schl. Rentenbr. | 80 1/2 B. | Oberschl. Lit. A. | 97 1/2 B. |
| ditto ost. Währ. | 67 1/2 G. | Posener dito. | 78 G. | ditto Lit. B. | 93 1/2 B. |
| Inländische Fonds. | | Schl. Pr.-Oblig. | 4 1/2 | ditto Lit. C. | 97 1/2 B. |
| Freiw. St.-Anl. | 87 1/2 B. | Ausländische Fonds. | | ditto Prior.-Obl. | 4 |
| Pr.-Anleihe 1850 | 87 1/2 B. | Poln. Pfandbr. | 81 1/2 B. | ditto | 4 1/2 |
| ditto 1852 | 87 1/2 B. | ditto neue Em. | 81 1/2 B. | ditto | 3 1/2 |
| ditto 1854 | 87 1/2 B. | Poln. Schatz.-Ob. | — | Rheinische | 4 |
| ditto 1856 | 87 1/2 B. | Krak.-Ob.-Obl. | 4 | Kosel-Oderberg | 29 1/2 B. |
| Prim.-Anl. 1854 | 104 1/2 B. | Oester. Nat.-Anl. | 45 1/2 B. | ditto Prior.-Obl. | 4 |
| St.-Schuld.-Sch. | 72 1/2 B. | Eisenbahn-Actien. | | ditto | 4 1/2 |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | Freiburger | 68 1/2 B. | ditto Stamm | 5 |
| ditto | 4 1/2 | ditto Ill. Em. | 4 | Oppeln-Tarnow | 28 1/2 B. |
| Posener Pfandb. | 4 | ditto Prior.-Obl. | 71 1/2 B. | Minerva | 5 |
| ditto Kreditfch. | 4 | ditto | 4 1/2 | Schles. Bank | 53 1/2 G. |
| ditto | 3 1/2 | Köln-Mindener | 3 1/2 | | |
| Schles. Pfandbr. | 3 1/2 | Fr.-Wih.-Nordb. | 4 | | |
| à 1000 Thlr. | 3 1/2 | Mecklenburger | 4 | | |